

Lehrstuhl für Soziologie  
Et Empirische Sozialforschung

## **Berichte**

**Masterstudierende  
am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

**Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Umfrage im August und  
September 2013**

**Reinhard Wittenberg und Andreas Eberl**

**Berichte 2013-6**

## **Berichte**

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl:

Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Online-Umfrage im August und September 2013

Berichte 2013-6

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9  
90402 Nürnberg  
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679  
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: [soziologie@wiso.uni-erlangen.de](mailto:soziologie@wiso.uni-erlangen.de)  
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X.

## **Vorwort des Studiendekans des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften**

In diesem Jahr gibt es zum dritten Mal einen Bericht zum Master-Panel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Die hohe Beteiligung der Studierenden zeigt, welche Anerkennung das von Herrn Dr. Wittenberg entwickelte und betreute Instrument unter den Studierenden genießt. Die Studierenden nutzen das Panel, um auf Schwächen hinzuweisen, aber auch um zu zeigen, über welche Stärken der Fachbereich verfügt. Beides ist für die Professorinnen und Professoren sowie die Mitarbeitenden des Fachbereichs nicht immer offensichtlich. Angereichert mit Vergleichsdaten aus den beiden ersten Master-Umfragen gewinnt dieses wertvolle Feedback zusätzlich an Aussagekraft, in dem es schon jetzt Qualitätsentwicklungen im Zeitverlauf aufzeigt.

Das Qualitätsmanagement des Fachbereichs hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Studiengänge und der Service-Einrichtungen kontinuierlich weiter zu entwickeln. Die systematisch erhobenen Daten des Master-Panels sind ein wichtiges Informationssystem, das den Verantwortlichen in allen Phasen des Masterstudienganges einen umfassenden Einblick durch eine detaillierte Beurteilung verschiedener Einzelaspekte gibt – beginnend beim Studieneinstieg mit der Bewerbung und Zulassung zum Masterstudium, über den Studienverlauf, indem einzelne Gestaltungselemente wie Aufbau und Struktur, Kompetenzentwicklung sowie die Masterkoordination untersucht werden, bis hin zu den Berufsplänen der Masterstudierenden. Das Master-Panel bereitet damit eine profunde Entscheidungsgrundlage, die wesentlichen Aspekte der Masterstudiengänge können so weiter gestaltet und verbessert werden.

Herrn Dr. Reinhard Wittenberg, ehemaliger langjähriger Mitarbeiter vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung, und Herrn Andreas Eberl, studentische Hilfskraft am erwähnten Lehrstuhl, möchte ich an dieser Stelle herzlich meinen Dank für ihr außerordentliches Engagement aussprechen.

Weiterhin bedanke ich mich insbesondere bei den Studierenden für deren wertvollen Input, den sie dem Fachbereich durch ihre engagierte Teilnahme am Master-Panel geben.

Prof. Dr. Karl Wilbers

Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

## Einleitung

Im vorliegenden Forschungsbericht sind einige ausgewählte Befunde aus der dritten Onlineumfrage unter den Masterstudierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zu ihrer Studiensituation Mitte 2013 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über die soziale und Bildungsherkunft, Studiengangwahl, Bewertung des Studiengangs, Arbeits- und Zeitaufwand, Studienzufriedenheit und Zukunftspläne. Sie können und sollen dazu beitragen, Maßnahmen der StudiengangskoordinatorenInnen und der Fachbereichsleitung aus studentischer Sicht mit aktuellem Datenmaterial zu untermauern.

Zur Operationalisierung dieser Themen haben einige daran interessierte KollegInnen und KommilitonInnen beigetragen, denen wir an dieser Stelle dafür herzlich danken. Dazu zählen auch einige MasterkoordinatorInnen. Den Referaten S 1 „Planung, Zielvereinbarung“ und L 5 „Studierendenverwaltung“ danken wir für die Bereitstellung von Studierendendaten.

Die erfahrene vielfältige Unterstützung hätte jedoch nicht gefruchtet, wenn die Masterstudierenden des Fachbereichs sich nicht so zahlreich an der Umfrage beteiligt hätten. Ihnen gilt dafür unser ganz besonderer Dank.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIPark-Programm der Firma QuestBack AG, Köln, administriert, die erhobenen Daten mit IBM SPSS Statistics in der deutschsprachigen Version 22.0 ausgewertet.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- \*\*\* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese ( $H_0$ ) zu verwerfen ( $= \alpha$ -Fehler), von  $p < .001$ , \*\* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p < .01$  und \* für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p < .05$ ; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße:  $m$  = arithmetischer Mittelwert;  $s$  = Standardabweichung;  $md$  = Median;  $h$  = Modus;  $d\%$  = Prozentsatzdifferenz;  $q$  = Quartil;  $mR$  = mittlerer Rangplatz
- Für Korrelationskoeffizienten:  $V$  = Cramer's  $V$ ;  $Phi$ ;  $r$  = Pearson's Korrelationskoeffizient
- Für Signifikanztests:  $\chi^2$  = Wert der  $\chi^2$ -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman-Test;  $F$  = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen;  $T$  = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998).

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie</b>	<b>11</b>
1.1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen . . . . .	11
1.2	Soziodemografie der Masterstudierenden . . . . .	15
<b>2</b>	<b>Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften</b>	<b>17</b>
2.1	Bewertung der Infrastruktureinrichtungen . . . . .	17
2.2	Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften . . . . .	19
<b>3</b>	<b>Masterkoordination</b>	<b>23</b>
<b>4</b>	<b>Studium</b>	<b>31</b>
4.1	Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden . . .	31
4.1.1	Studienmotivation . . . . .	31
4.1.2	Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden . . . . .	33
4.2	Informationsmedien und -broschüren . . . . .	38
4.3	Bewerbungen und Zusagen . . . . .	40
4.4	Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum . . . . .	41
4.5	Modulbewertung . . . . .	43
4.6	Masterarbeit . . . . .	45
4.7	Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau . . . . .	46
4.7.1	Zeitverwendung . . . . .	46
4.7.2	Bewertung des Arbeitsaufwands . . . . .	51
4.7.3	Bewertung des Anspruchsniveaus . . . . .	55
4.8	Studienzufriedenheit . . . . .	57
4.8.1	Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs . . . . .	57
4.8.2	Summarische Studienzufriedenheit . . . . .	65
4.8.3	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit . . . . .	69
4.8.4	Wiederwahl des Studiengangs . . . . .	71
4.8.5	Weiterempfehlung des Studiengangs . . . . .	73
<b>5</b>	<b>Zukunft</b>	<b>76</b>
5.1	Promotion . . . . .	77
5.2	Berufstätigkeit . . . . .	78
<b>6</b>	<b>Resümee und Ausblick</b>	<b>81</b>
6.1	Resümee . . . . .	81
6.2	Ausblick . . . . .	84

*Inhaltsverzeichnis*

<b>7 Anhang</b>	<b>85</b>
7.1 Exkurs: Projektseminar Sozialökonomik . . . . .	85
7.2 Tabellen . . . . .	86
7.2.1 Masterkoordination . . . . .	86
7.2.2 Ergebnisse der Panelanalyse der für das Studium investierten Zeit	89
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>92</b>

## Abbildungsverzeichnis

2.1	Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi . . . . .	17
2.2	Beurteilung des Career Service am FB WiWi: Angebote . . . . .	21
2.3	Beurteilung des Career Service am FB WiWi: Service . . . . .	22
3.1	Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen . . . . .	23
4.1	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg I . . . . .	31
4.2	Motivation für das Masterstudium in Nürnberg II . . . . .	32
4.3	Bachelornote . . . . .	36
4.4	Bewertung der genutzten Informationsquellen . . . . .	39
4.5	Modulbewertung . . . . .	43
4.6	Bewertung des Arbeitsaufwandes . . . . .	52
4.7	Anspruchsniveau . . . . .	55
4.8	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs . . . . .	58
4.9	Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien . . . . .	60
4.10	Summarische Studienzufriedenheit . . . . .	65

## Tabellenverzeichnis

1.1	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit . . . . .	11
1.2	Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“ . . . . .	12
1.3	Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit . . . . .	13
1.4	Befragungsthemen der Masterumfrage . . . . .	15
2.1	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf . . . . .	19
2.2	Genutzte Dienste des Career Services am FB WiWi . . . . .	20
3.1	Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen im Zeitverlauf . . . . .	24
3.2	Zufriedenheit mit der Masterkoordination: Panelanalyseergebnisse . . . . .	24
3.3	Masterkoordination nach Studiengängen: hilfreicher Ansprechpartner . . . . .	25
3.4	Masterkoordination nach Studiengängen: Gemeinsame Besprechungen . . . . .	26
3.5	Masterkoordination nach Studiengängen: Betreuung . . . . .	27
3.6	Masterkoordination nach Studiengängen: Kontakt . . . . .	27
3.7	Masterkoordination nach Studiengängen: Zeitmangel . . . . .	28
3.8	Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze . . . . .	29
3.9	Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze im Zeitverlauf . . . . .	29
4.1	Fachsemester . . . . .	33
4.2	Studiengang nach Hochschulort des BA-Abschlusses . . . . .	34
4.3	Übereinstimmung zwischen Bachelor- und Masterstudium . . . . .	35
4.4	Vorbereitung auf das Masterstudium . . . . .	35
4.5	Beschäftigungen vor dem Beginn des Masterstudiums . . . . .	37
4.6	Genutzte Informationsquellen über das Studium . . . . .	38
4.7	Erwerbstätigkeit neben dem Studium . . . . .	41
4.8	Auslandsstudium . . . . .	42
4.9	Praktikum . . . . .	42
4.10	Beste und schlechteste Modulbewertung nach Masterstudiengang . . . . .	44
4.11	Bachelorarbeit . . . . .	45
4.12	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung . . . . .	47
4.13	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf . . . . .	47
4.14	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung . . . . .	48



## Tabellenverzeichnis

4.15	Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf . . . . .	49
4.16	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang im Zeitverlauf I . . . . .	50
4.17	Zeitaufwand für das Studium nach Studiengang im Zeitverlauf II . . . . .	50
4.18	Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung nach Geschlechtszugehörigkeit . . . . .	51
4.19	Beurteilung des Arbeitsaufwandes: Panelanalyseergebnisse . . . . .	53
4.20	Arbeitsaufwand . . . . .	54
4.21	Beurteilung des Anspruchsniveaus: Panelanalyseergebnisse . . . . .	56
4.22	Anspruchsniveau . . . . .	57
4.23	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs nach Studiengang im Zeitablauf . . . . .	59
4.24	Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang . .	61
4.25	Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang im Zeitverlauf . . . . .	62
4.26	Stärken der Studiengangsorganisation: Anzahl und Anteil abgegebener Kommentare nach Studiengang . . . . .	63
4.27	Schwächen der Studiengangsorganisation: Anzahl und Anteil abgegebener Kommentare nach Studiengang . . . . .	64
4.28	Summarische Studienzufriedenheit nach Erhebungsjahren . . . . .	66
4.29	Zufriedenheit mit dem Studium: Panelanalyseergebnisse . . . . .	66
4.30	Summarische Studienzufriedenheit nach Studiengang im Zeitverlauf . . . . .	67
4.31	Vorschläge, Anregungen & Kritik: Anzahl und Anteil abgegebener Kommentare nach Studiengang . . . . .	68
4.32	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit . . . . .	69
4.33	Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit nach Studiengang . . . . .	70
4.34	Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges .	71
4.35	Wiederwahl des Studiengangs: Panelanalyseergebnisse . . . . .	72
4.36	Studienzufriedenheit: Wiederwahl des eingeschlagenen Masterstudienganges nach Studiengang im Zeitverlauf . . . . .	72
4.37	Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des eingeschlagenen Masterstudienganges . . . . .	73
4.38	Weiterempfehlung des Studiengangs: Panelanalyseergebnisse . . . . .	74
4.39	Studienzufriedenheit: Weiterempfehlung des gewählten Studiengangs nach Studiengang im Zeitverlauf . . . . .	74
5.1	Zukunft: Pläne für die Zeit nach dem Masterstudium . . . . .	76
5.2	Promotionswunsch nach Studiengang . . . . .	77
5.3	Promotionsgrund . . . . .	78
5.4	Spätere Berufstätigkeit: Präferierte Branchen . . . . .	79
5.5	Präferierte Berufsfelder nach Studiengang . . . . .	80
7.1	Projektseminar Sozialökonomik: Grundidee und Umsetzung . . . . .	85
7.2	Projektseminar Sozialökonomik: Zeitaufwand und Anspruchsniveau . . . . .	85

## Tabellenverzeichnis

7.3	Masterkoordination nach Studiengängen: Hilfreicher Ansprechpartner im Zeitverlauf . . . . .	86
7.4	Masterkoordination nach Studiengängen: Gemeinsame Besprechungen im Zeitverlauf . . . . .	87
7.5	Masterkoordination nach Studiengängen: Betreuung im Zeitverlauf . . . . .	87
7.6	Masterkoordination nach Studiengängen: Kontakt im Zeitverlauf . . . . .	88
7.7	Masterkoordination nach Studiengängen: Zeitmangel im Zeitverlauf . . . . .	88
7.8	Zeitverwendung für Vorlesungen, Übungen, Seminare: Panelanalyseergebnisse	89
7.9	Zeitverwendung für Vor- und Nachbereitungen: Panelanalyseergebnisse . . . .	89
7.10	Zeitverwendung für Tätigkeiten gegen Bezahlung: Panelanalyseergebnisse . .	90
7.11	Kumulierte Zeitverwendung für Vorlesungen etc. sowie Vor- und Nachbereitungen: Panelanalyseergebnisse . . . . .	90
7.12	Kumulierte Zeitverwendung für Vorlesungen etc., Vor- und Nachbereitungen sowie Tätigkeiten gegen Bezahlung: Panelanalyseergebnisse . . . . .	91

# 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

## 1.1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Befragungsthemen

Ähnlich wie die bisherigen sieben Umfragen unter den Bachelor-Studierenden und die vorhergehenden zwei Umfragen unter den Masterstudierenden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kann auch die vorliegende, dritte Umfrage unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften für sich in Anspruch nehmen, auf großes Interesse der Studierenden gestoßen zu sein: Die Rücklaufquote beträgt 39,1 Prozent. Insgesamt haben sich n=624 von N=1.597 Masterstudierenden an der Onlineumfrage beteiligt.<sup>1</sup> In Grundgesamtheit und Stichprobe sind auch in diesem Jahr die Studierenden des Doppel-Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen“ enthalten, der in Kooperation mit der Technischen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg angeboten wird.<sup>2</sup>

Tabelle 1.1 gibt als erstes einen Überblick auf die Verteilung der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang.

**Tabelle 1.1:** Masterstudierende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: Grundgesamtheit [Studienfälle; *Spalten*prozente]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal (A&P)	11	1,3	30	3,8	41	2,6
Doctoral Master of Science in Economics (DMSE)	19	2,3	20	2,6	39	2,4
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	125	15,3	118	15,1	243	15,2
International Business Studies (IBS)	42	5,1	91	11,7	133	8,3
International Information Systems (IIS)	57	7,0	32	4,1	89	5,6
Management	83	10,2	77	9,9	160	10,0
Marketing	37	4,5	137	17,6	174	10,9
Sozialökonomik (SozÖk)	25	3,1	48	6,2	73	4,6
Wirtschaftspädagogik (WiPäd)	83	10,2	135	17,3	218	13,7
Wirtschaftsingenieurwesen (Wing)	335	41,0	92	11,8	427	26,7
<b>insgesamt</b>	817	100,0	780	100,1	1.597	100,0
<i>Zeilen</i> prozente		51,2		48,8		100,0

Quelle: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 06/2013)

<sup>1</sup> Bei der letzten Umfrage unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften betrug die Rücklaufquote im Juli 2012 41,6 Prozent, bei der ersten Masterumfrage im Juli 2011 betrug der Ausschöpfungsgrad noch 44,0 Prozent.

<sup>2</sup> Im vorliegenden Beitrag werden im Folgenden möglichst geschlechtsneutrale Formulierungen gewählt. Eine etwaige Beschränkung auf die männliche Form erfolgt ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

Demnach attrahiert der Studiengang „Wing“ mit n=427 Studienfällen am meisten Studierende, gefolgt von „FACT“ mit n=243 und „WiPäd“ mit n=218 Studienfällen. „DMSE“ und „A&P“ stellen mit n=39 bzw. n=41 die zahlenmäßig kleinsten Studiengänge dar.

Weiterhin läßt Tabelle 1.1 erkennen, dass einige Studiengänge relativ „geschlechtsneutral“ gewählt werden, was insbesondere für „DMSE“, „FACT“ und „Management“ gilt, während andere mehr oder minder stark auf geschlechtsspezifisches Interesse stoßen, wobei „A&P“, „IBS“, „Marketing“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „Wing“ und „IIS“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert werden.

Diese Verteilung der Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in der Grundgesamtheit der Studienfälle wird im Großen und Ganzen in der realisierten „Stichprobe“ reproduziert, wie Tabelle 1.2 zeigt.<sup>3</sup>

**Tabelle 1.2:** Masterstudienrende am FB WiWi nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang: „Stichprobe“ [*Spaltenprozente*]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal (A&P)	5	1,8	18	5,5	23	3,8
Doctoral Master of Science in Economics (DMSE)	7	2,5	18	5,5	25	4,1
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT)	40	14,0	47	14,5	87	14,3
International Business Studies (IBS)	9	3,2	34	10,5	43	7,0
International Information Systems (IIS)	28	9,8	11	3,4	39	6,4
Management	33	11,6	27	8,3	60	9,8
Marketing	10	3,5	49	15,1	59	9,7
Sozialökonomik (SozÖk)	18	6,3	30	9,2	48	7,9
Wirtschaftspädagogik (WiPäd)	31	10,9	64	19,7	95	15,6
Wirtschaftsingenieurwesen (Wing)	104	36,5	27	8,3	131	21,5
<b>insgesamt</b>	285	100,1	325	100,0	610	100,1
<i>Zeilenprozente</i>		46,7		53,3		100,0
keine Angabe					14	2,2

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Wenn wir allerdings genauer hinschauen und dafür die Abweichungen zwischen Grund-

<sup>3</sup> Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Masterstudierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

gesamtheit und „Stichprobe“ tabellieren sowie geeignete statistische Anpassungstests durchführen (vgl. Tabelle 1.3), ist zu erkennen, dass die strukturelle Übereinstimmung von Grundgesamtheit und „Stichprobe“ bezüglich Geschlechtszugehörigkeit und der gewählten Masterstudiengänge nicht allzu groß ausfällt.<sup>4</sup>

**Tabelle 1.3:** Vergleich von „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit [Tabellenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit Studiengang	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
A&P	0,7	1,9	2,6	0,8	3,0	3,8
DMSE	1,2	1,3	2,4	1,1	3,0	4,1
FACT	7,8	7,4	15,2	6,6	7,7	14,3
IBS	2,6	5,7	8,3	1,5	5,6	7,0
IIS	3,6	2,0	5,6	4,6	1,8	6,4
Management	5,2	4,8	10,0	5,4	4,4	9,8
Marketing	2,3	8,6	10,9	1,6	8,0	9,7
SozÖk	1,6	3,0	4,6	3,0	4,9	7,9
WiPäd	5,2	8,5	13,7	5,1	10,5	15,6
Wing	21,0	5,8	26,7	17,0	4,4	21,5
<b>insgesamt (%)</b>	51,2	48,8	100,0	46,7	53,3	100,0
<b>insgesamt (n)</b>	817	780	1.597	285	325	610

Rücklauf: n=538 von N=1.292: 41,6 Prozent

$\chi^2$ -Anpassungstest nach Geschlecht:  $\chi^2=5,3^*$  und Studiengang:  $\chi^2=34,2^{***}$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 06/2013) & WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Das weit verbreitete Antwortmuster, bei dem Frauen bei Umfragen i. d. R. eine bessere „compliance“ zeigen als Männer, bei ersteren also eine bessere Ausschöpfung zu registrieren ist, zeigt sich auch in der vorliegenden Erhebung.

Im Vergleich zur letztjährigen Masterumfrage – vgl. Wittenberg (2012b, S. 11 f.) – treten hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft in Abhängigkeit vom Studiengang keine dramatischen Ausfälle auf.<sup>5</sup> Sehr positiv fallen die Studierenden der Studiengänge „A&P“, „DMSE“ und „SozÖk“ auf, deren relativer Anteil in der Stichprobe nahezu doppelt so hoch ist wie ihr Anteil in der Grundgesamtheit.

Selbstverständlich stellen die Teilnehmer an der Onlineumfrage qua Teilnahme von vornherein ein „positives Untersuchungsgut“ dar. Dennoch – und ungeachtet der Tatsache, dass die beiden  $\chi^2$ -Anpassungstests statistisch signifikante Abweichungen hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit und der studierten Masterstudiengänge zwischen Grundgesamtheit und „Stichprobe“ zu Tage gefördert haben, sind die beobachteten Prozentsatzdifferenzen alles in allem doch so gering, dass wir nicht befürchten müssen, dass

<sup>4</sup> Siehe die Ergebnisse der  $\chi^2$ -Anpassungstests nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang in Tabelle 1.3.

<sup>5</sup> 2012 waren bei zwei Fächern starke Ausfälle in der „Stichprobe“ zu beobachten, nämlich bei „Wing“ – nur 4,1 Prozent realisierter statt 16,6 Prozent erwarteter Rücklauf – und „Management“ – nur 5,8 Prozent realisierter statt 12,6 Prozent erwarteter Rücklauf.

## 1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

solche Kommilitonen, die sich an der Umfrage nicht beteiligt haben, stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB Wirtschaftswissenschaften vertreten, als wir sie in den im weiteren Verlauf der Arbeit vorgestellten Zahlen vorfinden.

Die Dauer der Feldzeit – 2.8.–26.9.2013 – ist dadurch zu erklären, dass nach der elektronisch versandten Einladung zur Teilnahme an der Umfrage zunächst ein Erinnerungse-Mail und dann, wegen des noch immer unbefriedigenden Rücklaufs, eine postalische Erinnerung verschickt wurde. Schließlich schaltete sich dankenswerter Weise auch der Studiendekan des FB Wirtschaftswissenschaften mit einer E-Mail an alle Masterstudierenden ein, in der er die Bedeutung der Umfrage für den Fachbereich noch einmal und explizit hervorhob und die Studierenden dringend zur Beteiligung aufrief. Außerdem haben Masterkoordinatoren ihre Studierenden zur Teilnahme an der Umfrage aufgefordert. Der Erhöhung der Teilnahmebereitschaft an der Onlineumfrage diene schließlich auch eine in den elektronischen und postalischen Einladungen angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.<sup>6</sup>

Für die Beschreibung und Beurteilung von Veränderungen bestimmter Merkmale – etwa summarische Studienzufriedenheit, Zufriedenheit mit der Masterkoordination, für das Studium investierte Zeit, Wahrnehmung des Arbeitsaufwandes und des Anspruchsniveaus des Masterstudiums – können wir nunmehr nicht nur Zeitvergleiche für die Erhebungsquerschnitte 2011, 2012 und 2013 anstellen, sondern mittels Panelanalysen auch Veränderungen im Zeitablauf auf Individualebene betrachten. Für Panelanalysen über Individualdaten aus den Jahren 2012 und 2013 stehen uns N=174 Fälle zur Verfügung, für entsprechende Analysen von Individualdaten aus den Jahren 2011, 2012 und 2013 jedoch nur N=10. Diese geringe „Ausbeute“ ist insbesondere sachlogisch dem Sachverhalt zuzuschreiben, dass das Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften auf zwei Jahre Dauer ausgelegt ist, Masterstudierende demzufolge, jedenfalls in der Regel, nur die Möglichkeit haben, sich an zwei Befragungen über ihre Studiensituation und die vorgefundenen Studienbedingungen zu beteiligen.

Tabelle 1.4 gibt einen Überblick auf die 2013 abgefragten Themenbereiche.<sup>7</sup> Informationen zur schulischen und sozialen Herkunft müssen leider bei jeder Umfrage erhoben werden, da unser Erhebungsdesign nicht als strikte Panelerhebung konzipiert ist, sondern sich die Umfragen bei jedem Erhebungszeitpunkt an alle Masterstudierenden des Fachbereichs wenden, also auch an jene, die sich als Zweitsemester – oder später als Viertsemester – (zunächst) nicht zur Teilnahme an der Umfrage entschließen konnten, nun aber, im vierten oder sechsten Semester, 2013 dann doch mitmachen wollten.

---

<sup>6</sup> 1. Preis: Barscheck über € 100,00; 2. Preis: Barscheck über € 50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Barscheck über € 25,00.

<sup>7</sup> Die Liste ist allerdings nicht vollständig, gibt es zusätzlich doch jeweils noch eine Reihe nachgeordneter Fragen.

**Tabelle 1.4:** Befragungsthemen der Masterumfrage

---

Themenblöcke
soziale Herkunft und Soziodemografie
Bildungsherkunft
gewählter hiesiger Masterstudiengang
Studiengangswahlmotive
Bewerbung für und Zusagen von andere/n Master-Studiengängen
absolviertes Bachelorstudium
thematische Übereinstimmung von Bachelor- und Masterstudium
Tätigkeiten zwischen Bachelor- und Masterstudium
bisheriges Masterstudium: Auslandssemester, Praktikum
Betreuung der Masterarbeit
Pläne für die Zeit nach Abschluss des Masterstudiums
Promotionspläne
Nutzung und Bewertung der Informationsmedien des FB WiWi
Beurteilung der Masterkoordination
Modulbeurteilung
Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit
Bewertung der Infrastruktureinrichtungen des FB WiWi
Kenntnis und Bewertung des Career Service des FB WiWi
Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau
Beurteilung des jeweiligen Studiengangs im Detail
(summarische) Studienzufriedenheit

---

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

## 1.2 Soziodemografie der Masterstudierenden

- 53,4 Prozent (n=327) der antwortenden Masterstudierenden sind weiblich, entsprechend 46,6 (n=285) männlich. N=12 oder 1,9 Prozent haben die Frage nach der Geschlechtszugehörigkeit nicht beantwortet oder konnten sich nicht einordnen.
- Der jüngste Masterstudent ist 22 Jahre alt, der älteste 35 (m=25,8; s=2,0; md=25; h=25).
- 73,4 Prozent sind ledig, 4,2 Prozent verheiratet bzw. in einer eingetragenen Partnerschaft, 22,2 Prozent leben in einer sonstigen Partnerschaft.
- 21,5 Prozent wohnen alleine, 31,4 Prozent in einer Wohngemeinschaft, 22,8 Prozent leben mit dem/der Partner/in zusammen, 9,0 Prozent im Studentenwohnheim und 15,3 Prozent bei den Eltern.<sup>8</sup>
- Kinder haben fünfzehn Studierende.
- 92,7 Prozent haben die deutsche, 4,3 Prozent eine andere und 3,0 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.

---

<sup>8</sup> Der Anteil der „Alleinwohnenden“ hat sich im Vergleich zu 2012 zugunsten der „WG“-Bewohner und dem „Hotel Mama“ verringert.

1 Rücklauf, „Repräsentativität“, Erhebungsthemen und Soziodemografie

- 58,8 Prozent der Masters haben bereits vor ihrem Studium in Nürnberg und Umgebung gewohnt, 41,2 Prozent sind von auswärts zugezogen.<sup>9</sup>
- N=43 Masterstudierende geben an, über kein eigenes Einkommen zu verfügen. Schließen wir sie in die Berechnung des mittleren monatlichen Einkommens *ein*, beträgt der Mittelwert  $m= 764,94\text{€}$  ( $s=439,47$ ). Schließen wir sie aus der Berechnung des monatlichen Einkommens *aus*, beträgt der Mittelwert  $m= 826,53\text{€}$  ( $s=397,13$ ).

---

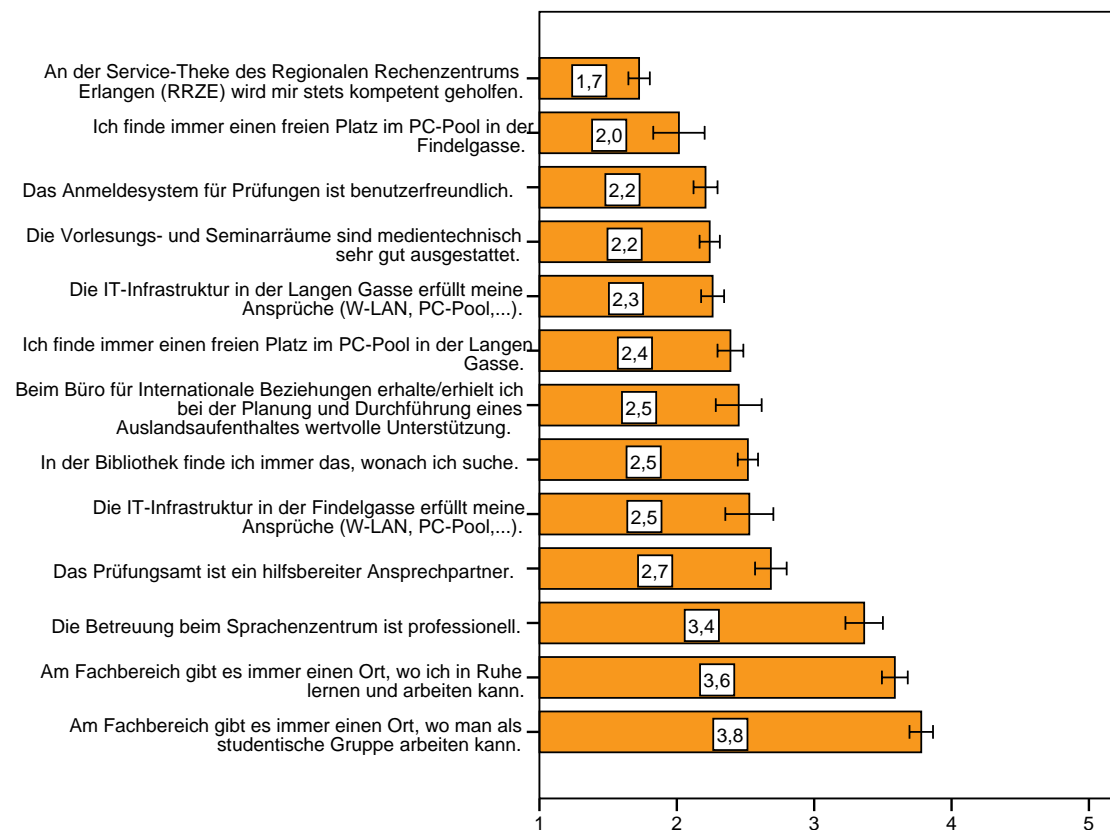
<sup>9</sup> Im Vergleich zu 2012 hat sich damit der Anteil der „Zugereisten“ um fast zehn Prozentpunkte reduziert.



## 2 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

### 2.1 Bewertung der Infrastruktureinrichtungen

Zum Auftakt dieses Abschnitts gleich die Bewertung der Infrastruktureinrichtungen im Überblick:



**Abbildung 2.1:** Beurteilung der Infrastruktur des FB WiWi: „Uns interessiert nun, wie Sie die Infrastruktur des Fachbereichs beurteilen. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen.“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n variabel zwischen n=129 (Platz im PC-Pool Findelgasse) bis n=574 (Anmeldesystem f. Prüfungen)]

Um mit dem positiven Ausreißer zu beginnen: Gemäß der in Abbildung 2.1 wiedergegebenen Befunde wird die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums hervorragend

beurteilt.<sup>1</sup> Die IT-Infrastruktur in der Langen Gasse dagegen hat ihren einstigen Spitzenrang –  $m=1,6$  im Jahr 2011 – verloren.<sup>2</sup>

Insgesamt lässt sich das Ergebnis der Bewertung der Infrastruktur sehen – mit Ausnahme der vier letztaufgeführten Kategorien in Abbildung 2.1.<sup>3</sup>

Im Großen und Ganzen stellt die medientechnische Ausrichtung und Ausstattung des FB Wirtschaftswissenschaften die Masterstudierenden doch sehr zufrieden. Die vergleichsweise breite Spannweite der „Fehlerbalken“ bei den Items zur IT-Situation in der Findelgasse sowie beim Büro für Internationale Beziehungen sind sowohl auf die relativ geringe Anzahl von Nennungen als auch die unterschiedliche Wahrnehmung unter den Studierenden zurückzuführen.<sup>4</sup>

Schlecht sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten,<sup>5</sup> in der Wahrnehmung der Befragten weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier übertreffen weiterhin die negativen Urteile die positiven.<sup>6</sup> Ähnlich schlecht fallen die Studierendenurteile bezüglich der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums aus: Diese zentrale Serviceeinrichtung des Fachbereichs liegt deutlich oberhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von  $m=3,0$ . In diesen Bereichen – „Rückzugsmöglichkeiten“ und „Sprachzentrum“ – ist demzufolge auch auf Masterniveau Handlungsbedarf zu erkennen. Das „Prüfungsamt“ wird 2013 erstmals von der Mehrheit der Masterstudierenden positiv beurteilt:  $m=2,7$ .

Tabelle 2.1 gibt Auskunft darüber, ob, und wenn ja, inwieweit sich bei den Infrastrukturparametern des FB Wirtschaftswissenschaften in der Wahrnehmung der Masterstudierenden zwischen den Jahren 2011, 2012 und 2013 Veränderungen ergeben haben. Bei näherer Inspektion der Tabelle lassen sich drei Bereiche erkennen, die sich kontinuierlich über die drei Erhebungsjahre verbessert – „Prüfungsamt“ – oder verschlechtert – „IT-Infrastruktur LG“, „Sprachzentrum“ – haben. Beim Vergleich 2013 : 2012 fällt auf, dass sich die Mittelwerte für sieben der insgesamt 13 Infrastrukturparameter erhöht, also verschlechtert haben. Zwei Parametern haben sich aus Sicht der Masterstudierenden verbessert, vier sind konstant geblieben.

---

<sup>1</sup> Und zwar nicht nur von den Master-, sondern auch von den Bachelorstudierenden des Fachbereichs (vgl. Wittenberg, 2013).

<sup>2</sup> Vgl. dazu auch Tabelle 2.1.

<sup>3</sup> Auch diesbezüglich stimmen Bachelor- und Masterurteile überein.

<sup>4</sup> „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“, die in Abbildung 2.1 eingezeichnet sind, bilden die Standardabweichung, also die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Masterstudierenden – mit Ausnahme der drei genannten Sachverhalte – weitgehend einig sind im Hinblick auf die Bewertung der Infrastruktur am FB Wirtschaftswissenschaften.

<sup>5</sup> Immerhin wurden im Gebäude Lange Gasse seit Oktober 2007 24 „leise“ und drei „laute“ Lerninseln eingerichtet, darunter 19 4-Sitzer und acht 6-Sitzer; in der Findelgasse kamen 2011 sechs 6-Sitzer hinzu.

<sup>6</sup> Unter den Bachelorstudierenden hat sich die diesbezügliche Wahrnehmung sogar noch verschlechtert (vgl. Wittenberg, 2013, S. 29).

**Tabelle 2.1:** Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
<b>Ausstattung, Betreuung &amp; Beratung</b>			
Die IT-Infrastruktur LG erfüllt meine Ansprüche	1,6	2,0	2,3
Das Anmeldesystem für Prüfungen ist benutzerfreundlich	1,8	2,4	2,2
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool LG	2,2	2,1	2,4
Ich finde immer einen freien Platz im PC-Pool FG	2,2	2,0	2,0
Die IT-Infrastruktur FG erfüllt meine Ansprüche	2,3	2,2	2,5
Die Vorlesungs- & Seminarräume sind medientechnisch sehr gut ausgestattet	2,5	2,1	2,2
In der Bibliothek finde ich immer das, was ich suche	2,7	2,5	2,5
Am FB gibt es immer einen Ort für individuelles Lernen	—	3,4	3,6
Am FB gibt es immer einen Ort für studentische Gruppenarbeit	—	3,7	3,8
An der Service-Theke des IZN wird mir stets kompetent geholfen	2,0	1,7	1,7
Beim Büro für internationale Beziehungen erhalte ich wertvolle Unterstützung	2,2	2,5	2,5
Die Betreuung beim Sprachenzentrum ist professionell	3,0	3,3	3,4
Das Prüfungsamt ist ein hilfsbereiter Ansprechpartner	3,3	3,0	2,7

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

## 2.2 Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Der Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaftent dient ist eine Service-Einrichtung, die Studierende beim Übergang vom Studium in die Berufstätigkeit unterstützen will. Neben Information und Beratung zu verschiedenen Berufsfeldern und Einstiegsmöglichkeiten bietet der Career Service im Rahmen seines Veranstaltungsprogramms auch Trainings zu den Bereichen „Kompetenzen“, „Bewerbung und Berufseinstieg“ an. Darüber hinaus sollen Studierende mithilfe von praxisrelevanten Angeboten die Möglichkeit erhalten, bereits frühzeitig mit potentiellen Arbeitgebern in Kontakt zu treten.

Die Masterstudierenden haben wir danach gefragt, ob sie schon einmal etwas vom Career Service des Fachbereichs gehört haben, ob sie ihn bereits genutzt haben, wie zufrieden sie mit ihm sind und für wie wichtig sie ihn halten.

- Fast neun von zehn Masterstudierenden (n=493, 85,0 Prozent) geben an, den Career Service zu kennen, entsprechend 15,0 Prozent nicht. Der Career Service ist damit unter den Masterstudierenden fast ebenso bekannt wie unter den Bachelors (vgl. Wittenberg, 2012a, S. 30).
- Genutzt hatten den Career Service bis zur Zeit der Umfrage n=140 oder 28,4 Prozent der Befragten.
- Von den Nutzern sind 86,4 Prozent mit dem Career Service des FB WiWi „(völlig) zufrieden“, 85,2 Prozent bezeichnen ihn als „(sehr) wichtig“.

Knapp die Hälfte der Nutzer des Career Services hat auf das „Stellenportal ‚Stellenwerk‘“ zurückgegriffen. Aber auch die anderen Angebote werden gut angenommen, wie

## 2 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Tabelle 2.2 belegt. Die strikte Ausnahme stellt dabei das Modul „Workshops & Seminare: ‚Wie praktisch?‘“ dar. Relativ selten werden außerdem die „Brown-Bag-Talks“ besucht und die „individuelle Beratung“ in Anspruch genommen.

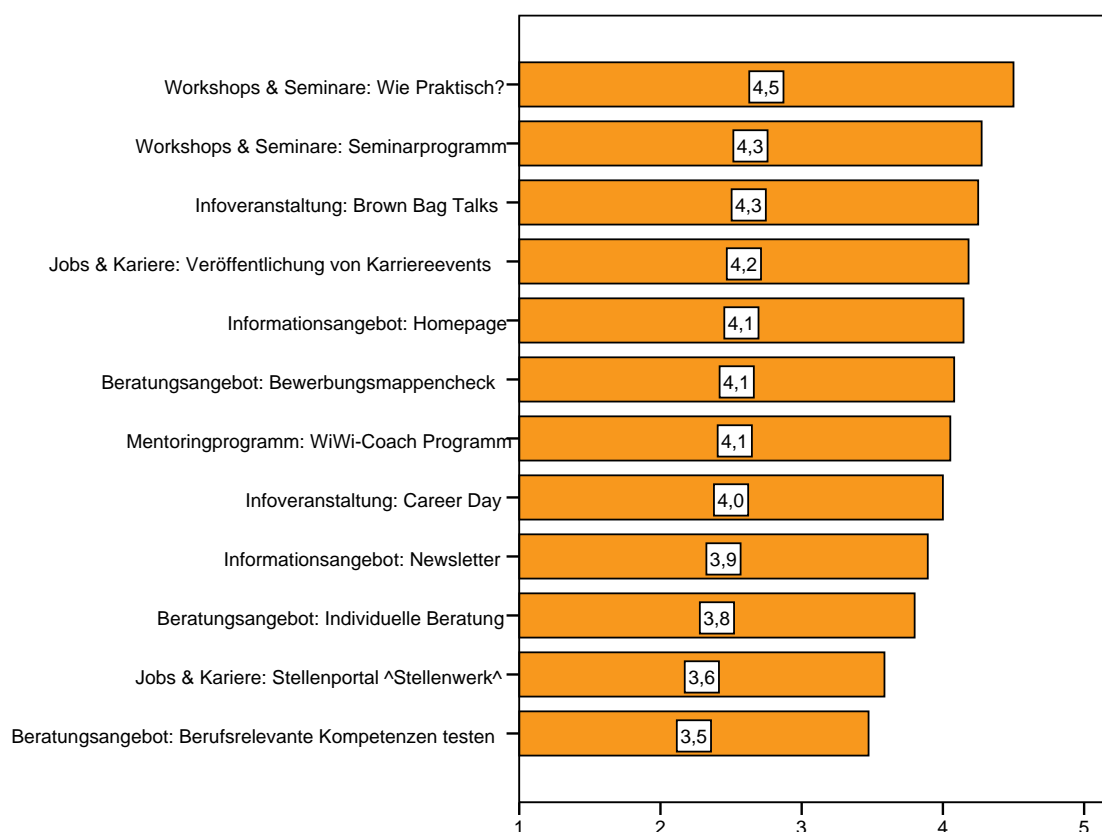
**Tabelle 2.2:** Genutzte Dienste des Career Services: „Um welche Angebote des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften handelt es sich dabei?“ [Mehrfachangaben]

Genutzte Dienste	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Jobs & Karriere: Stellenportal „Stellenwerk“	63	18,1	45,0
Workshops & Seminare: Seminarprogramm	53	15,2	37,9
Informationsangebot: Homepage	43	12,3	30,7
Infoveranstaltung: „Career Day“	42	12,0	30,0
Informationsangebot: Newsletter	31	8,9	22,1
Beratungsangebot: Bewerbungsmappencheck	29	8,3	20,7
Beratungsangebot: Berufsrelevante Kompetenzen testen	21	6,0	15,0
Mentoringprogramm: WiWi Coach Programm	21	6,0	15,0
Beratungsangebot: Individuelle Beratung	16	4,6	11,4
Infoveranstaltung: „Brown-Bag-Talks“	13	3,7	9,3
Workshops & Seminare: Wie praktisch?	4	1,1	2,9
<b>insgesamt</b>	<b>349</b>	<b>100,0</b>	<b>249,3</b>
Nennungen pro Person	2,5		
% <sup>a</sup> : bezogen auf n=349 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf n=140 Masterstudierende, die den Career Service bereits genutzt und die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Insgesamt werden die spezifischen Angebote des Career Service des FB Wirtschaftswissenschaften durchweg (sehr) gut bewertet: Auf Ratingskalen mit den Eckpunkten 1=„völlig unzufrieden“ und 5=„völlig zufrieden“ erweist sich die Zufriedenheit mit der Veranstaltung „Workshops & Seminare: ‚Wie praktisch?‘“ am höchsten –  $m=4,5$  –, wobei sie allerdings nur von  $n=4$  Masterstudierenden besucht wurde. Jene Veranstaltung, die am stärksten, nämlich von  $n=63$  Befragten frequentiert wurde, das „Stellenportal ‚Stellenwerk‘“, wird hingegen vergleichsweise schlecht beurteilt, wobei jedoch der Zufriedenheitsmittelwert von  $m=3,6$  noch immer ausgesprochen hoch ausfällt und deutlich über dem theoretischen Skalenmittelwert von  $m=3$  liegt (vgl. Abbildung 2.2).

## 2 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

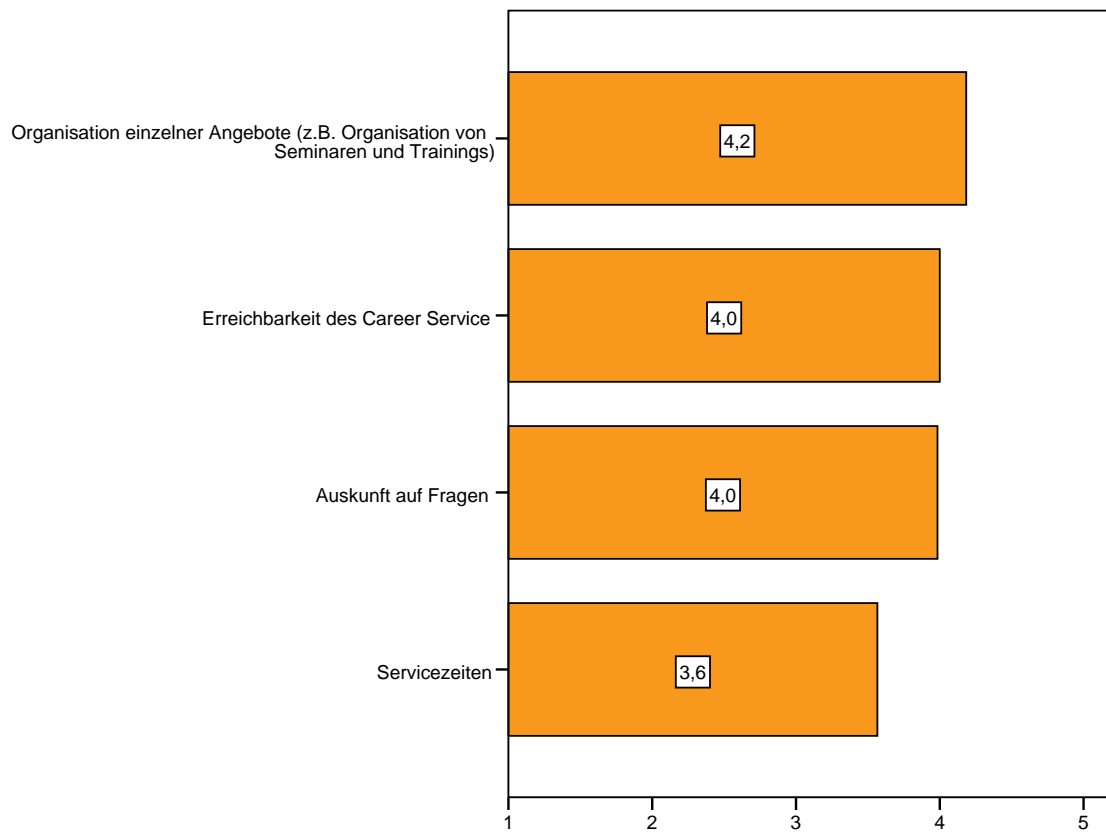


**Abbildung 2.2:** Beurteilung des Career Service am FB WiWi: „Wie zufrieden sind Sie mit diesen Angeboten des Career Service?“ [Mittelwerte]  
Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n variabel zwischen n= („Workshops & Seminare: Wie praktisch?“) bis n=58 („Jobs & Karriere: Stellenportal Stellenwerk“)]

Alles in allem sprechen Tabelle 2.2 und Abbildung 2.2 für ein ausgesprochen gutes „Standing“ des Career Service am FB Wirtschaftswissenschaften, wenn auch das eine oder andere inhaltliche Angebot sicherlich noch verbessert werden kann.

Auch die organisatorischen Randbedingungen des Career Service erfahren gute Noten, wie Abbildung 2.2 belegt. Am schlechtesten schneiden noch die „Servicezeiten“ ab, wobei auch diesbezüglich der Zufriedenheitsmittelwert von  $m=3,6$  noch ausgesprochen hoch ausfällt und wiederum deutlich oberhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von  $m=3$  positioniert ist.

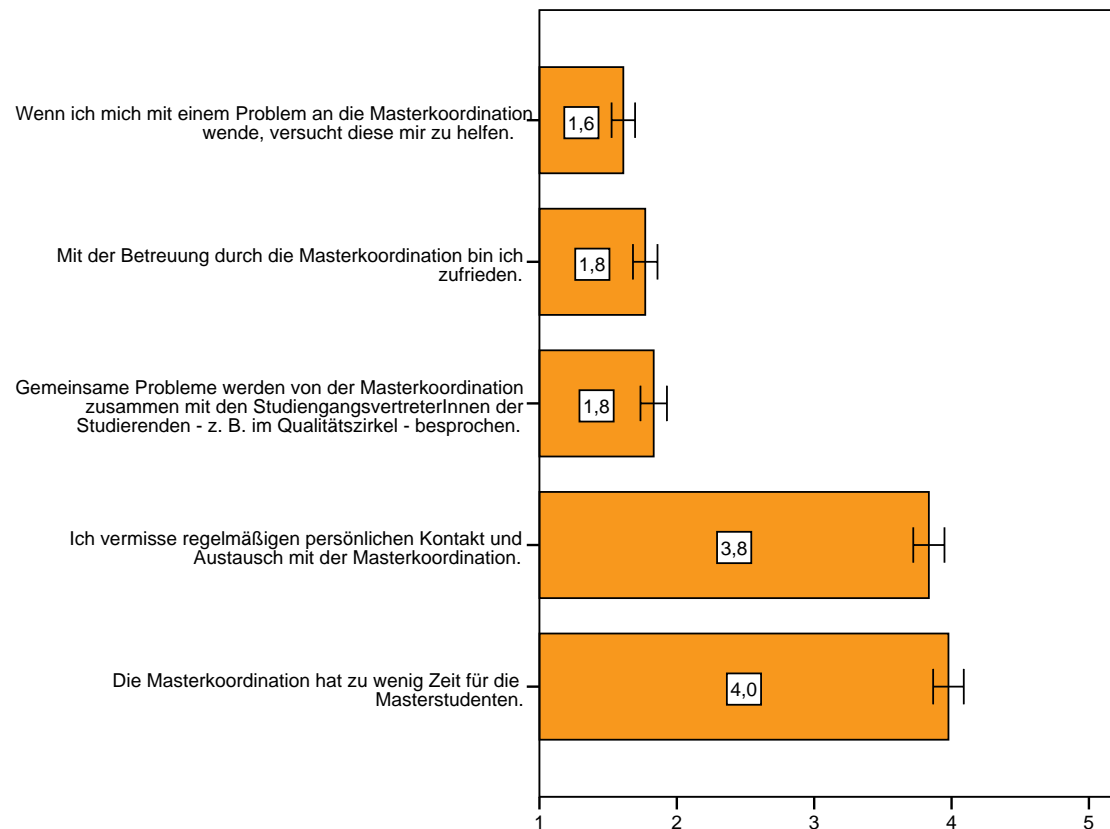
## 2 Infrastruktur des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften



**Abbildung 2.3:** Beurteilung des Career Service am FB WiWi: „Wie zufrieden sind Sie mit den Angeboten des Career Service am FB WiWi?“ [Mittelwerte]  
Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n variabel zwischen n=53 („Servicezeiten“) bis n=87 („Organisation einzelner Angebote“)]

### 3 Masterkoordination

Zur Bewertung der Koordination ihrer Masterstudiengänge haben wir den Studierenden fünf Aussagen vorgelegt, von denen drei positiv und zwei negativ formuliert sind. Abbildung 3.1 zeigt die Mittelwerte der fünf Ratingskalen über alle Studiengänge hinweg.



**Abbildung 3.1:** Bewertung einzelner Aussagen: „Im Folgenden bitten wir Sie um eine Einschätzung zu der Koordination Ihres Masterstudienganges. Die Koordination wird gewährleistet durch einen Masterkoordinator und die jeweiligen MitarbeiterInnen.“

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n=variabel zwischen n=333 („Gemeinsame Probleme...“) und n=424 („Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt...“)]

Wie unschwer zu sehen ist, schneidet die Masterkoordination bezüglich aller vorgelegten Items gut ab. Im Vergleich zu den Vorjahresumfragen aus 2011 und 2012 haben sich die Urteile – auf bereits hohem Ausgangsniveau – mit Ausnahme der von der Masterkoordination investierten Zeit für die Betreuung der Studierenden weiter leicht verbessert. In

### 3 Masterkoordination

Tabelle 3.1 sind zum Vergleich die Beurteilungsmittelwerte der bisherigen drei Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften abgetragen.<sup>1</sup>

**Tabelle 3.1:** Masterkoordination: Bewertung einzelner Aussagen im Zeitverlauf [Mittelwerte]

Erhebungsjahr Aussagen	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
Wenn ich mich mit einem Problem an die Masterkoordination wende, versucht diese mir zu helfen.	2,0	1,9	1,6
Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden.	2,1	2,0	1,8
Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den StudiengangvertreterInnen der Studierenden – z. B. im Qualitätszirkel – besprochen.	2,3	2,1	1,8
Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination.	—	3,7	4,0
Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten.	3,8	3,7	3,8

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Die über die Jahre hinweg erfreuliche, zudem sich meist verbessernde Beurteilung der Masterkoordination zeigt sich auch dann, wenn wir auf die Individualebene gehen und danach schauen, ob, und wenn ja, inwieweit dort Veränderungen im Zeitablauf zu verzeichnen sind. Tabelle 3.2 gibt die Ergebnisse der Panelanalyse wieder.

**Tabelle 3.2:** Zufriedenheit mit der Masterkoordination am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	1,8	1,2	6	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	1,8	1,0	6	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	2,0	1,1	6	
Friedman-Test					0,4 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	1,9	1,1	96	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	1,7	0,8	96	
T-Test <sub>gepaart</sub>					1,9 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	1,8	0,9	409	

Ratingskalen von 1 = „völlig zufrieden“ bis 5 = „völlig unzufrieden“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

<sup>1</sup> Die „Kontakt & Austausch“-Aussage war 2011 anders formuliert, so dass ein entsprechender Vergleich im Zeitverlauf diesbezüglich nicht möglich ist.



### 3 Masterkoordination

Tabelle 3.2 zeigt, dass die Einschätzungen der „Panelisten“ auf „gutem“ Niveau ziemlich konstant sind: Diejenigen Studierenden, die wir an allen drei Erhebungszeitpunkten dazu befragen konnten, geben 2013 ein leicht schlechteres, und solche Personen, die 2012 und 2013 an den Erhebungen teilgenommen haben, geben zuletzt ein leicht besseres Urteil ab.

Angesichts dieses alles in allem doch sehr überzeugenden Ergebnisses dürfen wir jedoch nicht die Augen vor dem Sachverhalt verschließen, dass die Koordination der verschiedenen Studiengänge von den dort involvierten Masterstudierenden durchaus verschieden beurteilt wird, u. z. durch die Bank statistisch hoch und höchst signifikant verschieden. Die Höhe der in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen F-Werte ist Indikator dafür, wie stark die Varianz der nach Studiengängen analysierten Beurteilungen ausfällt: So variieren die studentischen Beurteilungen nach Studiengängen am stärksten bezüglich der durch die Masterkoordination für die Studierenden investierten Zeit:  $F=7,3$ ,<sup>2</sup> am wenigsten bezüglich der Auffassung, die Masterkoordination stelle einen „hilfreichen Ansprechpartner bei Problemen“ dar:  $F=2,7$ ,<sup>3</sup>. Insgesamt hat sich jedoch die Varianz der Beurteilung der Masterkoordination in Abhängigkeit von den zehn Studiengängen im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen deutlich reduziert. Die Tabellen 7.3 bis 7.7, S. 86 bis 88 im Anhang, belegen diese Beobachtung. Aber schauen wir uns hier zunächst die Beurteilungen für 2013 im Einzelnen an.

**Tabelle 3.3:** „Die Masterkoordination ist hilfreicher Ansprechpartner bei Problemen“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Ansprechpartner			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	23	1,2	0,4	
Doctoral Master of Science in Economics	24	1,4	0,6	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	46	1,8	0,9	
International Business Studies	33	1,7	0,8	
International Information Systems	30	1,8	0,8	
Management	35	1,7	1,2	
Marketing	29	1,9	0,8	
Sozialökonomik	38	1,4	0,6	
Wirtschaftspädagogik	55	1,4	0,7	
Wirtschaftsingenieurwesen	44	1,8	1,6	
<b>insgesamt</b>	<b>357</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>	<b>2,7**</b>

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Die Aussage „Die Masterkoordination ist hilfreicher Ansprechpartner bei Problemen“ weist eine Spannweite von  $m=1,2$  bis  $m=1,9$  auf. Diesbezüglich am besten schneidet „A&P“ ab, am schlechtesten „Marketing“. Gute Werte erreichen ausserdem „DMSE“, „SozÖk“ und „WiPäd“, vergleichsweise eher schlechte Noten „FACT“, „IIS“ und „Wing“.

<sup>2</sup> vgl. Tabelle 3.7, S. 28.

<sup>3</sup> vgl. Tabelle 3.3, S. 25.

### 3 Masterkoordination

Isgesamt hat sich die Spannweite der unterschiedlichen Beurteilungen bezüglich der infragestehenden Aussage auch hier im Vergleich zu den Vorjahreserhebungen verringert.

Die Spannweite hinsichtlich der Aussage „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ reicht von  $m=1,2$  bei „DMSE“ bis  $m=2,7$  bei „Wing“, wie man Tabelle 3.4 entnehmen kann. Wenn auch die Abstände der Mittelwerte zu den anderen Studiengängen größer als in Tabelle 3.3 ausfallen, lassen sich dennoch insbesondere „DMSE“, aber auch „A&P“, „SozÖk“ und „WiPäd“ noch zu den diesbezüglich positiv beurteilten Studiengängen zählen, während das Urteil für „Wing“ vergleichsweise schlecht ausfällt.

**Tabelle 3.4:** „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Beteiligung		
	n	m	s F
Arbeitsmarkt und Personal	21	1,4	0,6
Doctoral Master of Science in Economics	24	1,2	0,4
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	38	2,0	0,9
International Business Studies	26	2,1	0,8
International Information Systems	24	2,0	1,1
Management	33	2,0	0,9
Marketing	46	2,0	0,9
Sozialökonomik	38	1,5	0,6
Wirtschaftspädagogik	62	1,7	0,8
Wirtschaftsingenieurwesen	21	2,7	1,1
<b>insgesamt</b>	333	1,8	0,9 7,1***

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Was die „Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Masterkoordination“ betrifft (vgl. Tabelle 3.5), variieren die Beurteilungsmittelwerte in ähnlichem Ausmaß, u. z. zwischen  $m=1,2$  für „A&P“ auf der einen und  $m=2,2$  für „IIS“,  $m=2,1$  für „WING“ und  $m=2,0$  für „Marketing“ auf der anderen Seite.

### 3 Masterkoordination

**Tabelle 3.5:** „Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Betreuung			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	23	1,2	0,4	
Doctoral Master of Science in Economics	25	1,5	0,8	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	57	1,8	0,8	
International Business Studies	36	1,9	1,0	
International Information Systems	31	2,2	0,9	
Management	46	1,8	1,0	
Marketing	37	2,0	0,9	
Sozialökonomik	44	1,6	0,9	
Wirtschaftspädagogik	60	1,5	0,8	
Wirtschaftsingenieurwesen	50	2,1	1,0	
<b>insgesamt</b>	<b>409</b>	<b>1,8</b>	<b>0,9</b>	<b>4,0***</b>

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Auch bei den beiden letzten, den negativ formulierten Items schneidet „A&P“ mit  $m=4,5$  und  $m=4,8$  am besten ab: Fast alle Masterstudierenden dieses Studienganges stimmen den beiden Aussagen hinsichtlich eines fehlenden „persönlichen Kontaktes“ bzw. eines beobachteten „Zeitmangels“ „überhaupt nicht“ zu (vgl. Tabellen 3.6 und 3.7).

**Tabelle 3.6:** „Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Kontakt & Austausch			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	23	4,5	0,9	
Doctoral Master of Science in Economics	25	4,3	1,1	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	56	3,9	1,1	
International Business Studies	33	3,4	1,3	
International Information Systems	31	3,3	1,3	
Management	51	3,7	1,3	
Marketing	41	3,7	1,3	
Sozialökonomik	42	4,3	0,9	
Wirtschaftspädagogik	62	4,1	1,1	
Wirtschaftsingenieurwesen	60	3,5	1,3	
<b>insgesamt</b>	<b>424</b>	<b>3,8</b>	<b>1,2</b>	<b>4,5***</b>

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

### 3 Masterkoordination

**Tabelle 3.7:** „Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten“ nach Studiengang [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Zeitmangel			
	n	m	s	F
Arbeitsmarkt und Personal	23	4,8	0,5	
Doctoral Master of Science in Economics	25	4,2	1,0	
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	42	4,0	1,0	
International Business Studies	31	3,8	0,9	
International Information Systems	29	3,2	1,1	
Management	39	4,3	0,8	
Marketing	36	3,6	1,3	
Sozialökonomik	39	4,4	0,7	
Wirtschaftspädagogik	50	4,2	1,1	
Wirtschaftsingenieurwesen	42	3,5	1,1	
<b>insgesamt</b>	356	4,0	1,1	7,3***

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Entsprechend fallen auch die Streuungswerte sehr klein aus. Positiv fallen bezüglich beider Items außerdem „DMSE“, „SozÖk“ und „WiPäd“ auf, während es wiederum „IIS“ und „Wing“ sind, die sich die schlechtesten diesbezüglichen Beurteilungen gefallen lassen müssen.

Es stellt sich selbstverständlich die Frage, ob sich die Beurteilungen hinsichtlich der ausgewählten Aussagen zur Einstufung der Masterkoordination im Zeitverlauf der drei Umfragen unter den Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften verändert haben. Dies ist studiengangsspezifisch tatsächlich der Fall, wie die Tabellen 7.3 bis 7.7, S. 86 ff. im Anhang belegen. Einige Masterkoordinationen schneiden dabei in Abhängigkeit von der Zeit besser, andere – leider – auch schlechter ab.

Die Ergebnisse der Panelanalyse fördern nur für einen einzigen Masterstudiengang nennenswerte Befunde zutage, nämlich für „IBS“ im Zusammenhang mit der „Zufriedenheit mit der Masterkoordination“: Die Zufriedenheit hat hier auf individueller Ebene von  $m=3,3$  in 2012 auf  $m=2,1$  in 2013 stark zugenommen.<sup>4</sup>

Zum Abschluss dieses Abschnittes über die Beurteilung der Masterkoordination haben wir in den Tabellen 3.8 und 3.9 summarisch die (mittleren) Rangplätze zusammengestellt, die die einzelnen Studiengänge bei der studentischen Beurteilung der fünf Aussagen zur Masterkoordination 2013 und in den beiden Jahren zuvor eingenommen haben.

Fokussieren wir zunächst das Jahr 2013, zeigt sich, dass die Spannweite des mittleren Rangplatzes von  $mR=1,2$  bei „A&P“ bis  $mR=8,7$  bei „Wing“ und  $mR=8,5$  bei „IIS“ reicht. „Gute“ Beurteilungswerte sind in diesem Jahr außer bei „A&P“ auch bei „DMSE“, „SozÖk“ und „WiPäd“ zu erkennen. Eher „schlecht“ schneidet neben „Wing“ und

<sup>4</sup>  $T=2,6^*$ ,  $n=9$ . Bei Einbeziehung des Jahres 2011 könnten wir, wie weiter oben auf S. 14 ausgeführt, nur auf die Angaben von  $N=10$  „Panelisten“ zurückgreifen – da macht eine differenzierte Panelanalyse für die drei Jahre 2011, 2012 und 2013 nach Studiengängen selbstverständlich keinen Sinn..

### 3 Masterkoordination

„IIS“ der Studiengang „Marketing“ ab. Die anderen Beurteilungswerte bewegen sich dazwischen, wobei „Management“ mit  $mR=5,2$  fast genau die mittlere Position unter allen Studiengängen belegt.

**Tabelle 3.8:** Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze

Studiengang	Aussageninhalte					mittlerer Rangplatz
	Ansprechpartner	Problem- besprechung	Betreuung	persönl. Kontakt	Zeit- mangel	
A&P	1	2	1	1	1	1,2
DMSE	2,33	1	2,5	2,5	4,5	2,6
FACT	7,33	5,25	5,5	5	6	5,8
IBS	5,5	9	7	9	7	5,5
IIS	7,33	5,25	10	10	10	8,5
Management	5,5	5,25	5,5	6,5	3	5,2
Marketing	10	5,25	8	6,5	8	7,6
SozÖk	2,33	3	4	2,5	2	2,8
WiPäd	2,33	4	2,5	4	4,5	3,5
Wing	7,33	10	9	8	9	8,7

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Wenn wir Veränderungen der Masterkoordinationsbeurteilung im Zeitablauf betrachten, zeigen sich gleichermaßen Kontinuität und Wandel, wie aus Tabelle 3.9 hervorgeht.

**Tabelle 3.9:** Masterkoordination: Beurteilung von Aussagen nach Studiengang – mittlere Rangplätze im Zeitverlauf

Erhebungsjahr	mittlerer Rangplatz	
	2012	2013
Arbeitsmarkt und Personal	1,0	1,2
Doctoral Master of Science in Economics	3,1	2,6
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	4,4	5,8
International Business Studies	9,8	5,5
International Information Systems	9,2	8,5
Management	4,2	5,2
Marketing	7,6	7,6
Sozialökonomik	5,0	2,8
Wirtschaftspädagogik	3,4	3,5
Wirtschaftsingenieurwesen	7,2	8,7

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 und 2013; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

### 3 Masterkoordination

So verharren auf hohem Ratingniveau nahezu unverändert die Studiengänge „A&P“ und „WiPäd“, „Marketing“ dagegen auf eher niedrigem. Bessere mittlere Beurteilungen als in 2012 erhalten 2013 die Studiengänge „DMSE“, „IBS“, „IIS“ und „SozÖk“, schlechtere „FACT“, „Management“ und „Wing“.<sup>5</sup>

Weitere wertvolle Hinweise auf die Wahrnehmung der Masterkoordination aus der Perspektive der Studierenden sind in den studentischen Einlassungen zu den Stärken und Schwächen der jeweiligen Studiengänge enthalten. Sie stehen allerdings nur fachbereichsintern dem Studiendekan und den Masterkoordinatoren zur Auswertung zur Verfügung und werden hier nicht wiedergegeben.

---

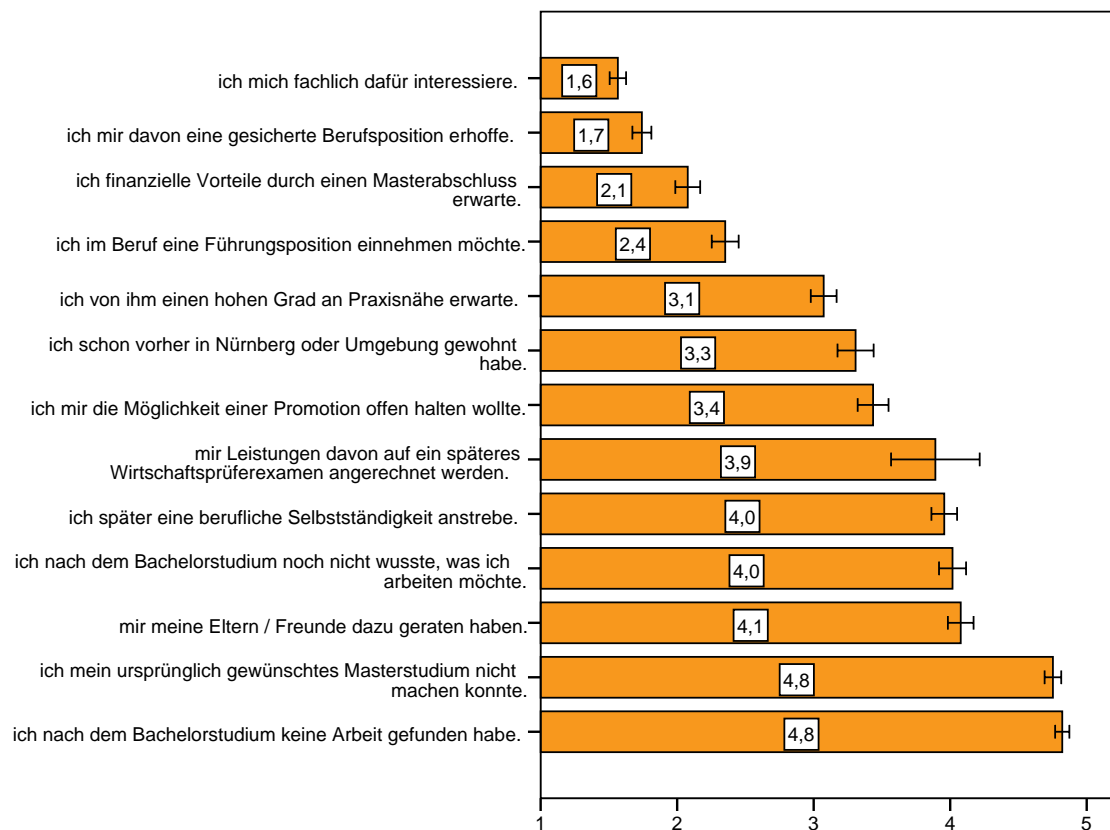
<sup>5</sup> Wegen der in Fußnote 1, S. 24 angeführten Operationalisierungsmodifikation bei der „Kontakt & Ansprech“-Aussage müssen wir uns für den Zeitvergleich auf die Jahre 2012 und 2013 beschränken.

## 4 Studium

### 4.1 Studienmotivation, Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

#### 4.1.1 Studienmotivation

Was sind die Beweggründe, die die Absolventen – meist – eines Bachelorstudienganges zum Masterstudium nach Nürnberg an den FB Wirtschaftswissenschaften ziehen lassen?



**Abbildung 4.1:** Motivation für das Masterstudium in Nürnberg „Ich habe mich für meinen aktuellen Masterstudiengang in Nürnberg entscheiden, weil ...“ [Mittelwerte, Streuungen]

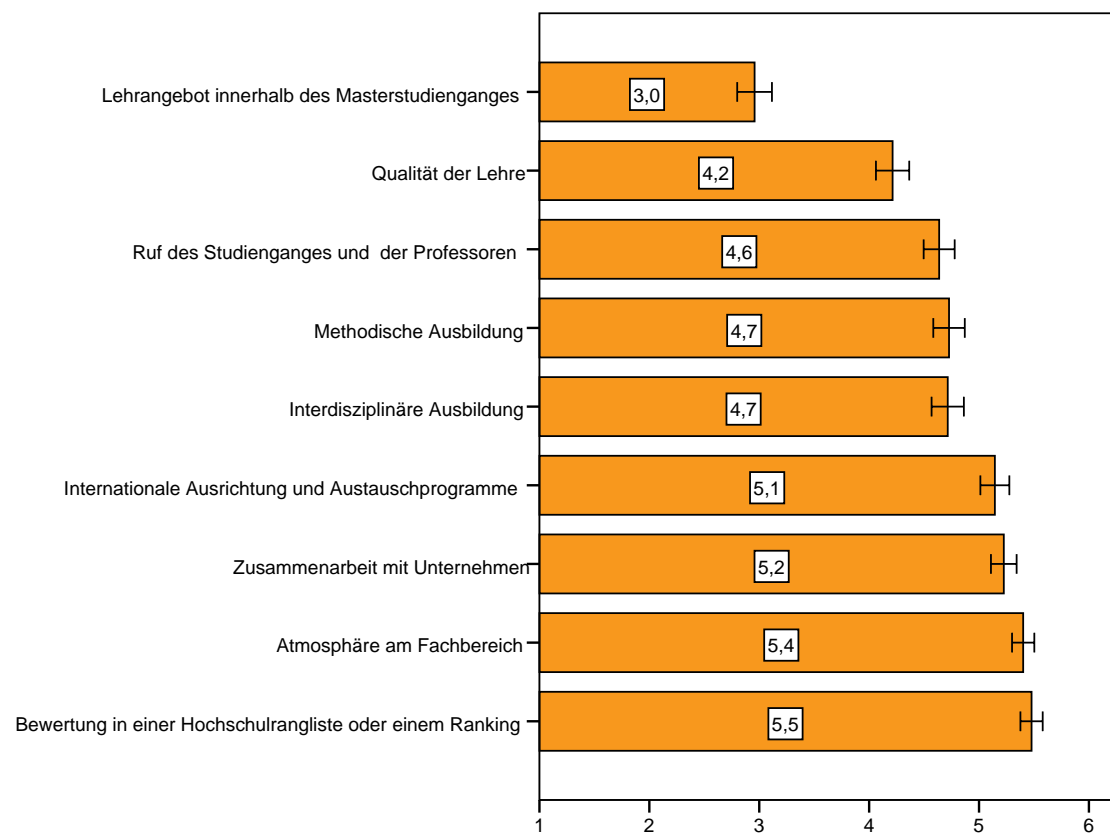
Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n variabel zwischen n=83 (Leistungsanrechnung für Wirtschaftsprüferexamen) bis n=594 (fachliches Interesse)]

#### 4 Studium

Aus Abbildung 4.1 gehen zunächst die eher allgemein auf das Studium abzielenden Motive hervor. Die Vielfalt und Vielzahl an Beweggründen, die auf ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften verweisen, wird – wie in den Vorjahren – insbesondere dominiert durch ein ideelles oder intrinsisches Motiv: „fachliches Interesse“, und drei utilitaristische oder extrinsische Studienmotive: „Hoffnung auf eine gesicherte Berufsposition“, „Erwartung finanzieller Vorteile“ und „Streben nach einer beruflichen Führungsposition“. Die Aussicht auf „Praxisnähe“ des Studiums wird von fast genau der Hälfte der Masterstudierenden als Beweggrund für ein Studium am FB Wirtschaftswissenschaften genannt. Resignativ geprägte Motive schlagen hingegen, wiederum wie in den Vorjahreserhebungen, eigentlich überhaupt nicht zu Buche.

Auf das Studium i. e. S. abzielende Motive für ein Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften gibt Abbildung 4.2 wieder.



**Abbildung 4.2:** Motivation für das Masterstudium in Nürnberg: „Kommen wir zu den Aspekten, die Sie bei der Wahl Ihres Masters bestärkt haben“ [Mittelwerte, Streuungen] Mittl. Rangplätze von 1=„am höchsten gerankt“ bis 6=„nicht gerankt“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n=590]



## 4 Studium

Hier zeigt sich, dass für die Masterstudierenden insbesondere das Lehrangebot im Rahmen ihres Studiengangs und die Qualität der dort vorzufindenden Lehre ausschlaggebend für die Wahl des Fachbereichs war. Alle anderen gelisteten Aspekte spielten dagegen eine im Großen und Ganzen nachgeordnete Rolle bei der Studienortwahl der Befragten.

### 4.1.2 Studiengangwahl und Herkunft der Studierenden

Rund die Hälfte der Befragten befindet sich zum Zeitpunkt der Umfrage im ersten und zweiten Studiensemester, knapp zwei Fünftel im dritten oder vierten und etwa ein Zehntel im fünften oder in einem höheren Semester.

**Tabelle 4.1:** „In welchem Fachsemester sind Sie derzeit eingeschrieben?“

Fachsemester	n	%
1.	43	7,4
2.	254	43,7
3.	91	15,7
4.	126	21,7
5. und höher	67	11,5
<b>insgesamt</b>	<b>581</b>	<b>100,0</b>

Masterstudium zum Zeitpunkt der Umfrage bereits beendet: n=29 (4,6 Prozent)

m=3,1, s=1,9

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Die Verteilung der Masterstudierenden auf die Studiengänge hatten wir bereits weiter oben in Tabelle 1.2 kennen gelernt. Hier wollen wir nur resümieren, dass die zahlenmäßige Spannweite der Befragten zwischen n=131 bei „Wing“ und n=23 bei „A&P“ liegt, demzufolge also die Studierendenzahl in den einzelnen Studiengängen stark variiert. Einige Studiengänge stoßen auf mehr oder minder starkes geschlechtsspezifisches Interesse, was wir bereits weiter oben auf S. 12 angesprochen hatten, wobei „A&P“, „DMSE“, „IBS“, „Marketing“, „SozÖk“ und „WiPäd“ überproportional häufig von Frauen, „IIS“ und „Wing“ hingegen überproportional häufig von Männern studiert werden.

Wie bei der Geschlechtszugehörigkeit, so sind auch in Abhängigkeit vom Ort, an dem man sein Bachelorstudium absolviert hat, deutliche Kontraste hinsichtlich der Wahl eines der hiesigen Masterstudiengänge zu verzeichnen, wie Tabelle 4.2 belegt.

„WiPäd“ erfährt beinahe exklusiv Nachfrage unter den Absolventen eines hiesigen Bachelorstudienganges, der Studiengang „IBS“ hingegen fast ebenso exklusiv unter Absolventen von Bachelorstudiengängen anderer Hochschulen. Ebenfalls ganz extrem extern nachgefragt ist der „Wing“-Studiengang: Nur sieben der „Wing“-Studierenden hat hier am FB Wirtschaftswissenschaften den Bachelorabschluss erworben. Auch „Marketing“ wird überproportional von Bachelorabsolventen anderer Hochschulen bzw. Fachbereiche gewählt. Bei den anderen Studiengängen ist das Verhältnis von Studierenden mit „interner“ zu solchen mit „externer“ Bachelorausbildung einigermaßen ausgewogen.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.2:** „Welchen Masterstudiengang studieren Sie?“ nach Hochschulort des Bachelorabschlusses [*Spaltenprozente*]

Studiengang	FB WiWi		anderer Ort		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
Arbeitsmarkt und Personal	7	2,9	14	4,0	21	3,5
Doctoral Master of Science in Economics	10	4,1	15	4,3	25	4,2
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	48	19,6	35	10,1	83	14,0
International Business Studies	7	2,9	36	10,4	43	7,3
International Information Systems	14	5,7	24	6,9	38	6,4
Management	29	11,8	31	8,9	60	10,1
Marketing	15	6,1	44	12,7	59	10,0
Sozialökonomik	23	9,4	23	6,6	46	7,8
Wirtschaftspädagogik	85	34,7	3	0,9	88	14,9
Wirtschaftsingenieurwesen	7	2,9	122	35,2	129	21,8
<b>insgesamt</b>	245	100,0	347	100,0	592	100,0
insgesamt ( <i>Zeilenprozente</i> )		41,4		58,6		100,0

keine Angabe: n=32, darunter n=16 Studierende, die keinen Bachelorabschluss aufweisen

V=.60<sup>\*\*\*</sup>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Von den N=247 Masterstudierenden, die ihren *Bachelorabschluss hier am FB WiWi* erzielt haben, hatten 78,5 Prozent (n=194) „Wirtschaftswissenschaften“, 15,0 (n=37) „Sozialökonomik“ und 6,5 Prozent (n=16) „IBS“ studiert. Bei den „Wirtschaftswissenschaften“ dominieren „BWL“ mit fast der Hälfte – 46,6 Prozent (n=89) – und „Wirtschaftspädagogik II“ mit knapp zwei Fünfteln – 39,8 Prozent (n=76) – der Nennungen. „Wirtschaftsinformatik“ mit n=11, „Wirtschaftspädagogik I“ mit n=9 und „VWL“ mit n=6 Bachelorabsolventen fallen im Vergleich zu diesen Zahlen stark ab. Bei „Sozialökonomik“ hatten 94,6 Prozent der Studierenden den BA-Schwerpunkt „Verhaltenswissenschaften“ gewählt.

Unter denjenigen Masterstudierenden, die ihren *Bachelor- oder anderen Abschluss nicht hier am FB Wirtschaftswissenschaften* erreicht haben, haben 89,4 Prozent ihr Bachelorstudium in Deutschland beendet, vor allem in den Bundesländern Bayern – 41,7 Prozent – und Baden-Württemberg – 35,1 Prozent. Der Rest verteilt sich ohne besondere Auffälligkeiten auf die übrigen 13 Bundesländer. Unter jenen n=33 Bachelorabsolventen, die aus dem Ausland zum Masterstudium nach Nürnberg gekommen sind, ist eine Häufung ausschließlich bei Chinesen zu erkennen, die knapp ein Drittel – 29,6 Prozent, n=8 – der hier in Frage stehenden Studierenden ausmachen.

Beim Hochschultyp, an dem die jetzigen Masterstudierenden ihren Bachelorabschluss absolviert haben, liegt die „Universität“ mit 45,7 Prozent vor der „Fachhochschule“ mit 34,6 Prozent der Nennungen. 19,7 Prozent der Masterstudierenden geben andere Studienarten an, darunter am häufigsten die „Duale Hochschule“.

Unter den erzielten Bachelorabschlüssen führt der „Bachelort of Arts“ mit 46,1 Prozent der Angaben vor dem „Bachelor of Science“ mit 33,5 Prozent und dem „Bachelor of

#### 4 Studium

Engineering“ mit 18,1 Prozent. Der verbleibende Rest von nur 2,4 Prozent verteilt sich hälftig auf „Bachelor of Law“ und andere Abschlüsse.

Neun von zehn Befragten (92,9 Prozent) bezeichnen ihren Studiengang als „konsekutiven“ Studiengang.

Schauen wir, ob, und wenn ja, inwieweit Bachelor- und Masterstudium thematisch übereinstimmen und ob das Bachelorstudium gut auf das Masterstudium vorbereitet hat, zeigt sich ein durchaus positives Bild (vgl. Tabellen 4.3 und 4.4).

**Tabelle 4.3:** „Mein Bachelor- und Masterstudium stimmen thematisch überein“ [Spaltenprozent]

Antwortkategorie	thematische Übereinstimmung	
	n	%
äußerst gering	10	1,7
gering	149	25,3
stark	330	56,1
äußerst stark	99	16,8
<b>insgesamt</b>	<b>588</b>	<b>99,9</b>

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=36 (5,8 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

**Tabelle 4.4:** „Mein Bachelorstudium hat mich gut auf meinen Master vorbereitet“ [Spaltenprozent]

Antwortkategorie	gute Vorbereitung	
	n	%
trifft voll und ganz zu	168	28,5
trifft eher zu	241	40,9
teils/teils	136	23,1
trifft eher nicht zu	41	7,0
trifft überhaupt nicht zu	3	0,5
<b>insgesamt</b>	<b>589</b>	<b>100,0</b>

kein Bachelorstudium absolviert bzw. keine Angabe: n=35 (5,6 Prozent)

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

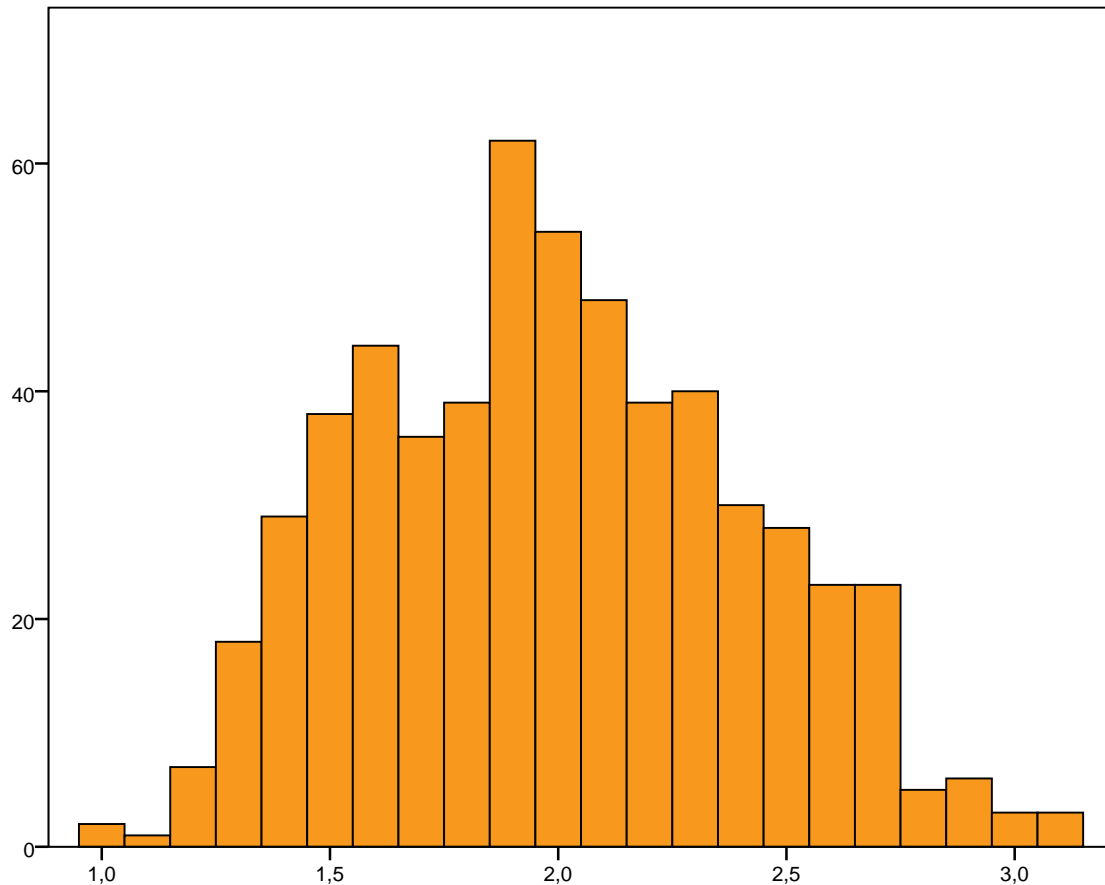
Demnach werden wirklich negative Urteile bei beiden Statements, wenn überhaupt, dann im einstelligen Prozentbereich abgegeben. Drei Viertel der Studierenden empfinden eine gute bis sehr gute thematische Übereinstimmung der (konsekutiven) Studiengänge, mehr als zwei Drittel sehen sich auf das Masterstudium gut und sehr gut vorbereitet.

Hinsichtlich der „thematischen Übereinstimmung“ sind, kaum überraschend, deutliche Unterschiede zwischen Studierenden zu beobachten, die am FB Wirtschaftswissenschaften oder woanders ihr Bachelorstudium beendet haben: Hiesige Bachelorabsolventen registrieren zu 83,2 Prozent eine (sehr) große thematische Übereinstimmung zwischen

#### 4 Studium

ihrem BA- und Masterstudium, bei „auswärtigen“ Absolventen ist dies nur bei 65,7 Prozent der Fall.<sup>1</sup> Hinsichtlich der „guten Vorbereitung auf das Masterstudium“ sind ebenfalls Unterschiede zwischen hiesigen und auswärtigen BA-Absolventen erkennbar, wenn auch statistisch nicht signifikante und weniger stark ausgeprägte: So fühlen sich 73,3 Prozent der hiesigen, aber nur 66,7 Prozent der externen BA-Absolventen (sehr) gut auf ihr Masterstudium vorbereitet.<sup>2</sup>

Der Notendurchschnitt im Bachelorzeugnis unserer Masterstudierenden beträgt 2,0 ( $s=0,4$ ).



**Abbildung 4.3:** Bachelornote: „Welche Gesamtnote haben Sie in Ihrem Bachelorzeugnis erzielt?“ [Anzahl]

$m=2,0$ ;  $s=0,4$ ;  $md=2,0$ ;  $h=1,9$ ;  $q_1=1,7$ ;  $q_3=2,3$ ;  $\min=1,0$ ;  $\max=3,1$

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n=578]

<sup>1</sup>  $V=.20^{***}$ .

<sup>2</sup>  $V=.11^{n.s.}$ .

## 4 Studium

Die Bachelorzeugnisnote unterscheidet sich geringfügig, dabei statistisch höchst signifikant nach Geschlechtszugehörigkeit: Studentinnen weisen einen Mittelwert von  $m=1,9$ , Studenten von  $m=2,1$  auf ( $s=0,4$  bei beiden).<sup>3</sup>

Ebenfalls statistisch höchst signifikante Unterschiede treten in Abhängigkeit vom Studiengang hervor: Den besten Abiturnotendurchschnitt nennen „Marketing“-Studierende:  $m=1,7$  ( $s=0,3$ ), die schlechteste Hochschulzugangsberechtigung haben „IIS“- und „Wing“-Studierende:  $m=2,2$  ( $s=0,4$ ). Die Durchschnittsnoten der Studierenden der anderen Studiengänge liegen zwischen diesen beiden Werten.<sup>4</sup>

Und schließlich: Selbst der minimale Abiturnotenunterschied von  $m=2,0$  bei „auswärtigen“ und  $m=2,1$  bei „hiesigen“ Absolventen ( $s=0,4$  bei beiden) ist noch statistisch signifikant.<sup>5</sup> Er dürfte wohl auf die bei externen Bewerbern u. U. strengeren Selektionskriterien zurückzuführen sein.

Drei Viertel unserer Befragten haben unmittelbar nach Beendigung ihres Bachelorstudiums mit dem Masterstudium in Nürnberg begonnen. Diejenigen, die diesen Schritt nicht sofort gegangen waren ( $n=146$ ), hatten in der Übertrittszeit zu rund drei Fünfteln ein Praktikum/Volontariat absolviert. „Normal“ berufstätig war ein gutes Viertel. Im Ausland wie auch immer tätig war rund ein Fünftel der Befragten im Vorfeld ihres Masterstudienbeginns am FB Wirtschaftswissenschaften.

**Tabelle 4.5:** „Womit haben Sie die Zeit vor Ihrem Masterstudium verbracht? Welche der folgenden Auswahlmöglichkeiten treffen auf Sie zu?“ [Mehrfachangaben]

Beschäftigungen	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
Praktikum/Volontariat	84	43,5	57,5
Beruf ausgeübt	42	21,8	28,8
Arbeit im Ausland	18	9,3	12,3
mehrmonatigen Auslandsaufenthalt gejobbt	14	7,3	9,6
für meine Familie gesorgt	10	5,2	6,8
Urlaub	5	2,6	3,4
Schwangerschaft/Elternzeit	3	1,6	2,1
Sonstiges	2	1,0	1,4
<b>insgesamt</b>	15	7,8	10,3
<b>insgesamt</b>	193	100,0	132,2
Nennungen pro Person	1,3		

%<sub>a</sub>: bezogen auf 193 Nennungen  
 %<sub>b</sub>: bezogen auf 146 Studierende, die nicht unmittelbar nach dem Bachelorabschluss ihr Masterstudium begonnen und die Frage beantwortet haben

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

<sup>3</sup>  $T=6,2^{***}$ .

<sup>4</sup> „A&P“:  $m=1,8$ ; „DMSE“ und „IBS“:  $m=1,9$ ; „FACT“, „Management“, „SozÖk“ und „WiPäd“:  $m=2,0$  ( $s$ =zwischen 0,3 und 0,5).  $F=10,1^{***}$ .

<sup>5</sup>  $T=3,0^*$ .

## 4.2 Informationsmedien und -broschüren

Dem Informationsverhalten zukünftiger Studierender im Vorfeld ihrer Entscheidung für ein Studienfach und einen Studienort ist eine nicht unerhebliche Bedeutung im Hinblick auf den späteren Studienerfolg oder -misserfolg zuzuschreiben. Je umfassender und gezielter die eingeholten Informationen ausfallen, desto seltener sollten die Erwartungen enttäuscht werden, mit denen Interessenten an das gewählte Studienfach und u. U. den Studienort herangehen.

Masterstudierende finden sich als Bachelorabsolventen selbstverständlich im Universitätssystem besser zurecht als absolute Studienanfänger. Für sie sollten daher weniger grundlegende, als spezielle Informationen über ihren Studiengang eine Rolle spielen. Tabelle 4.6 stellt dar, wie es um die Nutzung solcher Informationsmedien durch die Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften bestellt ist.

**Tabelle 4.6:** „Wie beschaffen Sie sich relevante Informationen für Ihr Studium am FB Wirtschaftswissenschaften?“ [Mehrfachangaben]

Informationsquellen des FB WiWi	n	% <sub>a</sub>	% <sub>b</sub>
Internetauftritt	312	31,3	90,7
Studierende / Alumni des gleichen oder eines ähnlichen Faches	259	26,0	75,3
Lehrstuhlmitarbeiter	154	15,4	44,8
Studiengangskordinatoren	93	9,3	27,0
Broschüren / Faltblätter	77	7,7	22,4
Informationsveranstaltungen	62	6,2	18,0
Fachschaftsinitiative / Studentenvertretungen	23	2,3	6,7
Infothek	14	1,4	4,1
Hochschultage	3	0,3	0,9
<b>insgesamt</b>	997	100,0	289,8
Nennungen pro Person	2,9		
% <sub>a</sub> : bezogen auf 997 Nennungen			
% <sub>b</sub> : bezogen auf 344 Studierende, die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

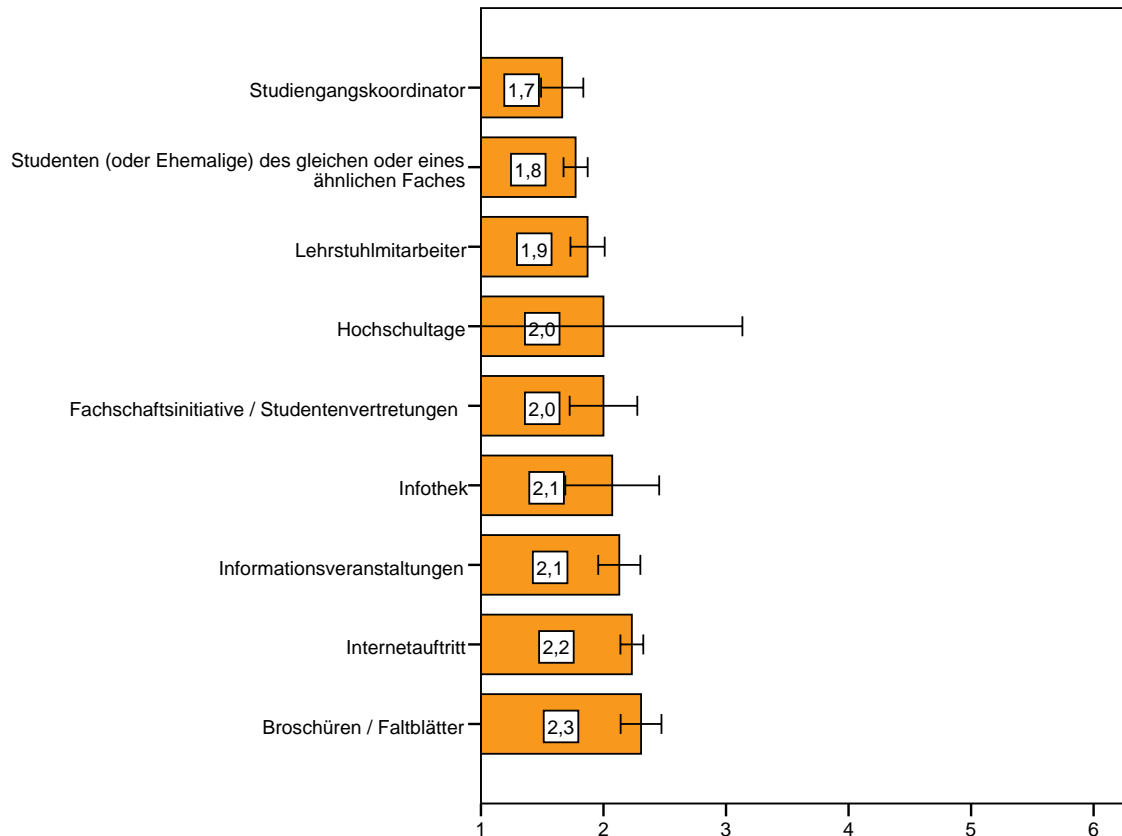
Zu erkennen ist, dass dem Internet beim Zugriff auf Informationen über den jeweiligen Studiengang eine alle anderen Quellen überragende Bedeutung zukommt – und zwar mit weiter steigender Tendenz, wenn wir die vorangehenden Masterumfragen zum Vergleich heranziehen (vgl. Wittenberg, 2012b, S. 32).<sup>6</sup> Aber auch studentische „Insider“ sind als Informanten über den zu wählenden oder gewählten Studiengang stark gefragt: Drei Viertel der Masterstudierenden haben sich bei ihnen die für sie relevanten Informationen zu ihrem Studium beschafft.

Wenn wir näher hinschauen und eruieren, wie die Masterstudierenden den Informationsgehalt der von ihnen benutzen Informationsquellen bewerten (vgl. Abbildung 4.4),

<sup>6</sup> Umso wichtiger ist es, dass der Fachbereich und seine Einrichtungen sowie die Lehrstühle hierauf ihr besonderes Augenmerk richten.

#### 4 Studium

zeigt sich, dass solche Informationen, die die Studierenden von „lebenden“ und „fachnahen“ Medien erhalten, besser beurteilt werden als insbesondere der „Internetauftritt“ sowie „Broschüren und Faltblätter“: Am besten schneiden die „Studiengangskoordinatoren“ mit der Schulnote  $m=1,7$  ab, gefolgt von „Studierenden / Alumni“ mit  $m=1,8$  und „Lehrstuhlmitarbeitern“ mit  $m=1,9$ . Aber auch die nach den „Spitzenreitern“ rangierenden Informationsquellen werden alles in allem doch in ihrem Nutzen als „gut“ bewertet.



**Abbildung 4.4:** „Wie würden Sie nun die von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. deren Informationsgehalt bewerten?“ [Mittelwert, Streuung]

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n variabel zwischen  $n=311$  („Internetauftritt“) und  $n=3$  („Hochschultage“)]

Wenden wir uns den speziellen Informationsbroschüren für die einzelnen Masterstudiengänge zu.<sup>7</sup> Ihr Bekanntheitsgrad varriert zwischen 62,8 und 64,1 Prozent bei „IBS“

<sup>7</sup> Von den Studiengängen „A&P“ und „WiPäd“ konnten wir zum Zeitpunkt der Umfrage keine entspre-

und „IIS“ auf der einen und 96,0 Prozent bei „DMSE“ auf der anderen Seite. Alle übrigen Studiengangsinformationbroschüren bewegen sich auf einem Bekanntheitsgrad zwischen 81,6 Prozent („FACT“) und 88,8 Prozent („Wing“).

Die Akzeptanz der Broschüren im Hinblick auf „Grundidee“, „Inhalt“ und „Verständlichkeit“ kann sich sehen lassen: Für die „Grundidee“ vergeben die Studierenden im Schnitt die Note  $m=1,6$  ( $s=0,9$ ), für den „Inhalt“  $m=2,2$  ( $s=0,8$ ) und für die „Verständlichkeit“  $m=2,0$  ( $s=0,8$ ). Damit werden alle drei Aspekte – noch – besser beurteilt als in den Masterumfragen der Jahre 2011 und 2012.

Diese guten Beurteilungen der Broschüren streuen allerdings je nach Studiengang und Broschüre. So erhält die „Grundidee“ bei den Wirtschaftsingenieuren die Bestnote  $m=1,4$  ( $s=0,6$ ), bei „FACT“ kommt sie „nur“ auf  $m=1,8$  ( $s=0,8$ ). Die Noten für die Broschüren der anderen Studiengänge liegen zwischen diesen Werten.<sup>8</sup> Bezüglich des „Inhalts“ wird ebenfalls die „Wing“-Broschüre mit  $m=1,9$  ( $s=0,8$ ) am besten, die von „IBS“ mit  $2,5$  ( $s=0,8$ ) am schlechtesten benotet.<sup>9</sup> Bezüglich der „Verständlichkeit“ schneidet die Broschüre von „DMSE“ am besten ( $m=1,6$ ,  $s=0,5$ ) und diejenige für „Marketing“ am schlechtesten ab ( $m=2,2$ ,  $s=1,0$ ).<sup>10</sup> Alle mitgeteilten Mittelwerte fallen besser aus als die Vergleichswerte der Vorjahreserhebungen.

Gefragt, ob die jeweilige Broschüre bei der Entscheidung für ihren Studiengang hilfreich war, antworten 25,2 Prozent mit „ja“, 33,6 Prozent mit „teils, teils“ und 24,5 Prozent mit „nein“. 16,7 Prozent können sich nicht erinnern, ob ihnen die Broschüre bei der Studiengangssuche hilfreich war. Auch diesbezüglich ergeben sich statistisch signifikante Abweichungen zwischen den Studiengängen:<sup>11</sup> Unter den Wirtschaftsingenieuren erreicht die Informationsbroschüre den Mittelwert  $m=1,8$  ( $s=0,8$ ), wird also dort am hilfreichsten eingestuft, unter den „IISlern“ erreicht sie den Mittelwert  $m=2,3$  ( $s=0,6$ ), wird dort demzufolge am wenigsten hilfreich bei der Entscheidung für den Studiengang geschätzt.<sup>12</sup>

### 4.3 Bewerbungen und Zusagen

Mehr als zwei Fünftel (44,8 Prozent) der Masterstudierenden haben sich ausschließlich für einen Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften beworben, entsprechend 55,2 Prozent auch an einer anderen Hochschule. Die durchschnittliche Zahl an Bewerbungen an anderen Hochschulen überhaupt liegt bei  $m=3,2$  ( $s=2,4$ ), die Spannweite reicht von einer bis zehn und mehr externen Bewerbungen.<sup>13</sup>

Unter denjenigen Masterstudierenden, die sich nicht exklusiv in Nürnberg, sondern auch anderswo beworben hatten, hat rund ein Sechstel (17,7 Prozent) keine Zusage auf ihre weitere/n Bewerbung/en erhalten. Die durchschnittliche Zahl an Zusagen beträgt

---

chende Broschüre im Internet recherchieren.

<sup>8</sup>  $F=2,7^*$ .

<sup>9</sup>  $F=2,7^*$ .

<sup>10</sup>  $F=1,5^{n.s.}$ .

<sup>11</sup> Wir kodieren „ja“ zur 1, „teils, teils“ zur 2 und „nein“ zur 3.

<sup>12</sup>  $F=2,5^*$ .

<sup>13</sup>  $md=3$ ,  $h=1$ .



## 4 Studium

$m=1,7$  ( $s=1,5$ ), die Spannweite liegt zwischen keiner und zehn Zusagen.<sup>14</sup> Neun von zehn Studierenden haben maximal bis zu drei Zusagen bekommen.

Das Spektrum der Bewerbungen ist inhaltlich wie räumlich breit gestreut. Den inhaltlichen Schwerpunkt bilden „BWL“ und BWL-affine Studiengänge, aber selbstverständlich wurden auch einige i. e. S. sozialwissenschaftliche Angebote nachgefragt. Der räumliche Schwerpunkt konzentriert sich auf Bayern, und dort vor allem auf Mittelfranken mit Erlangen-Nürnberg ( $n=48$ ) und Bamberg ( $n=33$ ) an der Spitze der Zusagen.<sup>15</sup> Bayreuth ( $n=9$ ), München ( $n=8$ ), Regensburg und Würzburg ( $n=6$ ) folgen auf den nächsten Plätzen. Unter den nichtbayerischen Hochschulen weist kein Studienort zweistellige Werte auf. Beim Hochschultyp dominiert eindeutig die „normale Universität“, gefolgt, mit weitem Abstand, von Fachhochschulen, technischen Universitäten und privaten Institutionen. Die meisten Zusagen, u. z. rund zwei Drittel, hätten zum akademischen Grad „Master of Science“ geführt, ein Viertel zum „Master of Arts“ und der Rest zu anderen Abschlüssen wie „Master of Engineering“.

### 4.4 Nebentätigkeiten, Auslandsstudium und Praktikum

91,9 Prozent der befragten Masterstudierenden –  $n=531$  – waren bzw. sind zur Zeit ihres Studiums nebenher erwerbstätig, u. z. die Hälfte während der gesamten Studiendauer, ein Drittel während Teilen des Studiums und jeder Zehnte nur gelegentlich.

Wie Tabelle 4.7 belegt, berichten die Masterstudierenden im Schnitt  $m=1,6$  Erwerbstätigkeiten. Zwei Fünftel gehen einer Beschäftigung nach, die mit dem Studieninhalt oder der Universität nichts zu tun hat. Alle anderen Beschäftigungen gegen Entgelt werden als studentische Hilfskraft ausgeübt bzw. außeruniversitär, aber fachnah.<sup>16</sup>

**Tabelle 4.7:** Erwerbstätigkeit neben dem Studium: „Bitte charakterisieren Sie ihre Beschäftigung(en) während des Studiums näher“ [Mehrfachangaben]

Art der Erwerbstätigkeit	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Ich war außeruniversitär erwerbstätig und mit fachnahen Aufgaben betraut	372	42,5	70,3
Ich hatte (eine) Tätigkeit(en) ohne Bezug zum Studium	207	23,6	39,1
Ich war als studentische Hilfskraft mit Forschungstätigkeiten betraut	120	13,7	22,7
Ich war als studentische Hilfskraft mit Verwaltungstätigkeiten betraut	91	10,4	17,2
Ich war als studentische Hilfskraft mit Tutorentätigkeiten betraut	86	9,8	16,3
<b>insgesamt</b>	876	100,0	165,6
Nennungen pro Person	1,6		
% <sup>a</sup> : bezogen auf $n=876$ Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf $n=529$ (neben-) erwerbstätige Masterstudierende, die die Frage beantwortet haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

<sup>14</sup>  $md=h=1$ .

<sup>15</sup> Die vorgestellten Zahlen stellen die Merkmale der ersten Zusage dar.

<sup>16</sup> Die geschilderten zahlenmäßigen Verhältnisse stimmen weitgehend mit den Beobachtungen aus dem Vorjahr überein.

## 4 Studium

Jeder sechste befragte Masterstudierende hat bereits Teile des Masterstudiums im Ausland verbracht, ein Fünftel hat diesen Schritt auf der Agenda. Ein weiteres Fünftel hat schon in der Zeit des Bachelorstudiums auch im Ausland studiert. 29,0 Prozent sprechen sich gegen die Durchführung eines Auslandsaufenthaltes aus.<sup>17</sup>

**Tabelle 4.8:** „Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	101	16,7
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	131	21,7
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber das Studium lässt mir dazu keine Zeit	66	10,8
nein, ich war bereits während des Bachelorstudiums im Ausland	131	21,7
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	175	29,0
<b>insgesamt</b>	<b>603</b>	<b>99,9</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Neun von zehn Befragten, die als Masterstudierende einen Auslandsaufenthalt aufweisen, berichten von einem, einer von zehn von zwei oder drei Aufenthalten. Im Schnitt betrug die Dauer der Auslandsaufenthalte  $m=23,6$  Wochen ( $s=13,8$ ), also rund ein halbes Jahr.<sup>18</sup>

29,7 Prozent der Masterstudierenden haben zum Zeitpunkt der Umfrage bereits Praxiserfahrung im Rahmen ihres Masterstudiums sammeln können, ein Fünftel hat das noch vor. Ein Viertel hat schon im Verlauf des Bachelorstudiums ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert. Etwa ein Siebtel der Masterstudierenden kann sich nicht mit der Durchführung einer solchen Tätigkeit anfreunden. Insgesamt scheint die Bereitschaft der Studierenden, während des Masterstudiums ein Praktikum zu absolvieren, im Vergleich zum Vorjahr moderat zurückgegangen zu sein.

**Tabelle 4.9:** „Haben Sie während Ihres bisherigen Masterstudiums ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	179	29,7
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu machen	125	20,7
nein, ich würde zwar gerne, aber das Studium lässt mir dazu keine Zeit	50	8,3
nein, ich habe bereits während des Bachelorstudiums ein Praktikum absolviert	151	25,0
nein, ich möchte kein Praktikum machen	98	16,3
<b>insgesamt</b>	<b>603</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

<sup>17</sup> Diese Zahlen sind weitgehend deckungsgleich mit denen aus 2012.

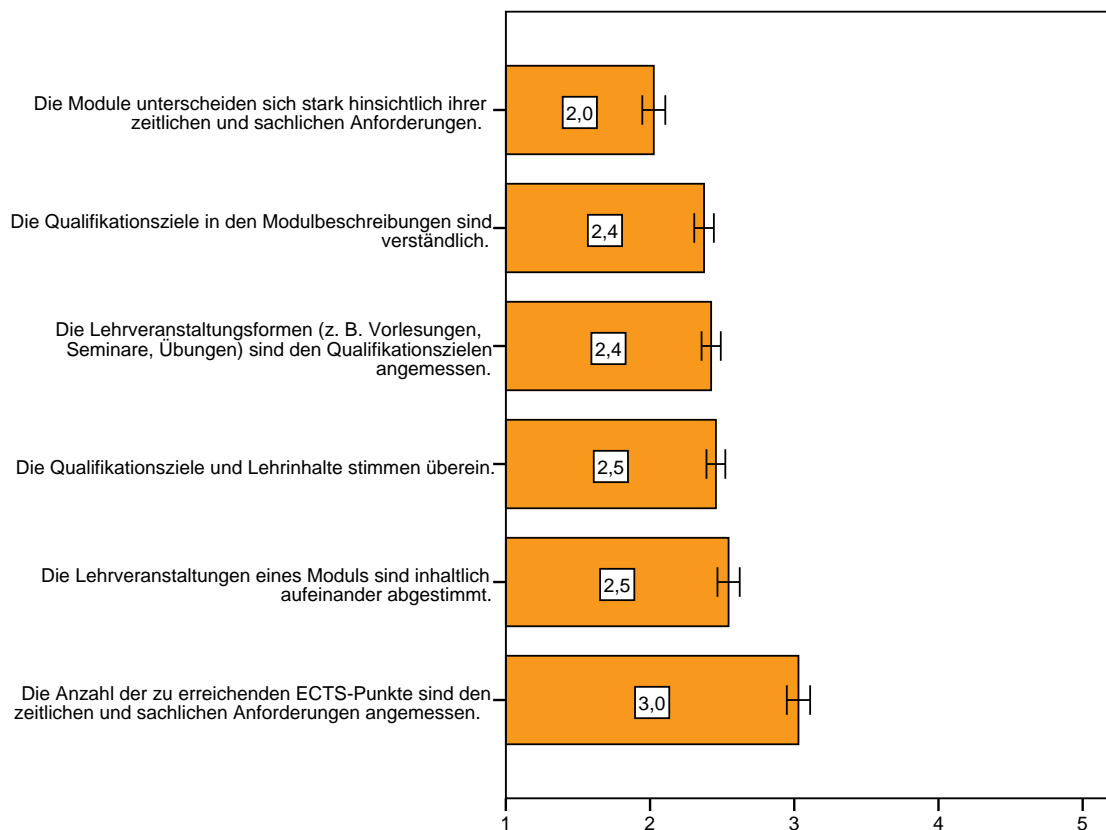
<sup>18</sup>  $md=h=20$ .

## 4 Studium

Diejenigen Studierenden, die während ihres Masterstudiums ein oder mehrere Praktika absolviert haben, berichten zu 82,4 Prozent von einem Praktikum, zu 15,3 Prozent von zwei und zu 2,4 Prozent von drei und mehr Praktika ( $m=1,2$ ,  $s=0,6$ ). Die Dauer der Praktika betrug im Schnitt  $m=19,5$  Wochen ( $s=16,4$ ).<sup>19</sup>

### 4.5 Modulbewertung

Die Modulbewertung fällt im Großen und Ganzen recht gut aus, wie Abbildung 4.5 belegt.



**Abbildung 4.5:** Modulbewertung: „Bitte geben Sie eine Gesamtbewertung der von Ihnen studierten Module Ihres Studiengangs ab“ [Mittelwert, Streuung]  
Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n variabel zwischen  $n=554$  („Die Qualifikationsziele und Lehrinhalte...“) und  $n=581$  („Anzahl der zu erreichenden ECTS-Punkte...“)]

<sup>19</sup>  $md=16$ ,  $h=24$ .

## 4 Studium

Zwei der sechs Aspekte werden jedoch aus Sicht der Studierenden relativ kritisch beurteilt: Weniger einverstanden sind die Masterstudierenden demnach mit dem Verhältnis zwischen zeitlichen und sachlichen Leistungsanforderungen und den dafür vorgesehenen ECTS-Punkten: Dieses befindet sich aus ihrer Sicht ebenso im Ungleichgewicht wie der Sachverhalt, dass die Module sich stark hinsichtlich ihrer Anforderungen unterscheiden.<sup>20</sup>

Hinsichtlich aller sechs Modulbewertungen sind statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Studiengängen zu beobachten. In Tabelle 4.10 sind die jeweils am besten oder am schlechtesten beurteilten Studiengänge angeführt.<sup>21</sup>

Besonders bemerkenswert an Tabelle 4.10 ist, dass auf der negativen Seite bei vier der sechs Items „IBS“ erscheint. Auf der anderen Seite, wo 2012 noch „FACT“ dominierte, fällt 2013 nun insbesondere „DMSE“ positiv auf.

**Tabelle 4.10:** Beste und schlechteste Modulbewertung nach Masterstudiengang

Modulaussagen	Studiengang		F
	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	
Qualifikationsziele in Modulbeschreibungen sind verständlich	DMSE (m=2,0, s=0,7)	IBS (m=2,8, s=1,0)	3,0*
Qualifikationsziele & Lehrinhalte stimmen überein	DMSE (m=2,1, s=0,7)	IBS (m=2,8, s=0,8)	3,6***
Lehrveranstaltungen sind inhaltlich aufeinander abgestimmt	A&P (m=2,1, s=0,8)	IBS (m=3,1, s=1,1)	3,4***
Lehrveranstaltungsformen sind den Qualifikationszielen angemessen	DMSE (m=1,9, s=0,6)	IBS (m=2,7, s=0,8)	4,2***
ECTS-Punkte sind den zeitlichen und sachlichen Anforderungen angemessen	A&P (m=2,7, s=0,9)	Marketing (m=3,5, s=1,1)	4,5***
Die Module unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer zeitlichen und sachlichen Anforderungen	Wing (m=2,3, s=1,0)	SozÖk (m=1,7, s=0,9)	3,2**

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Die starke Variation zwischen Modulen bezüglich ihrer zeitlichen und sachlichen Anforderungen wird insbesondere von den „SozÖk“-Studierenden wahrgenommen, wie die Mittelwerte des neu aufgenommenen und in Tabelle 4.10 etwas abgesetzten Items zeigen.

<sup>20</sup> Alle Items – mit Ausnahme des ersten in Abbildung 4.5 dargestellten, das neu und gegenpolig formuliert in die Itematterie aufgenommen wurde, werden im Vergleich zu den beiden Erhebungen aus 2011 und 2012 nahezu zeitstabil, dennoch etwas besser bewertet. Das „ECTS“-Item beispielsweise erfährt 2013 mit m=3,0 nach m=3,2 in 2012 und m=3,1 in 2011 die bisher beste Benotung.

<sup>21</sup> Nach Geschlechtszugehörigkeit ergeben sich im Übrigen auch 2013 keine nennenswerten Unterschiede zwischen Studentinnen und Studenten.

## 4.6 Masterarbeit

Ein gutes Viertel der Befragten – n=157 bzw. 26,7 Prozent – arbeitet zurzeit der Umfrage an der Masterarbeit. Tabelle 4.11 zeigt, wo sie betreut wird.

**Tabelle 4.11:** „Bei welchem Lehrstuhl / welcher Professur schreiben Sie Ihre Masterarbeit?“

<b>Arbeitsbereich</b>	<b>n</b>	<b>%</b>
Auslandswissenschaft (Romanischsprachige Kulturen ...)	1	0,7
Berufliche Kompetenzentwicklung	3	2,2
BWL, insb. Finanzierung und Banken	1	0,7
BWL, insb. Gesundheitsmanagement	1	0,7
BWL, insb. Industriebetriebslehre	4	3,0
BWL, insb. Industrielle Informationssysteme (Wirtschaftsinformatik I)	2	1,5
BWL, insb. Internationales Management	6	4,5
BWL, insb. Logistik	2	1,5
BWL, insb. Marketing	9	6,7
BWL, insb. Rechnungswesen & Controlling	5	3,7
BWL, insb. Rechnungswesen & Prüfungswesen	4	3,0
BWL, insb. Steuerlehre	6	6,3
BWL, insb. Unternehmensführung	5	4,5
BWL, insb. Versicherungsmarketing (Stiftungslehrstuhl)	1	0,7
BWL, insb. Wirtschaftsinformatik II	9	6,7
BWL, insb. Wirtschaftsinformatik III	3	2,2
Corporate Governance	2	1,5
Corporate Sustainability Management	1	0,7
Empirische Wirkungslehre der Rechnungslegung	1	0,7
Empirische Wirtschaftssoziologie	3	2,2
Ideen- & Innovationsmanagement	4	3,0
Kommunikationswissenschaft	3	2,2
Marketing Intelligence (GfK-Stiftungslehrstuhl)	2	1,5
Psychologie, insbes. Wirtschafts- & Sozialpsychologie	8	6,0
Soziologie & Emp. Sozialforschung (Schwerpunkt Arbeitsmarktsoziologie)	1	0,7
Statistik & emp. Wirtschaftsforschung	3	2,2
Steuerrecht & Öffentliches Recht	1	0,7
Verhaltensökonomie	3	2,2
Versicherungswirtschaft	1	0,7
Versorgungsmanagement	3	2,2
VWL, insb. Arbeitsökonomie (Stiftungslehrstuhl)	5	4,5
VWL, insb. Emp. Mikroökonomie (Stiftungslehrstuhl)	1	0,7
VWL, insb. Finanzwissenschaft	1	0,7
VWL, insb. Makroökonomik	3	2,2
VWL, insb. Wirtschaftspolitik	1	0,7
Wirtschaftspädagogik (Professur für ...)	13	9,7
Wirtschaftspädagogik & Personalentwicklung	14	10,4
<b>insgesamt</b>	<b>136</b>	<b>100,0</b>
ich weiss es noch nicht	4	2,5
kA	19	11,9

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

## 4 Studium

Die Betreuung der Masterarbeiten liegt demzufolge auf vielen Schultern, ist also im Großen und Ganzen gut verteilt.<sup>22</sup> Die Anzahl an eingegangenen Betreuungsverhältnisse pro Betreuer bewegt sich, mit zwei Ausnahmen, im einstelligen Bereich. Bei den Ausnahmen handelt es sich, wie zu sehen ist, um Lehrstuhl bzw. Professor für Wirtschaftspädagogik, die, zusammen mit „Berufliche Kompetenzentwicklung“, auf insgesamt  $n=30$  Betreuungsverhältnisse kommen, also knapp ein Viertel aller Masterarbeiten begleiten.

14,8 Prozent haben mit der Anfertigung ihrer Masterarbeit bereits *vor* dem vierten Semester begonnen, 60,7 *im* vierten und 24,5 Prozent erst *nach* dem vierten. Der Mittelwert des Beginns der Abfassung der Masterarbeit liegt bei  $m=4,4$  Semestern ( $s=1,5$ ).

In drei Studiengängen – „A&P“, „DMSE“ und „Wing“ – liegt der Mittelwert des Fachsemesters für die Anfertigung der Masterarbeit im fünften Semester,<sup>23</sup> bei ebenfalls drei Studiengängen – „IBS“, „IIS“ und „Management“ liegt der Beginn im dritten Fachsemester,<sup>24</sup> bei den verbleibenden vier Studiengängen entsprechend im vierten.

Nach Geschlechtszugehörigkeit unterschieden beträgt der zur Diskussion stehende Mittelwert bei den Studenten  $m=4,3$  ( $s=1,4$ ) Semester, bei den Studentinnen  $m=4,5$  ( $s=1,6$ ).<sup>25</sup>

### 4.7 Zeitverwendung, Arbeitsaufwand und Anspruchsniveau

#### 4.7.1 Zeitverwendung

Den studentischen Zeitaufwand für das Studium reliabel und valide zu messen, ist eine schwierige Aufgabe, die in der Forschung mit ganz unterschiedlichen Messmethoden angegangen wird. Unbestritten ist dabei, „dass der Studienaufwand sehr ungleich verteilt ist“ (Wiarda, 2011). Die letzte Feststellung dürfte auch für unsere Masterstudierenden zutreffend sein, die im Verlauf ihres viersemestrigen Studiums i. d. R. ein Pensum zu erledigen haben, das anfangs vor allem durch Vorlesungen und Seminare und später durch das Verfertigen der Masterarbeit bestimmt wird.

Wir haben die Messung der Zeitinvestitionen wie folgt operationalisiert:

- „Wie viele Stunden arbeiten Sie in etwa durchschnittlich pro Woche an Ihrer Masterarbeit? (Runden Sie bitte auf ganze Stunden)“
- „Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie dieses Semester in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für den *Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare, etc.)* aufwenden. (Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je **45 Min.**)“

<sup>22</sup> Allerdings verbleiben sieben Lehrstühle / Professuren, an denen keiner der an der Umfrage teilnehmenden Studierenden die Masterarbeit anfertigt.

<sup>23</sup> „A&P“:  $m=5,0$  ( $s=0,9$ ); „DMSE“:  $m=5,2$  ( $s=2,0$ ); „Wing“:  $m=5,2$  ( $s=2,5$ ).

<sup>24</sup> „IBS“:  $m=3,7$  ( $s=0,6$ ); „IIS“:  $m=3,8$  ( $s=0,4$ ); „Management“:  $m=3,8$  ( $s=0,4$ ).

<sup>25</sup>  $T=0,7^{n.s.}$ .

## 4 Studium

- „Bitte geben Sie nun an, wieviel Zeit Sie dieses Semester **ungefähr** in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit für die folgenden Tätigkeiten verwenden:
  - *Sonstiger studienbezogener Aufwand* (Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.)
  - *Sonstige Aufgaben zur Organisation des Studiums* (Drucken, Informationen einholen, Vorlesungsskript beschaffen, etc.)
  - *Tätigkeiten gegen Bezahlung* (Jobben, Erwerbstätigkeit)

Hierbei bitten wir jeweils um Angabe normaler Zeitstunden zu je **60 Min.**“

Auf diese Weise wurden die in Tabelle 4.12 wiedergegebenen Verteilungen generiert.

**Tabelle 4.12:** Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre etc., Sonstige Tätigkeiten, Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile]

für ...	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]							
	n	m	s	q1	q2	q3	min	max
Vorlesungen, Seminare etc.	489	10,0	5,9	8,0	9,0	13,5	1	37,5
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	508	13,1	11,3	5,0	10,0	19,5	1	50
Sonstiger studienbezogener Aufwand	360	3,7	3,0	2,0	3,0	4,0	2	40
Masterarbeit	149	29,4	13,7	20,0	30,0	37,5	1	60
Tätigkeiten gegen Bezahlung	432	12,6	7,2	8,0	12,0	15,0	2	50

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Die entsprechenden Mittelwerte im Zeitvergleich der Jahre 2011 bis 2013 gibt Tabelle 4.13 wieder.

**Tabelle 4.13:** Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf [Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten]

Erhebungsjahr	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
Vorlesungen, Seminare etc.	12,2	11,4	10,0
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	16,2	14,6	13,1
Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	3,7
Masterarbeit	30,8	30,1	29,4
Tätigkeiten gegen Bezahlung	10,9	12,3	12,6

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

## 4 Studium

Wir erkennen, dass der für das Studium i. e. S. betriebene Aufwand in den drei Erhebungsjahren sukzessive abgenommen, der für Tätigkeiten gegen Bezahlung angegebene Aufwand hingegen sukzessive zugenommen hat. Der Zeitaufwand für die Anfertigung der Masterarbeit erweist sich als fast konstant.

Addieren wir die Werte der verschiedenen Variablen der für das Studium investierten Zeit, ergeben sich die in Tabelle 4.14 abgetragenen Zahlen.

**Tabelle 4.14: Additiver Zeitaufwand für Studium – Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung, Sonstiger Aufwand, Masterarbeit – und Tätigkeiten gegen Bezahlung [Anzahl, Mittelwert, Streuung, Quartile]**

für ...	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]					
	n	m	s	q1	q2	q3
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	476	23,1	13,2	13,1	21,0	30,4
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand	327	28,3	14,5	18,0	26,3	35,5
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	366	34,2	14,1	25,0	32,9	41,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	75	47,1	22,3	30,3	43,0	65,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand + Masterarbeit	53	51,8	23,8	33,8	52,8	66,9
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit	63	59,4	26,5	40,3	53,5	75,0
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit + Sonstiger studienbezogener Aufwand	45	64,0	29,2	36,6	60,3	82,3

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Wie kaum anders zu erwarten war, zeigt sich auch bei der additiven Zeitverwendung, dass die Masterstudierenden 2013 in jeder Hinsicht weniger Zeit für ihr Studium investiert haben als in den Jahren zuvor. Im Zeitverlauf der drei Jahre ergibt sich allerdings keine sukzessive Reduzierung: 2012 hatten die Studierenden, mit Ausnahme des Zeitaufwands für „Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung“, geringfügig mehr Zeit für ihr Studium eingesetzt als 2011.



## 4 Studium

**Tabelle 4.15:** Additiver Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung im Zeitverlauf [Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten]

Erhebungsjahr	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung	28,2	26,0	23,1
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	28,3
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung	37,2	37,7	34,2
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Masterarbeit	52,3	53,7	47,1
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Sonstiger studienbezogener Aufwand + Masterarbeit	n. e.	n. e.	51,8
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit	62,6	65,2	59,4
Lehrveranstaltungen + Vor-/Nachbereitung + Tätigkeiten gegen Bezahlung + Masterarbeit + Sonstiger studienbezogener Aufwand	n. e.	n. e.	64,0

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Die Panelanalyseergebnisse für die individuelle Veränderung der für das Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung investierten Zeit sind in den Tabellen 7.8 bis 7.12, S. 89 ff. im Anhang zu finden. Kurz zusammengefasst beinhalten sie, dass die für das Studium i. e. S. aufgewendete Zeit im Verlauf des Studiums generell *ab-* und die für Tätigkeiten gegen Bezahlung eingesetzte Zeit generell *zunimmt*. Der für die Anfertigung der Masterarbeit erforderliche Zeitaufwand konnte dabei allerdings nicht berücksichtigt werden: Da im Erhebungsjahr 2012 nur ein einziger „Panelist“ zu finden war, der seine Masterarbeit in Angriff genommen hatte, war die Konstruktion einer entsprechenden Zeitreihe für die Jahre 2011, 2012 und 2013 ausgeschlossen. Anzunehmen ist aber selbstverständlich, dass bei Berücksichtigung des Zeitaufwands für die Masterarbeit der ausgewiesene Stunden-Mittelwert im jeweils letzten Befragungszyklus einer Masterkohorte deutlich zunehmen würde.

Schauen wir uns nun an, ob, und wenn ja, inwieweit sich der zeitliche Aufwand für das Studium i. e. S. nach unseren Masterstudiengängen unterscheidet. Dazu separieren wir die Tabellen 4.16 und 4.17, in denen der Arbeitsaufwand einmal *exklusive* und einmal *inklusive* der Arbeitsstunden, die für die Anfertigung der Masterarbeit anfallen, abgetragen sind.

Die durchgeführten Varianzanalysen belegen,<sup>26</sup> dass die Unterschiede zwischen den Studiengängen hinsichtlich des Studiums i. e. S. *exklusive* der Masterarbeit statistisch signifikant, hinsichtlich des Studiums i. e. S. *inklusive* der Masterarbeit jedoch statistisch nicht signifikant sind.<sup>27</sup> Diese Feststellungen gelten für die drei Jahrgänge gleichermaßen.

<sup>26</sup> Siehe die F-Testergebnisse in den Legenden beider Tabelle.

<sup>27</sup> Dies dürfte insbesondere auch auf die geringe Fallzahl bei der Einbeziehung des Zeitaufwands für die Anfertigung der Masterarbeit zurückzuführen sein.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.16:** Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung **exklusive** Masterarbeit nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]								
	2011			2012			2013		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	12	28,2	14,4	10	28,7	9,3	12	27,0	10,8
DMSE	7	18,9	12,8	13	26,5	12,6	14	34,8	22,0
FACT	71	27,5	13,7	89	22,4	10,9	48	26,3	11,8
IBS	31	40,5	21,0	43	31,0	15,4	26	33,3	13,9
IIS	20	32,3	26,6	22	25,8	12,1	16	34,7	14,9
Management	49	23,5	14,5	59	24,6	12,4	32	30,3	17,6
Marketing	41	28,1	13,5	58	28,8	17,7	31	27,4	11,8
SozÖk	18	25,2	13,6	38	23,3	9,5	24	25,2	19,1
WiPäd	72	27,4	15,0	95	29,3	14,0	62	29,4	12,1
Wing	n.e.	–	–	56	21,8	13,4	62	24,3	14,0
<b>insgesamt</b>	<b>321</b>	<b>28,2</b>	<b>16,5</b>	<b>483</b>	<b>26,0</b>	<b>13,6</b>	<b>327</b>	<b>28,3</b>	<b>14,5</b>

F=3,4\*\* (2011); F=3,2\*\* (2012); F=1,9\* (2013)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

**Tabelle 4.17:** Vorlesungen/Seminare, Vor- und Nachbearbeitung **inklusive** Masterarbeit nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

Studiengang	Zeitverwendung [in Stunden à 60 Minuten]								
	2011			2012			2013		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	–	–	–	1	–	–	1	–	–
DMSE	–	–	–	3	–	–	4	–	–
FACT	12	53,3	19,2	26	48,4	19,7	13	45,6	21,6
IBS	8	60,5	28,8	7	66,6	23,2	6	62,0	17,3
IIS	6	46,2	17,6	3	–	–	5	43,9	20,5
Management	14	53,9	22,4	20	48,2	15,5	9	49,3	20,3
Marketing	7	47,1	17,5	18	55,3	37,4	6	52,0	14,7
SozÖk	–	–	–	5	40,2	14,2	5	30,9	43,4
WiPäd	19	51,3	24,1	38	59,1	27,5	16	41,7	21,1
Wing	n.e.	–	–	13	59,5	35,9	10	52,2	22,2
<b>insgesamt</b>	<b>72</b>	<b>52,3</b>	<b>21,3</b>	<b>134</b>	<b>53,7</b>	<b>26,2</b>	<b>75</b>	<b>47,1</b>	<b>22,3</b>

F=0,4<sup>n.s.</sup> (2011); F=1,2<sup>n.s.</sup> (2012); F=0,9<sup>n.s.</sup> (2013)

Bei Zellenbesetzungen < 5 sind Mittelwerte und Streuungen eingerechnet, aber nicht ausgewiesen

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

## 4 Studium

Inspizieren wir beide Tabellen genauer, zeigt sich, dass Studierende im Studiengang „IBS“ am meisten Zeit für ihr Studium aufbringen, u. z. sowohl *inklusive* als auch *exklusive* der Arbeit an der Masterarbeit und in allen drei Erhebungsjahren – jedoch mit einer Ausnahme: 2013 rangieren sie im „exklusiven Fall“ hinter den „IIS“-Studierenden „nur“ an zweiter Stelle. Ein „minimalistisches Pendant“ dazu, also ein Studiengang, der hinsichtlich der infragestehenden Kriterien durchwegs am wenigsten Zeit für das Studium i. e. S. verlangte, ist nicht eindeutig zu erkennen, wenn auch „Wing“ im „exklusiven“ und „SozÖk“ im „inklusive Fall“ in je zwei Erhebungsjahren die geringsten Stundenzahlen aufweisen. Auch ist kein eindeutiger genereller Trend dahingehend zu beobachten, dass Studierende im Zeitverlauf zunehmend mehr Zeit für ihr Studium investieren müssten als im Jahr zuvor – oder umgekehrt. Es ist vielmehr ein „sowohl als auch“ gegeben, wobei Studierende in den Fächern „DMSE“ und „Management“ im „inklusive Fall“ mehr, Studierende von „FACT“, „SozÖk“ und „Wing“ im „inklusive Fall“ weniger Zeit für das Studium i. e. S. einsetzen. Bei anderen Studiengängen ist nahezu keine Veränderung im Zeitverlauf zu registrieren.

Fragen wir zum Abschluss der Ausführungen über die für das Studium aufzuwendende Zeit nach einem etwaigen „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“, wobei wir uns auf 2013 beschränken und etwaigen Veränderungen im Zeitablauf nicht nachgehen, zeigt Tabelle 4.18, dass Masterstudentinnen für das Studium i. e. S. immer mehr oder zumindest gleichviel Zeit investieren als Studenten – wenn auch nicht statistisch signifikant. Die Letztgenannten erübrigen hingegen – zudem statistisch signifikant – mehr Zeit für „Tätigkeiten gegen Bezahlung“ als ihre Kommilitoninnen.

**Tabelle 4.18:** Zeitaufwand für Studium und Tätigkeiten gegen Bezahlung nach Geschlechtszugehörigkeit [Anzahl, Mittelwerte in Stunden à 60 Minuten, T]

Zeitaufwand für ...	Koeffizienten						
	Studenten			Studentinnen			T
	n	m	s	n	m	s	
Vorlesungen, Seminare etc.	225	9,6	5,8	264	10,3	6,0	1,4 <sup>n. s.</sup>
Vor-, Nachbereitung, Fachlektüre	228	12,2	12,2	280	13,8	10,6	1,6 <sup>n. s.</sup>
Sonstiger studienbezogener Aufwand	149	3,7	2,4	211	3,7	3,4	0,1 <sup>n. s.</sup>
Masterarbeit	71	28,8	14,1	78	30,0	13,5	0,5 <sup>n. s.</sup>
Tätigkeiten gegen Bezahlung	193	13,4	7,6	239	11,9	6,7	2,3*

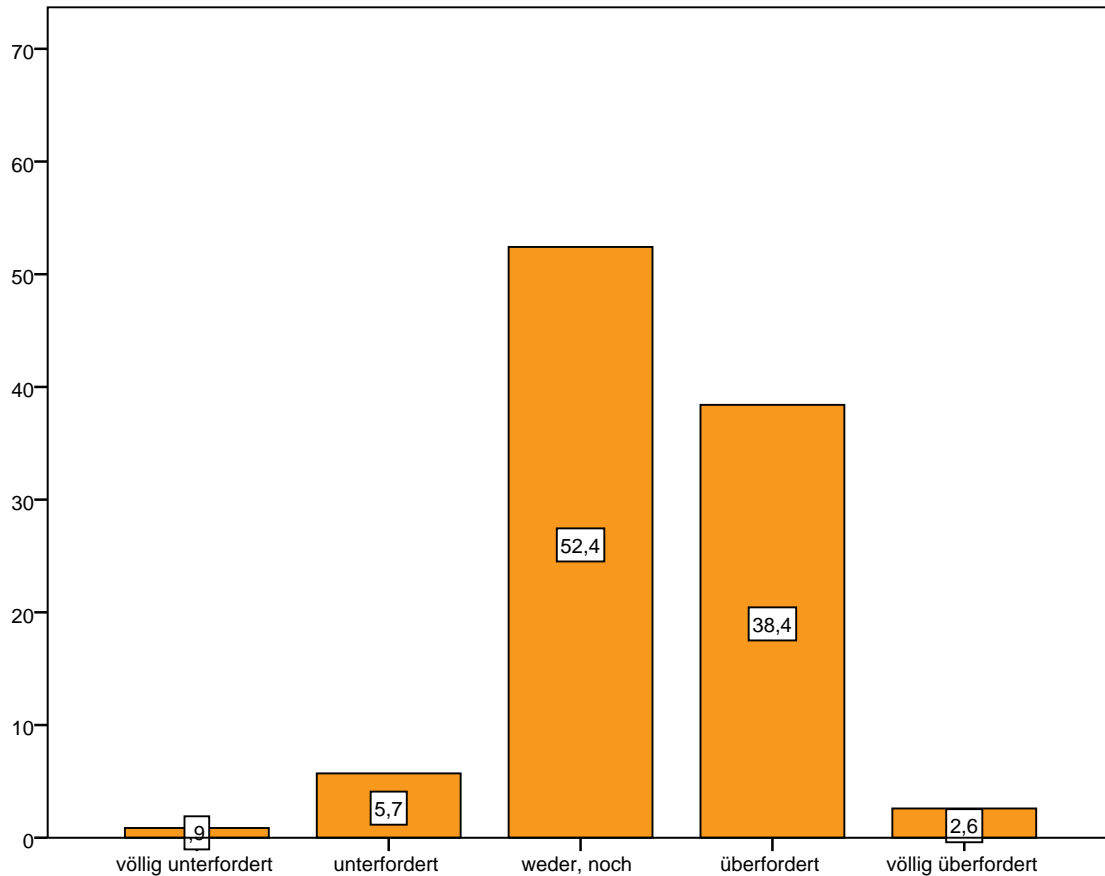
Quellen: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

### 4.7.2 Bewertung des Arbeitsaufwands

Fühlten sich zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften 2011 noch 49,2 Prozent der Befragten vom Arbeitsaufwand „überfordert“ und 4,5 Prozent „völlig überfordert“, so hatten sich diese Werte bereits 2012 auf 38,0 Prozent bzw. 3,1 Prozent erheblich verringert. Diese Wahrnehmung hat sich 2013 fortgesetzt: 38,4 Prozent der Befragten fühlen sich vom erwarteten Arbeitsaufwand „überfordert“, 3,1 „völlig überfordert“. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Arbeitsaufwand für ihr Mas-

#### 4 Studium

terstudium nichts auszusetzen haben, hat sich dagegen von 40,2 Prozent im Jahre 2011 über 52,1 Prozent im Jahre 2012 auf 52,4 Prozent im Jahre 2013 beachtlich gesteigert.



**Abbildung 4.6:** „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudium bin ich ...“  
Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“  
Quellen: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n=578]

Die kollektiv im Zeitablauf tendenziell abnehmende Überforderung lässt sich auch auf individueller Wahrnehmungsebene beobachten, wie Tabelle 4.19 nachweist.

Demnach hat sich die empfundene Arbeitsaufwandsüberforderung sowohl im Drei-Jahres- als auch im Zwei-Jahresvergleich zwischen den Jahren verringert, u. z. statistisch hoch und höchst signifikant.<sup>28</sup> Vor allem ist auf die Wahrnehmungsdifferenz hinzuweisen, die zwischen 2011 und 2012 bei jenen Studierenden auffällt, die direkt nach der Einführung der Masterstudiengänge ihr Studium am FB Wirtschaftswissenschaften begonnen hatten.

<sup>28</sup> Was insbesondere angesichts der geringen Fallzahl im Drei-Jahresvergleich herauszustellen ist.

## 4 Studium

**Tabelle 4.19:** Beurteilung des Arbeitsaufwandes: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	4,0	0,7	10	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	3,3	0,7	10	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	3,3	0,7	10	
Friedman-Test					9,6 **
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	3,5	0,7	157	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	3,3	0,5	157	
T-Test <sub>gepaart</sub>					3,8 ***
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	3,4	0,7	578	

Ratingskalen von 1 = „völlig unterfordert“ bis 5 = „völlig überfordert“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich 2013 deutlicher als in den Vorjahren hinsichtlich der Wahrnehmung des für ihr Studium erforderlichen Arbeitsaufwandes: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von  $m=3,5$  statistisch höchst signifikant überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von  $m=3,2$  (beide  $s=0,7$ ).<sup>29</sup>

Gehen wir auch hier der Frage nach, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Arbeitsaufwandes Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, fällt die Antwort nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 4.20 weisen auf statistisch hoch – 2011 – und höchst – 2012 und 2013 – signifikante Varianzen hin.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Vergleichsbasis, dann stellen 2011 „A&P“, „SozÖk“, „DMSE“, „Marketing“ und „WiPäd“ die vom gefühlten Arbeitsaufwand her „stärker fordernden“ Studiengänge dar. 2012 gilt das entsprechend für „A&P“, „IBS“, „DMSE“, „Marketing“ und „WiPäd“. Und 2013 erscheint den Masterstudierenden von „FACT“, „WiPäd“ und insbesondere „Marketing“ ihr Studium vom Arbeitsaufwand her anspruchsvoller zu sein als den Studierenden der anderen Studiengänge. „Wing“ scheint dagegen seinen Studierenden, den nötigen Arbeitsaufwand betreffend, vergleichsweise weniger abzufordern, u. z. sowohl 2012 als auch 2013.

<sup>29</sup>  $T=4,9^{***}$ .

#### 4 Studium

**Tabelle 4.20:** „Vom Arbeitsaufwand für mein Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	„gefühlter“ Arbeitsaufwand								
	2011			2012			2013		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	3,9	0,7	13	3,6	0,5	23	3,4	0,6
DMSE	7	3,7	0,5	13	3,5	0,8	25	3,4	0,5
FACT	72	3,4	0,7	91	3,4	0,6	83	3,5	0,6
IBS	31	3,4	0,8	45	3,6	0,7	39	3,3	0,7
IIS	22	3,1	0,9	26	3,4	0,7	34	3,2	0,8
Management	54	3,3	0,6	64	3,1	0,5	58	3,4	0,6
Marketing	43	3,7	0,6	67	3,5	0,7	56	3,6	0,6
SozÖk	19	3,8	0,6	41	3,3	0,8	48	3,3	0,8
WiPäd	72	3,7	0,6	100	3,5	0,6	92	3,5	0,7
Wing	n.e.	–	–	56	3,1	0,6	120	3,1	0,6
<b>insgesamt</b>	<b>333</b>	<b>3,5</b>	<b>0,7</b>	<b>516</b>	<b>3,4</b>	<b>0,7</b>	<b>578</b>	<b>3,4</b>	<b>0,7</b>

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=3,4\*\* (2011); F=4,6\*\*\* (2012); F=5,0\*\*\* (2013)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Die Ergebnisse der Panelanalyse fördern nur für zwei Masterstudiengänge nennenswerte Befunde zutage. So hat die „gefühlte“ Belastung auf individueller Ebene sowohl bei den „IBSlern“ als auch bei den „WiPäds“ zwischen 2012 und 2013 statistisch signifikant abgenommen:<sup>30</sup> Bei den „IBS“-Panelisten von  $m=3,8$  auf  $m=3,2$ ,<sup>31</sup> bei den „WiPäd“-Panelisten von  $m=3,7$  auf  $m=3,4$ ,<sup>32</sup>

Korrelieren wir die Einschätzung des empfundenen notwendigen Arbeitsaufwandes mit dem für das Studium berichteten Zeitaufwand, ergeben sich bezüglich der für das Studium i. e. und i. w. S. investierten Zeit z. T. zwar einige statistisch signifikante, dennoch nur relativ schwache Zusammenhänge. Am stärksten korreliert die Einschätzung des erforderlichen Arbeitsaufwandes noch mit der für „Vor- und Nachbereitung etc.“ und insgesamt für das Studium i. e. S. investierten Zeit: Je mehr Stunden die Studierenden dafür aufbringen, desto eher fühlen sie sich vom Studium überfordert – der Korrelationskoeffizient beträgt dabei jeweils  $r=.19^{***}$ . Bezüglich der für „Lehrveranstaltungen“ eingesetzten Zeit fällt der Koeffizient schon geringer aus ( $r=.12^*$ ). Umgekehrt gilt 2013: Je mehr Stunden die Studierenden für „Tätigkeiten gegen Bezahlung“ aufbringen, desto weniger fühlen sie sich vom zeitlichen Aufwand für das Studium überfordert ( $r=-.15^*$ ).

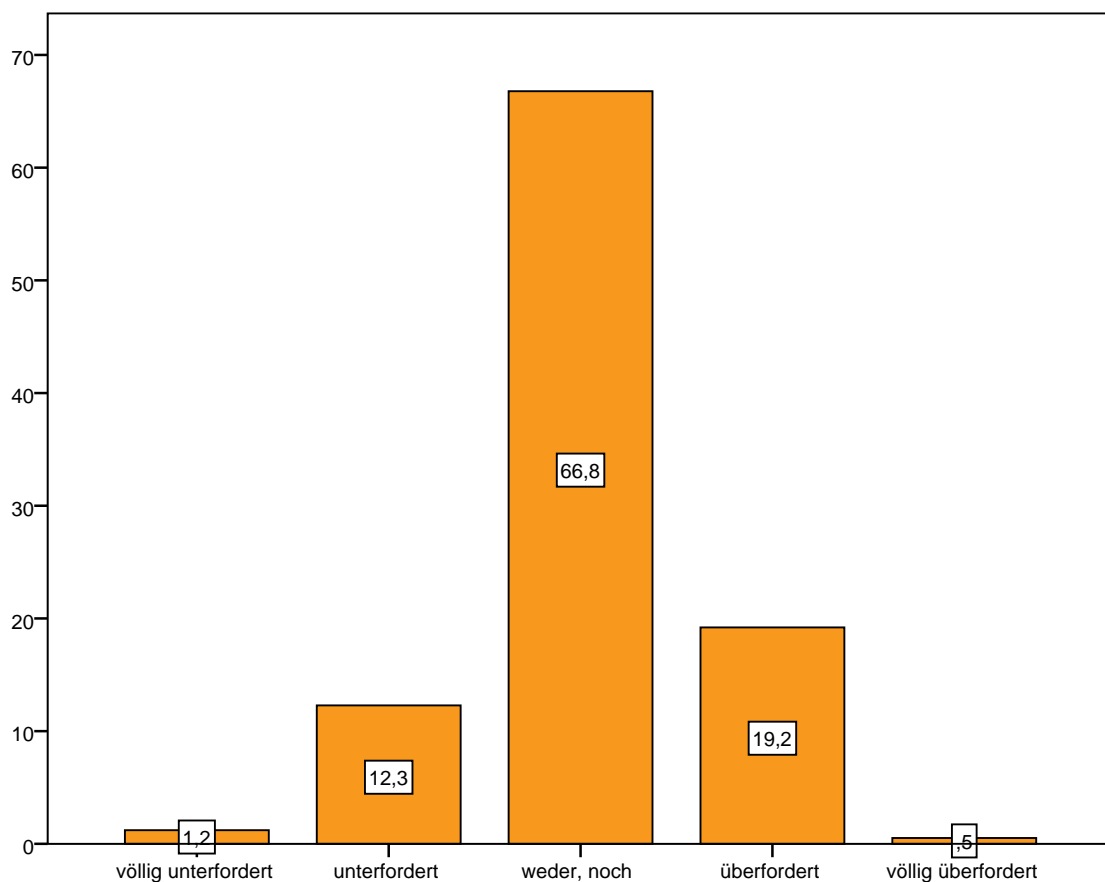
<sup>30</sup> Eine Einbeziehung des Jahres 2011 macht aus den in Fußnote 4, S. 28, genannten Gründen keinen Sinn.

<sup>31</sup>  $T=4,7^{***}$ ,  $n=12$ .

<sup>32</sup>  $T=2,6^*$ ,  $n=27$ .

### 4.7.3 Bewertung des Anspruchsniveaus

Waren zur Zeit der ersten Masterumfrage am FB Wirtschaftswissenschaften 2011 noch 25,8 Prozent der Befragten offenbar vom Anspruchsniveau ihres Masterstudiums „überfordert“ und 0,9 Prozent „völlig überfordert“, hatten sich diese Werte bereits 2012 auf 19,8 Prozent bzw. 0,8 Prozent verringert. 2013 werden die letztgenannten Befunde, wenn auch weiter geringfügig verbessert, nahezu unverändert reproduziert, wie Abbildung 4.7 belegt. Der Anteil jener Masterstudierenden, die am Anspruchsniveau ihres Masterstudiums nichts auszusetzen haben, hat sich seit 2011 von 62,8 Prozent über 65,9 Prozent im Jahre 2012 auf 66,8 Prozent in 2013 erhöht. Aber auch der Anteil „völlig Unterforderter“ hat sich im selben Zeitraum marginal von 0,9 Prozent über 1,0 Prozent auf 1,2 Prozent aufwärts bewegt.



**Abbildung 4.7:** Anspruchsniveau: „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quellen: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n=578]

## 4 Studium

Die im Zeitablauf auf Querschnittsebene beobachtete, relativ stabile Wahrnehmung des Anspruchsniveaus des Studiums, lässt sich auch auf individueller Basis im Längsschnitt beobachten, wie Tabelle 4.21 dokumentiert.

Demnach oszilliert das „gefühlte“ Anspruchsniveau, wenn wir den Blick auf die Mittelwerte im Drei-Jahresvergleich werfen, und es bleibt konstant, wenn wir den Zwei-Jahresvergleich fokussieren.

**Tabelle 4.21:** Beurteilung des Anspruchsniveaus: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	3,7	0,7	10	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	3,3	0,5	10	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	3,5	0,7	10	
Friedman-Test					4,8 <sup>n. s.</sup>
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	3,1	0,6	157	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	3,1	0,6	157	
T-Test <sub>gepaart</sub>					1,2 <sup>n. s.</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	3,1	0,6	578	

Ratingskalen von 1 = „völlig unterfordert“ bis 5 = „völlig überfordert“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Wie bereits beim Arbeitsaufwand beobachtet, unterscheiden sich Studentinnen und Studenten auch bezüglich der Wahrnehmung des Anspruchsniveaus ihres Studiums eher geringfügig, hier darüberhinaus auch statistisch „nur“ hoch signifikant: Studentinnen fühlen sich bei einem Mittelwert von  $m=3,1$  ( $s=0,6$ ) vom Anspruchsniveau leicht überforderter als Studenten mit einem Mittelwert von  $m=3,0$  ( $s=0,7$ ).<sup>33</sup>

Ebenso fällt die Antwort auf die Frage, ob, und wenn ja, inwieweit sich bezüglich des empfundenen Anspruchsniveaus Unterschiede in Abhängigkeit vom Studiengang bemerkbar machen, nicht schwer: Die F-Testergebnisse in Tabelle 4.22 weisen auf statistisch signifikante – 2011 – und höchst signifikante – 2012 und 2013 – Varianzen hin, wobei die Heterogenität zunimmt, wie die F-Werte indizieren.

Nehmen wir die Gesamtmittelwerte als Vergleichsbasis, dann stellen 2011 „A&P“, „DMSE“ und „FACT“ die gefühlt „anspruchsvolleren“ Studiengänge dar – siehe Tabelle 4.22. 2012 gilt das zusätzlich für „IIS“. Als im Schnitt aller Studiengänge „weniger anspruchsvoll“ wird in allen drei Erhebungsjahren insbesondere der Studiengang „IBS“ empfunden. Ihm treten 2012 die Studiengänge „Wing“ und „Management“, 2013 „IIS“, „Management“ und „Wing“ zur Seite.

Im Übrigen ist an Tabelle 4.22 zu erkennen, dass in der Wahrnehmung der Studierenden im Vergleich der drei Jahre von 2011 bis 2013 nur ein einziger Masterstudiengang sich

<sup>33</sup>  $T=2,7^{**}$ .



## 4 Studium

kontinuierlich in eine Bewertungsrichtung bewegt hat: Dabei handelt es sich es sich um das Fach „A&P“, das sukzessive „weniger anspruchsvoll“ empfunden wird. Alle übrigen Studiengänge verharren mehr oder weniger auf dem gleichen „gefühlten“ Anspruchsniveau.

**Tabelle 4.22:** „Vom Anspruchsniveau meines Masterstudiums bin ich ...“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	„gefühltes“ Anspruchsniveau								
	2011			2012			2013		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	3,5	0,8	13	3,3	0,5	23	3,2	0,4
DMSE	7	3,4	0,5	13	3,2	0,9	25	3,4	0,5
FACT	72	3,3	0,6	91	3,3	0,6	83	3,3	0,6
IBS	31	2,9	0,8	45	2,8	0,7	39	2,8	0,5
IIS	22	3,1	0,8	26	3,3	0,6	34	2,9	0,7
Management	54	3,1	0,5	64	2,9	0,6	58	2,9	0,5
Marketing	43	3,2	0,6	67	3,0	0,7	56	3,1	0,7
SozÖk	19	3,2	0,6	41	3,1	0,5	48	3,2	0,6
WiPäd	72	3,1	0,5	100	3,1	0,6	92	3,1	0,6
Wing	n.e.	–	–	56	2,8	0,6	120	2,9	0,6
<b>insgesamt</b>	<b>333</b>	<b>3,2</b>	<b>0,6</b>	<b>516</b>	<b>3,1</b>	<b>0,6</b>	<b>578</b>	<b>3,1</b>	<b>0,6</b>

Ratingskala von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

F=2,0\* (2011); F=4,7\*\*\* (2012); F=5,9\*\*\* (2013)

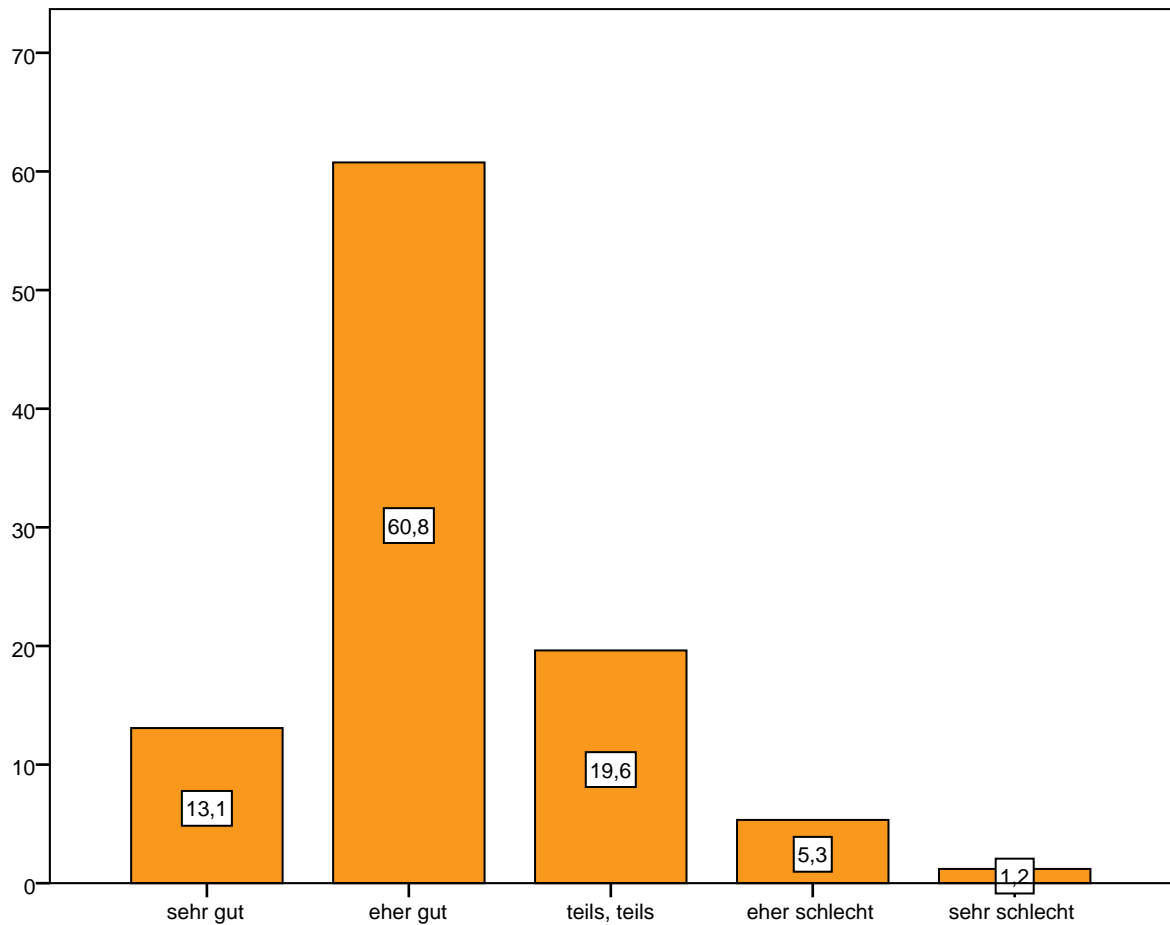
Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Die Panelanalyse des Anspruchsniveaus unter Berücksichtigung des Studiengangs hat keine nennenswerten Ergebnisse erbracht: Die Befragten aller Studiengänge haben sich auf individueller Analyseebene bezüglich des wahrgenommenen Anspruchsniveaus ihres Studiums im Zeitablauf nur unwesentlich verändert.

## 4.8 Studienzufriedenheit

### 4.8.1 Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs

Knapp drei Viertel der Befragten sind mit der „Gestaltung und Umsetzung“ ihres Studiengangs (vollauf) zufrieden, jeder Fünfzehnte ist unzufrieden, jeder Fünfte ist weder zufrieden noch unzufrieden, wie Abbildung 4.8 dokumentiert.



**Abbildung 4.8:** „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudiengangs?“

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n=581]

Das bereits in den Vorjahresbefragungen ermittelte positive Bild läßt sich auch 2013 erkennen: Der Bewertungsmittelwert liegt in allen drei Erhebungsjahren bei  $m=2,3$ .

Wenn auch die genannten Gesamtmittelwerte (fast) gleich sind, ergibt sich aus Tabelle 4.23 dennoch, dass sich die Bewertung der Studiengestaltung und -umsetzung durchaus nach Studiengängen unterscheidet: So schneidet „FACT“ in allen drei Erhebungsjahren mit einem Notenmittelwert von  $m=2,0$  (2011) bzw. von  $m=1,9$  (2012, 2013) am besten ab, 2011 und 2013 dichtauf gefolgt von „DMSE“.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.23:** „Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Masterstudiengangs?“ nach Studiengang im Zeitablauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	Bewertung des Studiengangs								
	2011			2012			2013		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s
Arbeitsmarkt und Personal	13	2,5	0,8	13	2,3	0,5	23	2,1	0,5
Doctoral Master of Science in Economics	7	2,1	0,9	13	2,3	0,6	25	2,0	0,8
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	73	2,0	0,7	92	1,9	0,6	85	1,9	0,6
International Business Studies	32	2,8	1,2	45	3,0	1,1	39	2,7	1,0
International Information Systems	22	2,4	1,0	25	2,5	1,0	34	2,2	0,8
Management	54	2,2	0,7	64	2,2	0,7	58	2,1	0,7
Marketing	43	2,6	0,9	67	2,6	0,8	56	2,6	1,0
Sozialökonomik	19	2,2	0,4	41	2,4	0,7	48	2,2	0,7
Wirtschaftspädagogik	74	2,5	0,9	99	2,2	0,8	93	2,2	0,8
Wirtschaftsingenieurwesen	n.e.	–	–	55	2,4	0,8	120	2,3	0,7
<b>insgesamt</b>	<b>337</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>	<b>514</b>	<b>2,3</b>	<b>0,8</b>	<b>581</b>	<b>2,2</b>	<b>0,8</b>

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

F=3,6\*\*\* (2011); F=8,8\*\*\* (2012); F=4,7\*\*\* (2013)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

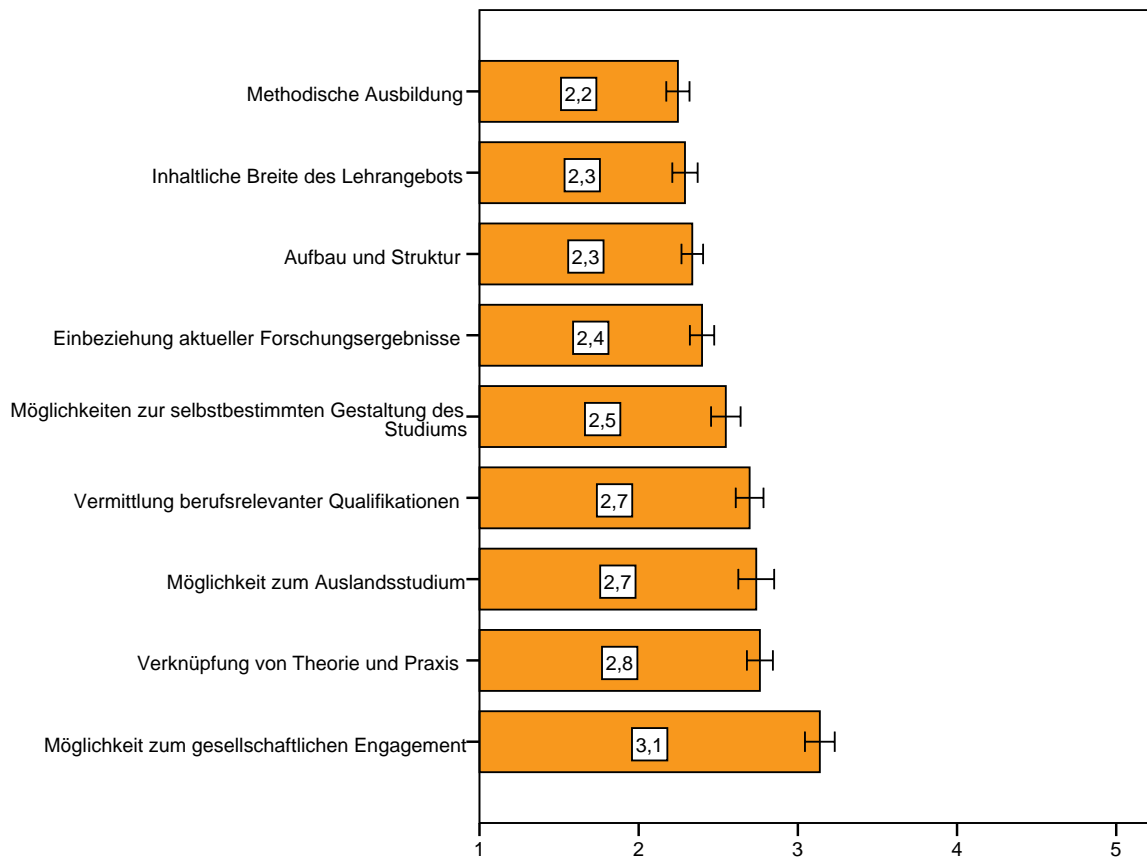
Am anderen Ende der Verteilung rangiert 2011, 2012 und 2013 „IBS“ mit  $m=2,8$ ,  $m=3,0$  und  $m=2,7$ . Die stärkste – positive und durchgehende – Veränderung der Beurteilungen zwischen 2011 und 2013 ist bei „A&P“ zu beobachten: Hier verbessert sich der Skalenwert in den drei Jahren von  $m=2,5$  auf  $m=2,1$ , also um 0,4 Skalenpunkte.

Studentinnen und Studenten sind sich in ihrem Urteil über die Gestaltung und Umsetzung ihres Studiengangs nicht völlig einig: Studentinnen sind mit  $m=2,3$  ( $s=0,8$ ) kritischer als Studenten mit  $m=2,1$  ( $s=0,7$ ).<sup>34</sup>

Wenn wir die generelle Frage nach der Bewertung der Gestaltung und Umsetzung der Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften konkretisieren und den Studierenden einige Bewertungskriterien vorlegen, resultiert daraus die in Abbildung 4.9 wiedergegebene Rangreihe.

<sup>34</sup>  $T=1,9^*$ .

#### 4 Studium



**Abbildung 4.9:** „Wie würden Sie Ihren Masterstudiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ [Mittelwert, Streuung]  
Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“  
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n variabel zwischen n=456 („gesellschaftliches Engagement“) und n=582 („Aufbau & Struktur“)]

Insgesamt ergibt sich ein Bild, das zwischen „gut“ und „befriedigend“ variiert. Die Rangreihe stimmt weitgehend mit jenen überein, die sich in den Jahren zuvor ergeben hatten. Allerdings: Die Kriterien „Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums“ und „Möglichkeit zum Auslandsstudium“ haben sich sukzessive von  $m=3,0$  auf die in Abbildung 4.9 zu findenden Werte verbessert.

Wenn wir wieder den „Geschlechtszugehörigkeitseffekt“ ins Spiel bringen und untersuchen, ob Studentinnen und Studenten sich bezüglich der Beurteilung der neun Kriterien unterscheiden, landen wir drei Treffer: Frauen schätzen die „inhaltliche Breite des Lehrangebots“, die „Möglichkeiten zum selbstbestimmten Studium“ und die „Möglichkeit zum Auslandsstudium“ am FB Wirtschaftswissenschaften statistisch signifikant schlech-

## 4 Studium

ter ein als Männer.<sup>35</sup>

Kontrollieren wir, ob ein Studiengangseffekt bei der Bewertung der ausgewählten Kriterien zu beobachten ist, können wir an den F-Testergebnissen in Tabelle 4.24 erkennen, dass sich die studentische Beurteilung von acht der neun Kriterien statistisch höchst signifikant in Abhängigkeit vom jeweils studierten Studiengang unterscheidet, u. z. am stärksten hinsichtlich der „Möglichkeiten zum selbstbestimmten Studium“,<sup>36</sup> der „Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen“<sup>37</sup> und bezüglich „Methodischer Ausbildung“ und „Möglichkeit zum Auslandsstudium“.<sup>38</sup> Am geringsten differenziert das Item „Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement“.<sup>39</sup>

**Tabelle 4.24:** Studiengangsbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang

Kriterien	Studiengang		F
	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	
Methodische Ausbildung	A&P (m=1,2, s=0,4)	IBS (m=2,7, s=1,2)	14,1 <sup>***</sup>
Aufbau und Struktur	FACT (m=1,9, s=0,7)	IBS (m=2,9, s=1,0)	7,0 <sup>***</sup>
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	FACT (m=1,8, s=0,8)	IBS (m=2,8, s=1,1)	10,2 <sup>***</sup>
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	A&P (m=1,6, s=0,5)	Wing (m=2,7, s=0,9)	5,9 <sup>***</sup>
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	WiPäd (m=2,1, s=0,9)	IBS (m=3,3, s=1,1)	14,6 <sup>***</sup>
Verknüpfung von Theorie und Praxis	WiPäd (m=2,1, s=0,9)	IBS (m=3,2, s=1,1)	8,6 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	Management (m=1,7, s=0,7)	Marketing (m=3,2, s=1,0)	18,6 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zum Auslandsstudium	IIS (m=1,9, s=1,1)	SozÖk (m=3,7, s=1,2)	14,1 <sup>***</sup>
Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement	FACT (m=2,9, s=1,0)	Marketing (m=3,7, s=1,0)	2,7 <sup>**</sup>

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Tabelle 4.24 informiert ansonsten darüber, welcher Studiengang bei den jeweiligen Kriterien von den Studierenden am besten und welcher am schlechtesten bewertet wird. Ein diesbezüglicher eindeutiger „Spitzenreiter“ ist, im Gegensatz zu den Vorjahren, nicht

<sup>35</sup> „Breite des Lehrangebots“: T=3,9<sup>\*\*\*</sup>; „selbstbestimmte Studiengestaltung“: T=2,8<sup>\*\*</sup>; „Auslandsstudium“: T=2,1<sup>\*</sup>.

<sup>36</sup> F=18,6<sup>\*\*\*</sup>.

<sup>37</sup> F=14,6<sup>\*\*\*</sup>.

<sup>38</sup> Jeweils F=14,1<sup>\*\*\*</sup>.

<sup>39</sup> F=2,7<sup>\*\*</sup>.

#### 4 Studium

zu registrieren. Die „Schlusslicht“-Position allerdings wird am häufigsten von „IBS“ eingenommen.

In Tabelle 4.25 ist wiedergegeben, wie sich die „Spitzen-“ oder „Schlusslicht“-Positionierung der Studiengänge anhand der Bewertung der neun ausgewählten Kriterien über die Drei-Jahresfrist entwickelt hat.

**Tabelle 4.25:** Studiengangbewertung anhand verschiedener Kriterien nach Studiengang im Zeitverlauf

Kriterien	2011		Studiengang 2012		2013	
	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	beste Bewertung	schlechteste Bewertung	beste Bewertung	schlechteste Bewertung
Methodische Ausbildung	DMSE	IBS	A&P	IBS	A&P	IBS
Aufbau und Struktur	FACT	IBS	FACT	IBS	FACT	IBS
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	FACT	A&P	FACT	Marketing	FACT	IBS
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	DMSE	IBS	A&P	IIS	A&P	Wing
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	FACT	A&P	FACT	A&P	WiPäd	IBS
Verknüpfung von Theorie und Praxis	WiPäd	A&P	WiPäd	DMSE	WiPäd	IBS
Möglichkeiten zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	FACT	A&P	FACT	Marketing	Management	Marketing
Möglichkeiten zum Auslandsstudium	IIS	WiPäd	IIS	WiPäd	IIS	SozÖk
Möglichkeiten zum gesellschaftlichen Engagement	IIS	A&P	FACT	DMSE	FACT	Marketing

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Als ganz besonders markant erweist sich die zeitstabile Positionierung von „FACT“ – positiv – und „IBS“ – negativ – bezüglich „Aufbau und Struktur“ des Studiengangs. Wenn wir die „besten“ und „schlechtesten“ Bewertungen summieren, schneidet „FACT“ über die Jahre mit zwölf von 27 möglichen positiven Nominierungen am besten, „IBS“ mit zehn Nennungen von 27 möglichen negativen Nennungen am schlechtesten ab.

Die Offerte, in ein Textfeld offen einzutragen, inwiefern die Organisation des jeweiligen Masterstudiengangs „besonders gut bzw. besonders schlecht gelungen“ ist, haben erneut erfreulich viele Studierende genutzt: N=227 bzw. 36,4 Prozent haben positive Aspekte kommentiert, n=278 bzw. 44,6 Prozent negative. Anteilsmäßig am häufigsten haben „IBS“-Studierende dazu Stellung bezogen, am zurückhaltendsten haben sich bei den positiven Aspekten „SozÖk“- und bei den negativen „A&P“-Studierende geäußert. Die positiven und negativen Kritikpunkte hier zu resümieren, ist schier unmöglich, fallen die eingegebenen Statements doch ausserordentlich studiengangsspezifisch aus. Sie stehen Studiendekan und Studiengangskordinatoren im Wortlaut zur Auswertung zur Verfügung.

Die Aussagen zu den **Stärken der Studiengänge** verteilen sich zusammengefasst wie folgt auf die Studiengänge:

**Tabelle 4.26:** Stärken der Studiengangsorganisation: Anzahl und Anteil abgegebener Kommentare nach Studiengang

Studiengang	Kommentare	
	n	%
Arbeitsmarkt und Personal	7	30,4
Doctoral Master of Science in Economics	10	40,0
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	29	33,3
International Business Studies	24	55,8
International Information Systems	15	38,5
Management	25	41,7
Marketing	23	39,0
Sozialökonomik	10	20,8
Wirtschaftspädagogik	48	50,5
Wirtschaftsingenieurwesen	36	26,9
<b>insgesamt</b>	<b>227</b>	<b>36,4</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Dabei werden, ohne dass wir nach Studiengängen differenzieren, insbesondere die folgenden Aspekte als *Stärken* herausgestellt:<sup>40</sup>

- Große Vielzahl und Vielfalt an wählbaren Modulen: n=52
- Praxisbezug und Praxiskontakte: n=29
- Lobenswerte Betreuung der Studierenden: n=23

<sup>40</sup> Ohne Themen mit weniger als fünf Nennungen.

#### 4 Studium

- Hervorragende Koordination: n=20
- Positive Aussagen zur Lehre: n=18
- Intensive Pflege sozialer Kontakte am Studiengang: n=17
- Wirksame Qualitätszirkel: n=13
- Möglichkeiten zum Auslandsstudium: n=13

Die Aussagen zu den **Schwächen der Studiengänge** verteilen sich wie folgt auf die Studiengänge:

**Tabelle 4.27:** Schwächen der Studiengangsorganisation: Anzahl und Anteil abgegebener Kommentare nach Studiengang

Studiengang	Kommentare	
	n	%
Arbeitsmarkt und Personal	5	21,7
Doctoral Master of Science in Economics	12	48,0
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	27	31,0
International Business Studies	27	62,8
International Information Systems	22	56,4
Management	23	38,3
Marketing	34	57,6
Sozialökonomik	18	37,5
Wirtschaftspädagogik	51	53,7
Wirtschaftsingenieurwesen	59	44,0
<b>insgesamt</b>	<b>278</b>	<b>44,6</b>

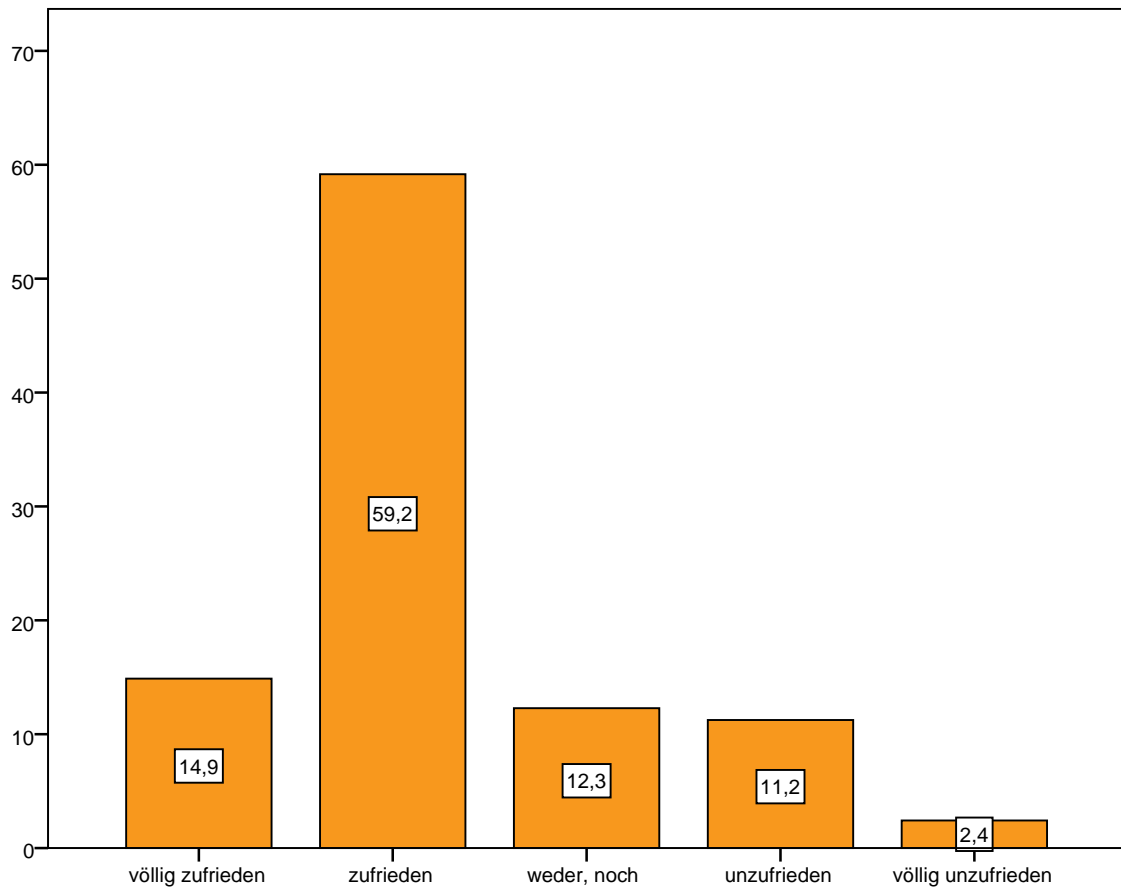
Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Die Inhaltsanalyse der Aussagen zu den Schwächen der Studiengänge ergibt, dass die Schwächen sehr studiengangsspezifisch ausfallen – und uns damit keine übergeordnete Zusammenfassung erlauben.



### 4.8.2 Summarische Studienzufriedenheit

Drei Viertel der Masterstudierenden am FB Wirtschaftswissenschaften sind mit ihrem Studium (völlig) zufrieden, ein Achtel kann sich nicht zu einem Urteil durchringen. Wirklich unzufrieden sind 13,6 Prozent der Befragten, wie Abbildung 4.10 belegt.



**Abbildung 4.10:** „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013 [n=578]

Die hier zu beobachtende Verteilung entspricht im Großen und Ganzen weitgehend jener aus den Vorjahren. Die Mittelwerte sind in allen Erhebungsjahren identisch und liegen bei  $m=2,3$ . Dennoch sind in Tabelle 4.28 kleine prozentuale Unterschiede in der geäußerten Studienzufriedenheit erkennbar, die jedoch nicht gänzlich kontinuierlich verlaufen.

## 4 Studium

**Tabelle 4.28:** „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ im Zeitverlauf [Zeilenprozent]

Erhebungsjahr	(Un-) Zufriedenheitsgrad nach Erhebungsjahr				insgesamt	
	völlig zufrieden	zufrieden	weder/ noch	unzufrieden	völlig unzufrieden	% n
2011	14,0	57,6	14,3	10,7	3,3	99,9 335
2012	13,6	55,9	16,3	12,8	1,4	100,0 515
2013	14,9	59,2	12,3	11,2	2,4	100,0 578

Ratingskalen von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Mit diesem Querschnittsresultat korrespondiert das Ergebnis der entsprechenden Panelanalyse: Über die Zeit hinweg changiert die individuell empfundene summarische Zufriedenheit mit dem Studium minimal, wie Tabelle 4.29 dokumentiert.

**Tabelle 4.29:** Zufriedenheit mit dem Masterstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	2,1	0,3	10	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	2,3	0,7	10	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	2,2	1,1	10	
Friedman-Test					1,1 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	2,3	0,9	157	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	2,2	0,9	157	
T-Test <sub>gepaart</sub>					2,1 *
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	2,3	0,9	578	

Ratingskalen von 1 = „völlig zufrieden“ bis 5 = „völlig unzufrieden“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Studentinnen und Studenten weisen in allen Jahren denselben Mittelwert auf und sind demnach gleichermaßen zufrieden mit ihrem Masterstudium.

In Tabelle 4.30 sind die summarischen Studienzufriedenheitswerte nach Studiengängen im Zeitverlauf zu finden.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.30:** „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Anzahl, Mittelwert, Streuung, F-Wert]

nach Studiengang	summarische Zufriedenheit								
	2011			2012			2013		
	n	m	s	n	m	s	n	m	s
A&P	13	2,6	1,0	13	2,1	0,6	23	2,4	0,7
DMSE	7	2,4	1,1	13	2,6	1,0	25	2,1	0,9
FACT	72	2,1	0,9	91	2,0	0,8	83	2,3	1,0
IBS	32	2,8	1,2	45	2,9	1,0	39	2,6	1,0
IIS	22	2,1	0,8	25	2,3	0,9	34	2,2	1,0
Management	54	2,1	0,7	64	2,3	0,9	58	2,1	0,9
Marketing	43	2,6	1,1	67	2,6	0,9	56	2,7	1,1
SozÖk	19	2,3	0,7	41	2,3	0,9	48	2,2	0,9
WiPäd	73	2,3	0,9	100	2,3	0,9	92	2,2	0,9
Wing	n.e.	–	–	56	2,1	0,8	120	2,2	0,8
<b>insgesamt</b>	<b>335</b>	<b>2,3</b>	<b>1,0</b>	<b>515</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>	<b>578</b>	<b>2,3</b>	<b>0,9</b>

Ratingskala von 1=„völlig zufrieden“ bis 5=„völlig unzufrieden“

F=2,8\*\* (2011); F=4,5\*\*\* (2012); F=2,6\*\* (2013)

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Der F-Wert fällt im Jahr 2012 größer aus als in den Jahren 2011 und 2013, was auf eine damals gegebene größere Varianz zwischen den Studiengängen hinsichtlich der summarischen Zufriedenheit ihrer Studierenden verweist. Eine kontinuierliche Verbesserung oder Verschlechterung der gemessenen Studienzufriedenheit ist bei keinem Studiengang zu verzeichnen. Spitzenratings erhalten über die drei Jahre hinweg vor allem „FACT“, „IIS“ und „Management“. Vergleichsweise schlechte Ratings erhalten, ebenfalls zu allen drei Messzeitpunkten, „IBS“ und „Marketing“.

Die Ergebnisse der Panelanalyse fördern nur für einen einzigen Masterstudiengang nennenswerte Befunde zutage, nämlich für „DMSE“: Die summarische Studienzufriedenheit hat hier auf individueller Ebene von m=2,8 in 2012 auf m=2,4 in 2013 zugenommen.<sup>41</sup>

Wie es um die summarische Studienzufriedenheit der Studierenden steht, geht auch aus ihren Antworten auf die letzte Frage im Onlinefragebogen hervor. Die Frage lautete: „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben“. Wiederum haben erfreulich viele Masterstudierende darauf geantwortet, wie Tabelle 4.31 und die anschließende Übersicht zeigen.

<sup>41</sup> T=2,0\*\*\*, n=8. Eine Einbeziehung des Jahres 2011 macht aus den in Fußnote 4, S. 28, genannten Gründen keinen Sinn.

## 4 Studium

**Tabelle 4.31:** Vorschläge, Anregungen & Kritik: Anzahl und Anteil abgegebener Kommentare nach Studiengang

Studiengang	Kommentare	
	n	%
Arbeitsmarkt und Personal	1	4,3
Doctoral Master of Science in Economics	7	28,0
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	22	25,3
International Business Studies	20	46,5
International Information Systems	12	30,8
Management	19	31,7
Marketing	16	27,1
Sozialökonomik	5	10,4
Wirtschaftspädagogik	30	31,6
Wirtschaftsingenieurwesen	40	29,9
<b>insgesamt</b>	<b>172</b>	<b>27,6</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Gehen wir die abgegebenen Statements durch und fassen sie zusammen, ergibt sich der folgende quantitative Überblick, wobei nur Themen mit wenigstens fünf Nennungen berücksichtigt sind:

- Kommentare zur vorgefundenen Lehre: n=38
- Klagen über die zu geringe Anzahl an Gruppenarbeitsplätzen: n=27
- Anmerkungen zur Onlineumfrage und dem Fragebogen an sich: n=26
- Hinweise zum Workload und Kritik an der uneinheitlichen Vergabe von ECTS: n=22
- Wünsche nach freierer Wahl von Lehrveranstaltungen: n=22
- Klagen über die WLAN- und PC Pool-Situation: n=12
- Bemängelung des Praxisbezugs des Studiums: n=11
- Kritik am bestehenden Auslandsstudium: n=11
- Hinweise auf die unzureichende Bibliothekssituation: n=10
- Wünsche nach Renovierung des Altbaus: n=8
- Probleme aus der Überlast: n=7
- Prüfungsamt: n=6
- Sprachenzentrum: n=6

- Forderung nach einem Semesterticket: n=5

Alle Kommentare, Vorschläge und Kritikpunkte liegen Studiendekan und Masterkoordinatoren im Wortlaut vor, um daraus Schlüsse für eine – weitere – Optimierung des Masterstudiums am FB Wirtschaftswissenschaften ziehen zu können.

#### 4.8.3 Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit

Wie bereits bei der summarischen Studienzufriedenheit beobachtet, unterscheiden sich Masterstudentinnen und -studenten auch nicht im Hinblick auf die in ihrem Masterstudium wahrgenommene oder erfahrene „Chancengleichheit“ und „Geschlechtergerechtigkeit“. Neun von zehn Studentinnen wie Studenten stimmen der Aussage zu: „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ (vgl. Tabelle 4.32).

**Tabelle 4.32:** „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ nach Geschlechtszugehörigkeit

Geschlechtszugehörigkeit Antwortkategorien	männlich		weiblich		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%
trifft voll und ganz zu	204	79,1	233	75,9	437	77,3
trifft eher zu	31	12,0	51	16,6	82	14,5
teils, teils	9	3,5	16	5,2	25	4,4
trifft eher nicht zu	7	2,7	5	1,6	12	2,1
trifft überhaupt nicht zu	7	2,7	2	0,7	9	1,6
<b>insgesamt</b>	<b>258</b>	<b>100,0</b>	<b>307</b>	<b>100,0</b>	<b>565</b>	<b>99,9</b>

Phi=.12<sup>n.s.</sup>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Wenden wir uns auch hinsichtlich der wahrgenommenen Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit etwaigen Unterschieden in Abhängigkeit vom jeweils studierten Fach zu, zeigt Tabelle 4.27, dass wiederum zwar keine statistisch signifikanten Differenzen, dennoch nennenswerte prozentuale Abweichungen in der Zustimmung oder Ablehnung der Aussage „Ich hatte nie das Gefühl, dass es hinsichtlich Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit im Masterstudium etwas zu kritisieren gibt“ zu beobachten sind. So variiert die totale Zustimmung zur Aussage bei einem Durchschnittsanteil von 77,3 Prozent zwischen 87,5 Prozent („DMSE“) auf der einen und 67,6 Prozent („IBS“), 68,6 Prozent („IIS“) und 69,6 Prozent („A&P“) auf der anderen Seite. Addieren wir die Anteilswerte für die totale und die abgeschwächte Zustimmung zum o. a. Item ergibt sich bei sieben von zehn Studiengängen ein Wert > 90 Prozent – nur bei „IIS“, „IBS“ und „FACT“ ist jeweils ein Wert < 90 Prozent zu verzeichnen. Insbesondere bei diesen drei Studiengängen ist die „teils, teils“-Kategorie überproportional stark besetzt.

**Tabelle 4.33:** Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit nach Studiengang

Antwortkategorien	Masterstudiengang										
	A&P %	DMSE %	FACT %	IBS %	IIS %	Management %	Marketing %	SozÖk %	WiPäd %	Wing %	insgesamt %
trifft voll und ganz zu	69,6	87,5	76,5	67,6	68,6	75,4	82,5	85,1	80,9	75,7	77,3
trifft eher zu	26,1	4,2	12,3	18,9	14,3	19,3	12,3	8,5	14,6	15,7	14,5
teils, teils	0,0	8,3	6,2	10,8	8,6	3,5	3,5	0,0	2,2	4,3	4,4
trifft eher nicht zu	0,0	0,0	2,5	2,7	5,7	1,8	1,8	6,4	1,1	0,9	2,1
trifft überhaupt nicht zu	4,3	0,0	2,5	0,0	2,9	0,0	0,0	0,0	1,1	3,5	1,6
<b>insgesamt (%)</b>	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>insgesamt (n)</b>	23	24	81	37	35	57	57	47	89	115	565

V = .13<sup>n. s.</sup>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

#### 4.8.4 Wiederwahl des Studiengangs

Wir haben, quasi zur Kreuzvalidierung der „summarischen“ Studienzufriedenheit, zwei weitere Operationalisierungen zur Messung der Studienzufriedenheit eingesetzt und den Studierenden auch 2013 Fragen nach der Wiederwahl und nach der Weiterempfehlung ihres jeweiligen Studiengangs gestellt.

Tabelle 4.34 zeigt zunächst, dass mehr als zwei Drittel der Befragten ihren Studiengang hier am FB Wirtschaftswissenschaften noch einmal wählen würden, u. z. ohne jegliche Einschränkung, wären sie denn vor die Wahl gestellt.

**Tabelle 4.34:** „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master noch einmal wählen?“

Masterwiederwahlentscheidung	n	%
ja, denselben Master hier am FB WiWi	397	69,0
ja, aber nicht mehr hier am FB WiWi, sondern an einer anderen Fakultät der FAU	5	0,9
ja, aber nicht mehr hier am FB WiWi, sondern an einer anderen Universität	45	7,8
nein, aber einen anderen Master hier am FB WiWi	26	4,5
nein, ich würde auf keinen Fall überhaupt noch einmal ein Masterstudium beginnen	12	2,1
ich weiß es nicht	90	15,7
<b>insgesamt</b>	<b>575</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Jeder elfte Studierende würde zwar denselben Studiengang noch einmal wählen, das Studium aber nicht hier am FB Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg absolvieren wollen. Bei diesen  $n=50$  Studierenden handelt es sich um die problematischen Fälle, die zwar offenbar inhaltlich das für sie richtige Fach gefunden haben, aber offensichtlich mit der Studiensituation in ihrem Studiengang am FB Wirtschaftswissenschaften insgesamt wohl doch nicht so ganz zurechtkommen. Rund ein weiteres Sechstel bis Siebtel ist mit sich uneinig, wie es zu einer potenziellen Wiederwahl ihres Studienganges steht.

Ziehen wir die Ergebnisse einer Panelanalyse zur Beantwortung der Frage heran, ob, und wenn ja, inwieweit die Bereitschaft zu einer potenziellen Wiederwahl des ausgewählten Studiengangs im Zeitverlauf konstant bleibt oder sich verändert,<sup>42</sup> belegt Tabelle 4.35, dass fast alle – 95,6 Prozent – der Masterstudierenden ihren Studiengang angesichts der in den beiden Jahren gemachten Erfahrungen noch einmal am FB Wirtschaftswissenschaften beginnen würden. Anders sieht es bei denjenigen Studierenden aus, die 2012 angegeben hatten, sie würden, falls sie vor die Wahl gestellt wären, zwar ihren Studiengang noch einmal wählen, als Studienort dafür jedoch nicht den FB Wirtschaftswissenschaften selektieren: Von diesen  $n=15$  hat sich fast die Hälfte – 46,7 Prozent – eines anderen / besseren belehrt und würde sich 2013 nun doch für den eigenen –  $n=5$  – oder einen anderen Studiengang –  $n=1$  – am FB Wirtschaftswissenschaften immatrikulieren. Ein Befragter würde aufgrund seiner Erfahrungen überhaupt nicht noch einmal

<sup>42</sup> Wegen der ansonsten zu geringen Fallzahl im Drei-Jahresvergleich können wir für die Panelanalyse lediglich die Erhebungsjahre 2012 und 2013 heranziehen.

## 4 Studium

ein Masterstudium beginnen wollen.

**Tabelle 4.35:** Wiederwahl des Studiengangs: Panelanalyseergebnisse [Anzahl, SPALTENprozentage]

Wiederwahl 2013	Wiederwahl 2012								insgesamt	
	ja, am FB WiWi		ja, aber woanders		nein, anderen MA am FB WiWi		nein, kein MA-Studium			
	n	%	n	%	n	%	n	%		
ja, denselben Master am FB WiWi	87	95,6	5	33,3	2	33,3	1	100,0	95	84,1
ja, aber nicht am FB WiWi	2	2,2	8	53,3	1	16,7	0	0,0	11	9,7
nein, aber einen anderen MA am FB WiWi	2	2,2	1	6,7	2	33,3	0	0,0	5	4,4
nein, nicht noch einmal ein MA-Studium	0	0,0	1	6,7	1	16,7	0	0,0	2	1,8
<b>insgesamt</b>	91	100,0	15	100,0	6	100,0	1	100,0	113	100,0

$V=,44^{***}$ ; McNemar-Bowker-Test= $4,3^{n.s.}$

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2013; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Studentinnen und Studenten optieren im Hinblick auf eine potenzielle Wiederwahl ihres Studiengangs fast völlig gleich.

Wie die Wiederwahl in Abhängigkeit vom Studiengang und Zeitverlauf auf Querschnittsebene variiert, gibt Tabelle 4.36 wieder.

**Tabelle 4.36:** „Wenn Sie noch einmal vor der Entscheidung stünden, einen Master zu beginnen: Würden Sie den von Ihnen gewählten Master noch einmal wählen?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Zeilenprozentage]

Studiengang	Masterstudiengangwiederwahl								
	2011			2012			2013		
	ja	nein/w. n.	n	ja	nein/w. n.	n	ja	nein/w. n.	n
A&P	46,2	53,8	13	53,8	46,2	13	56,5	43,5	23
DMSE	42,9	57,1	7	38,5	61,5	13	64,0	36,0	25
FACT	73,6	26,4	72	76,9	23,1	91	75,9	24,1	83
IBS	46,9	53,1	32	35,6	64,4	45	46,2	53,8	39
IIS	54,5	45,5	22	50,0	50,0	26	67,6	32,4	34
Management	68,5	31,5	54	60,9	39,1	64	69,0	31,0	58
Marketing	58,1	41,9	43	53,7	46,3	67	60,7	39,3	56
SozÖk	68,4	31,6	19	61,0	39,0	41	56,3	43,8	48
WiPäd	71,6	28,4	74	76,0	24,0	100	83,7	16,3	92
Wing	n.e.	–	–	71,4	28,6	56	73,5	26,5	117
<b>insgesamt</b>	64,6	35,4	336	63,4	36,6	516	69,0	31,0	100,0

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013



Es zeigt sich, dass, was eine potenzielle Wiederwahl des Studiengangs betrifft, 2011 wie 2012 und 2013 dieselben Studiengänge die Spitzengruppe bilden, nämlich „FACT“, „Management“ und „WiPäd“. Eine überdurchschnittlich starke Wiederwahlempfehlung erfährt 2013 auch „Wing“, 2012 zum ersten Mal in der Erhebung berücksichtigt. „IBS“ dagegen liegt in allen drei Jahren bezüglich der Wiederwahlentscheidung auf dem letzten Platz. Interessant auch, dass „A&P“ sowie „WiPäd“ im Zeitverlauf anteilsmäßig kontinuierlich an Zuspruch gewinnen, umgekehrt „SozÖk“ sukzessive an Zuspruch verliert. Schließlich haben „DMSE“, „IIS“ und „Marketing“ im Zeitvergleich zwischen 2012 und 2013 auf der prozentualen Wiederwahlreihenfolge einen Sprung nach vorne gemacht.

#### 4.8.5 Weiterempfehlung des Studiengangs

Die dritte Operationalisierung der allgemeinen Studienzufriedenheit beinhaltet die Frage, ob man seinen eigenen Studiengang einer guten Freundin oder einem guten Freund weiterempfehlen würde.

**Tabelle 4.37:** „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“

Masterstudiengangweiterempfehlung	n	%
ja, auf jeden Fall	239	41,3
ja, mit Einschränkung	316	54,7
nein, auf keinen Fall	23	4,0
<b>insgesamt</b>	<b>578</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Demnach sind zwei Fünftel unserer Studierenden so sehr von ihrem Studiengang überzeugt, dass sie ihn ohne jegliche Einschränkung weiterempfehlen würden. Etwas mehr als die Hälfte ist offenbar von ihrem Studiengang ebenfalls angetan, jedoch nicht in dem Maße, dass sie ihn ohne jeglichen Vorbehalt weiterempfehlen würde. Jeder fünfzwanzigste Befragte ist jedoch vom gewählten Studiengang dermaßen enttäuscht, dass er ihn auf keinen Fall weiterempfehlen würde.

Die Ergebnisse der Panelanalyse in Tabelle 4.38 zeigen einerseits, dass drei Viertel derjenigen Studierenden, die 2012 ihren Masterstudiengang „auf jeden Fall“ weiterempfohlen hätten, dies auch 2013 täten; ein Viertel würde sich aufgrund der gemachten Erfahrungen 2013 allerdings nur zu einer eingeschränkten Weiterempfehlung entschließen. Andererseits würde sich ein Fünftel jener Befragten, die 2012 ihren Studiengang nur „mit Einschränkung“ weiterempfohlen hätten, nun umorientieren und ihren Studiengang 2013 „auf jeden Fall“ weiterempfehlen.

#### 4 Studium

**Tabelle 4.38:** Weiterempfehlung des Studiengangs: Panelanalyseergebnisse [Anzahl, SPALTENprozente]

Weiterempfehlung 2013	Weiterempfehlung 2012							
	auf jeden Fall		mit Einschränkung		auf keinen Fall		insgesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
auf jeden Fall	46	76,7	16	18,0	0	0,0	62	39,5
mit Einschränkung	14	23,3	70	78,7	6	75,0	90	57,3
auf keinen Fall	0	0,0	3	3,4	2	25,0	5	3,2
<b>insgesamt</b>	60	100,0	89	100,0	8	100,0	157	100,0

$V=,47^{***}$ ; McNemar-Bowker-Test= $1,1^{n.s.}$

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2012 – 2013; Feldzeiten vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Masterstudentinnen und -studenten unterscheiden sich nur marginal im Hinblick auf die Weiterempfehlung ihres Studiengangs an gute Freunde.

Nach Zeit und Studiengängen aufgeschlüsselt, ergibt sich die in Tabelle 4.39 wiedergegebene Verteilung.

**Tabelle 4.39:** „Würden Sie Ihren Masterstudiengang einem/r guten Freund/in weiterempfehlen?“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Zeilenprozente]

nach Studiengang	Masterstudiengangweiterempfehlung											
	2011				2012				2013			
	ja	teils	nein	n	ja	teils	nein	n	ja	teils	nein	n
A&P	7,7	69,2	23,1	13	7,7	92,3	0,0	13	8,7	91,3	0,0	23
DMSE	42,9	42,9	14,3	7	7,7	92,3	0,0	13	48,0	52,0	0,0	25
FACT	55,6	44,4	0,0	72	64,8	34,1	1,1	91	59,0	38,6	2,4	83
IBS	31,3	53,1	15,6	32	11,1	60,0	28,9	45	10,3	79,5	10,3	39
IIS	50,0	45,5	4,5	22	30,8	61,5	7,7	26	29,4	67,6	2,9	34
Management	42,6	57,4	0,0	54	39,1	60,9	0,0	64	46,6	48,3	5,2	58
Marketing	34,9	55,8	9,3	43	10,4	80,6	9,0	67	28,6	60,7	10,7	56
SozÖk	52,6	47,4	0,0	19	31,7	61,0	7,3	41	29,2	66,7	4,2	48
WiPäd	51,4	44,6	4,1	74	46,0	52,0	2,0	100	51,1	45,7	3,3	92
Wing	n.e.	–	–	–	48,2	50,0	1,8	56	48,3	50,0	1,7	120
<b>insg. (%)</b>	44,9	50,0	5,1	100,0	37,2	57,4	5,4	100,0	41,3	54,7	4,0	100,0
<b>insg. (n)</b>	151	168	17	336	192	296	28	516	239	316	23	578

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

Wenn wir uns auf die „Weiterempfehlung ohne Einschränkung“ beschränken, schneidet „FACT“ bezüglich der Studiengangweiterempfehlung am besten ab, u. z. in allen drei Erhebungsjahren. „A&P“ wird im jeden Jahr von weniger als jedem Zehnten der dieses Fach Studierenden *ohne Einschränkung* weiterempfohlen, weist jedoch bei der Empfehlung *mit Einschränkung* jeweils den höchsten Anteil auf. „IBS“ schneidet in allen Jahren,

#### 4 *Studium*

dabei 2012 mit großem Abstand zu den anderen Studiengängen, jedenfalls was die völlige Ablehnung einer Weiterempfehlung anbelangt, schlecht ab. Insgesamt sind sowohl z. T. erhebliche Schwankungen als auch Verharrungen bei den zwischen 2011 bis 2013 erhobenen Weiterempfehlungsurteilen zu verzeichnen.

## 5 Zukunft

N=491 Masterstudierende haben bereits eine ziemlich genaue Vorstellung davon, was sie nach dem jetzigen Studium anfangen wollen. Tabelle 5.1 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit – jedenfalls deutlich mehr als die Hälfte – nach dem Studium unmittelbar in die Berufstätigkeit strebt, und dass ein Sechstel vor diesem Schritt erst einmal eine Auszeit nehmen möchte. Rund jeder neunte Befragte – 11,3 Prozent – denkt an eine Promotion.

**Tabelle 5.1:** „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Masterstudium machen wollen?“

Pläne	n	%
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium das Arbeiten beginnen.	311	55,5
Ich möchte erst eine Auszeit nehmen und danach das Arbeiten beginnen.	86	15,4
Ich möchte direkt nach dem Masterstudium promovieren.	43	7,7
Sonstiger Plan	21	3,8
Ich möchte erst einige Zeit arbeiten und danach promovieren.	20	3,6
Ich möchte ein Praktikum absolvieren.	10	1,8
Ich weiss es noch nicht	69	12,3
<b>insgesamt</b>	<b>560</b>	<b>100,0</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Zwischen Studentinnen und Studenten existieren durchaus Unterschiede im Hinblick auf die geäußerten Aktivitäten nach Beendigung des Masterstudiums.<sup>1</sup> Diese Unterschiede sind insbesondere bezüglich „Arbeit“ und „Promotion“ erkennbar: Studentinnen tendieren überproportional dazu, direkt nach Abschluss ihres Masterstudiums mit der Arbeit zu beginnen – 62,2 : 47,9 Prozent –, während Studenten ebenfalls überproportional häufig eine Promotion anstreben – 14,6 : 8,4 Prozent.

Unterschiede bezüglich der geäußerten Zukunftspläne sind auch in Abhängigkeit von den jeweiligen Studiengängen zu beobachten.<sup>2</sup> So zieht es jeweils mehr als 60 Prozent der „A&P“- , „FACT“- , „Marketing“- und „WiPäd“-Studierenden nach dem Studium direkt in die Berufstätigkeit. Für Studierende der anderen Studiengänge ist die direkte Berufstätigkeit weniger attraktiv: Unter den „DMSE“- und „Wing“-Studierenden wollen sogar jeweils „nur“ rund 45 Prozent unmittelbar nach dem Masterstudium berufstätig werden.

<sup>1</sup> Phi=.17\*\* .

<sup>2</sup> V=.17\*\* .

## 5.1 Promotion

Unter den  $n=63$  Studierenden, die überhaupt promovieren wollen, befinden sich  $n=38$  oder 60,3 Prozent Männer und  $n=25$  oder 39,7 Prozent Frauen.

Kontrolliert nach Studiengang, fällt auf, dass unter den Studierenden im Studiengang „DMSE“ anteilig am meisten Studierende promovieren wollen: 32,0 Prozent. Auf den Plätzen zwei, drei und vier folgen „A&P“ mit einem Promotionswunschteil von 21,8 Prozent und „Wing“ mit 13,4 Prozent sowie „Management“ mit 13,3 Prozent. Von den Studierenden im Studiengang „Marketing“ strebt niemand die Promotion an, in den Studiengängen „FACT“, „IBS“ und „WiPäd“ beläuft sich der entsprechende Anteil jeweils auf weniger als 10 Prozent. Die „SozÖk“-Studierenden liegen mit 10,4 Prozent ganz knapp neben dem Anteilswert über alle Studiengänge hinweg.

**Tabelle 5.2:** Promotionswunsch nach Studiengang

Studiengang	Promotionswunsch vorhanden		Promotionswunschteil je Studiengang	
	n	%		%
Arbeitsmarkt und Personal	5	7,9		21,7
Doctoral Master of Science in Economics	8	12,7		32,0
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	5	7,9		5,7
International Business Studies	4	6,3		9,3
International Information Systems	5	7,9		12,8
Management	8	12,7		13,3
Marketing	0	0,0		0,0
Sozialökonomik	5	7,9		10,4
Wirtschaftspädagogik	5	7,9		5,3
Wirtschaftsingenieurwesen	18	28,6		13,4
<b>insgesamt</b>	<b>63</b>	<b>100,0</b>		<b>10,1</b>

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Diejenigen  $n=43$  Masterstudierenden, die direkt nach ihrem Studienabschluss mit der Promotion beginnen wollen, haben wir nach geplantem Promotionsort, -fach und etwaigem Graduiertenprogramm gefragt. Ergiebig waren die Antworten ausschließlich im Hinblick darauf, dass mehr als die Hälfte von ihnen –  $n=23$  bzw. 53,5 Prozent – hier am FB Wirtschaftswissenschaften promovieren wollen.

Von einer Promotion erhoffen sich drei von vier Masterstudierenden mit entsprechender Absicht die Möglichkeit, ihr fachliches Wissen vertiefen zu können (vgl. Tabelle 5.3). Jeweils knapp die Hälfte der Befragten spekuliert darauf, mit einer Promotion bessere Berufschancen und bessere Verdienstmöglichkeiten zu erhalten und/oder sich nicht die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Laufbahn zu verbauen. Schließlich wollen sich  $n=3$  Masterstudierende explizit die Möglichkeit einer Habilitation offen halten.

**Tabelle 5.3:** Promotionsgrund: „Was erhoffen Sie sich von einer Promotion?“  
[Mehrfachangaben]

Promotionsgrund	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Die Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung	32	26,9	74,4
Bessere Berufschancen	21	17,6	48,8
Die Möglichkeit, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen	21	17,6	48,8
Bessere Verdienstmöglichkeiten	21	17,6	48,8
Höheres gesellschaftliches Ansehen	19	16,0	44,2
Die Möglichkeit zur Habilitation	3	2,5	7,0
Sonstiges	2	1,7	4,7
<b>Nennungen insgesamt (n)</b>	119	100,0	276,7
<b>Nennungen pro Person</b>	2,8		
% <sup>a</sup> : bezogen auf 119 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf 43 Studierende, die wenigstens einen Promotionsgrund genannt haben			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Die Fallzahlen sind zu gering, um diesbezüglichen Unterschieden in Abhängigkeit vom Studiengang nachzugehen. Nach Geschlechtszugehörigkeit aufgeschlüsselt zeigen sich jedoch zwei deutliche Unterschiede: Promovieren, um ein höheres gesellschaftliches Ansehen zu erzielen – dieser Grund wird von 58,6 Prozent der Männer, aber nur von 14,3 Prozent der Frauen genannt.<sup>3</sup> Und die Männer dominieren mit 62,1 : 21,4 Prozent ebenfalls den Grund, die Promotion zum Zwecke der vermutlich besseren Verdienstmöglichkeiten anzugehen.<sup>4</sup>

## 5.2 Berufstätigkeit

Unter denjenigen n=311 Befragten, die direkt nach erfolgreichem Abschluss ihres Masterstudiums berufstätig sein wollen, haben 8,4 Prozent bereits einen Arbeitsvertrag vorliegen; 14,8 Prozent sind sich relativ sicher, dass ihr angestrebtes Arbeitsverhältnis auch wirklich zustande kommt. 76,8 Prozent haben noch keine Stelle in Aussicht.

Die überhaupt, nicht nur von den o. a. n=311 Befragten mit direktem Übergang in die Berufstätigkeit, angepeilten Berufsfelder streuen breit über alle Branchen, wie Tabelle 5.4 verdeutlicht.

<sup>3</sup> Phi=.42\*\*\*.

<sup>4</sup> Phi=.38\*\*.

## 5 Zukunft

**Tabelle 5.4:** „Wissen Sie schon, in welcher der nachfolgend aufgelisteten Sektoren / Branchen Sie gerne einmal tätig sein würden?“ [Mehrfachangaben]

Branchen	n	% <sup>a</sup>	% <sup>b</sup>
Consulting / Unternehmensberatung	137	13,7	34,2
Automobilindustrie	135	13,5	33,7
Personalwesen	80	8,0	20,0
Supply Chain Management / Logistik	68	6,8	17,0
Banken / Finanzen / Versicherungswesen	67	6,7	16,7
Marketing / Werbebranche	66	6,6	16,5
Markt- und Meinungsforschung	53	5,3	13,2
Erziehung und Unterricht	50	5,0	12,5
Elektronikindustrie	44	4,4	11,0
IT Branche / Telekommunikationsindustrie	41	4,1	10,2
Wissenschaft / Hochschullehre	40	4,0	10,0
Gesundheitswesen / Medizin	31	3,1	7,7
Öffentlicher Dienst / Verwaltung	31	3,1	7,7
Chemie- / Pharmaindustrie	27	2,7	6,7
Verkauf / Kundenberatung	27	2,7	6,7
Medien	24	2,4	6,0
Handel / Verkehr	23	2,3	5,7
Sozialer Sektor	19	1,9	4,7
Kultursektor	11	1,1	2,7
Touristik	11	1,1	2,7
Politik	9	0,9	2,2
Bauindustrie	3	0,3	0,7
Land- und Forstwirtschaft	2	0,2	0,5
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>999</b>	<b>100,0</b>	<b>249,1</b>
Nennungen pro Person	2,5		
% <sup>a</sup> : bezogen auf 999 Nennungen			
% <sup>b</sup> : bezogen auf 401 Studierende, die konkrete Vorstellungen geäußert haben			
Sonstiges: n=46 bzw. 7,4 Prozent			
weiss noch nicht oder keine Angabe: n=213 bzw. 34,1 Prozent			

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Im Schnitt haben die befragten Studierenden  $m=2,5$  Angaben zu den von ihnen angestrebten späteren beruflichen Tätigkeitsfeldern gemacht. Dabei erweist sich „Consulting/Unternehmensberatung“ mit mehr als einem Drittel der Nennungen als Spitzenreiter unter den präferierten Tätigkeitsbereichen. An zweiter Stelle rangiert die „Automobilindustrie“ mit ebenfalls einem Drittel der Präferenzen. Ein Fünftel der Mehrfachangaben fällt auf den Bereich „Personalwesen“. Jeweils rund ein Sechstel nennen „Supply Chain Management/Logistik“, „Banken/Finanzen/Versicherungswesen“ sowie „Marketing/Werbebranche“. Immerhin jeder zehnte Masterstudierende würde gerne in die „Wissenschaft/Hochschullehre“ einsteigen.

Schauen wir auch hier, ob geschlechtsspezifische Präferenzen für bestimmte Berufsfelder auszumachen sind, ist das in elf der 23 Sektoren nicht zu erkennen. In den verbleibenden zwölf Berufsfeldern sieht das jedoch ganz anders aus: In die Sektoren „Mar-

## 5 Zukunft

keting/Versicherungsbranche“, „Erziehung und Unterricht“ „Markt- und Meinungsforschung“ und „Medien“ streben überwiegend Studentinnen, in die Sektoren „Consulting“, „Automobilindustrie“, „Elektronikindustrie“, „Verkauf“, „Gesundheitswesen“, „Supply Chain Management“ und „IT Branche/Telekommunikationsindustrie“ überwiegend Studenten – der weibliche bzw. männliche Anteil in den genannten Bereichen ist dabei jeweils mindestens doppelt so groß wie jener des anderen Geschlechts. Und alle genannten geschlechtsspezifischen Unterschiede erweisen sich als statistisch signifikant, im Fall von „Marketing“, „Consulting“ und „Automobilindustrie“ sogar als statistisch höchst signifikant.<sup>5</sup>

Zu erwarten ist selbstverständlich ebenfalls, dass die Belegung eines spezifischen Studiengangs nicht gänzlich unabhängig von Präferenzen für ein später erreichbares Berufsfeld erfolgt. Tabelle 5.5 belegt dies.

**Tabelle 5.5:** Präferierte Berufsfelder nach Studiengang [Mehrfachnennungen; in Prozent]

Studiengang	angestrebte Berufsfelder		n
	am häufigsten angestrebt	am zweithäufigsten angestrebt	
A&P	„Personalwesen“ 93,8	„Markt- & Meinungsforschung“ 31,3	16
DMSE	„Banken etc.“ 72,7	„Consulting“, „Wissenschaft“ je 36,4	11
FACT	„Banken etc.“ 69,0	„Consulting“ 67,2	58
IBS	„Automobilindustrie“ 43,3	„Consulting“ 36,7	30
IIS	„IT“ 81,0	„Consulting“ 61,9	21
Management	„Consulting“ 51,5	„Automobilindustrie“ 45,5	33
Marketing	„Werbung“ 77,1	„Markt- & Meinungsforschung“ 37,5	48
SozÖk	„Markt- & Meinungsforschung“ 55,6	„Personalwesen“ 38,9	36
WiPäd	„Erziehung- & Unterricht“ 73,0	„Personalwesen“ 63,5	63
Wing	„Automobilindustrie“ 74,1	„Supply Chain Management“ 52,9	85

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

Besonders ausgeprägt verweisen demnach die Studiengänge „A&P“ und „IIS“ auf einzelne Berufsfelder: Neun bzw. acht von zehn Masterstudierenden haben dort primär einunddenselben Sektor für ihre spätere Berufstätigkeit im Blick. Im ähnlichen Umfang konzentrieren sich die Studierenden von „Marketing“, „Wing“, „WiPäd“ und „DMSE“ auf ein spezielles Berufsfeld. Bei „IIS“ – und bei „WiPäd“ – ist die Ausbildung wohl aber so ausgerichtet, dass auch „die zweite Wahl“ noch sechs von zehn Studierenden gemeinsam attrahiert. Bei „FACT“ werden zwei Sektoren von jeweils zwei Dritteln der Studierenden gleichermaßen angestrebt.

Einige Berufsfelder finden studiengangübergreifendes Interesse. So liegt der Berufstätigkeitssektor „Consulting/Unternehmensberatung“ im Fokus von vier Studiengängen, „Marketing“ wird von Studierenden aus drei Studiengängen präferiert, „Personalwesen“, „Automobilindustrie“ sowie „Markt- und Meinungsforschung“ finden Interesse bei Studierenden aus zwei Studiengängen. Letzteres gilt auch für den Bereich „Öffentlicher Dienst/Verwaltung“, wobei hier allerdings die Fallzahlen sehr gering sind.

<sup>5</sup> Jeweils  $\Phi = .23^{***}$ .



## 6 Resümee und Ausblick

### 6.1 Resümee

Die diesjährige, dritte Umfrage über das Masterstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg ist erneut auf recht großes Interesse der Studierenden gestoßen: Die realisierte Teilnehmerquote beträgt knapp 40 Prozent. Das starke „Involvement“ der Masterstudierenden äußert sich auch darin, dass ein zwar etwas kleinerer, dennoch weiterhin bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich die Mühe macht, auch 2013 „offene Fragen“ zu den Stärken und Schwächen der Studiengangorganisation zu beantworten und die die Umfrage abschließende Bitte um Vorschläge und Anregungen sowie nach Kritik am FB Wirtschaftswissenschaften, dem Studium und dem Fragebogen anzunehmen und darauf mehr oder minder ausführlich zu reagieren: Fast jeder Zweite hat auf die Frage nach den wahrgenommenen „Schwächen“ der Studiengangorganisation geantwortet, knapp zwei Fünftel auf die Frage nach den jeweiligen „Stärken“ und nicht ganz drei von zehn auf die den Fragebogen abschließende Frage. Diese, dem Studiendekan und den Studiengangskordinatoren im Wortlaut vorliegenden Anmerkungen dokumentieren eindringlich, was die Masterstudierenden im Einzelnen bewegt. Diese Hinweise stellen eine wertvolle Informationsgrundlage dar, bestens geeignet, um daraus Schlüsse für die – weitere – Verbesserung des Masterstudiums am FB Wirtschaftswissenschaften ziehen zu können.

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Masterstudierenden für ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium am FB Wirtschaftswissenschaften bestimmen. Dazu kommt, dass die Masterstudierenden offensichtlich auch die Qualität der Lehre und das Lehrangebot als Auswahlkriterium bei ihrer diesbezüglichen Entscheidung berücksichtigt haben.

Unter den von den Masterstudierenden im Vorfeld ihrer Wahl von Studiengang und -ort genutzten inner- und außeruniversitären Informationsmedien dominiert immer stärker das Internet, das nahezu von allem Interessenten nach entscheidenden Informationen abgeklopft wird. Die am FB Wirtschaftswissenschaften vorhandenen Broschüren zur Information über die einzelnen Masterstudiengänge werden von den Studierenden hinsichtlich „Grundidee“, „Inhalt“ und „Verständlichkeit“ mit „sehr gut“ und „gut“ bewertet. Die Hälfte der Befragten bejaht die Frage, ob die jeweilige Studiengangsbroschüre bei der Entscheidung für eben diesen Studiengang hilfreich gewesen sei – zumindest „teils, teils“. Hier zeigen sich jedoch große Unterschiede zwischen den einzelnen Masterstudiengängen.

Gut zwei Fünftel der Befragten haben sich ausschließlich am FB Wirtschaftswissenschaften für einen Studienplatz beworben. Die übrigen Bewerber haben im Schnitt 3,2 weitere Hochschulen vor allem in Bayern mit einem regionalen Schwerpunkt in Mittelfranken und meist mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf BWL kontaktiert. Die Anzahl

der erhaltenen Zusagen liegt neuerlich bei  $m=1,7$ .

Die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur wird erneut und verstärkt überwiegend positiv bewertet. Die beste Note bekommt wiederum die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN). Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern. Die insbesondere 2011 hervorragend beurteilte „IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse“ wird 2013 deutlich schlechter bewertet. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten, weiterhin – und zunehmend – bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile. Was Betreuungs- und Beratungsleistungen betrifft, bildet das Sprachenzentrum (auch) unter den Masterstudierenden das Schlusslicht, u. z. mit ebenfalls zunehmender Tendenz. Das ehemals ebenso schlecht beurteilte Prüfungsamt des FB Wirtschaftswissenschaften konnte sich dagegen in der Wahrnehmung der Masterstudierenden im Zeitverlauf deutlich verbessern.

Fast neun von zehn Masterstudierenden kennen den Career Service des FB Wirtschaftswissenschaften und ebenso viele halten ihn für wichtig. Etwa 30 Prozent der Masterstudierenden haben bereits Serviceleistungen des Career Service in Anspruch genommen, wobei insbesondere das „Stellenportal“ sowie „Seminare und Trainings“ besucht wurden. Die Nutzer sind mit den angebotenen Serviceleistungen sehr zufrieden.

Die Bewertung der Module und Modulbeschreibungen fällt insgesamt recht gut aus. Dies trifft allerdings nicht auf die „Angemessenheit der sachlichen und zeitlichen Anforderungen“ innerhalb von und zwischen Modulen zu: Diesbezüglich wird deutlich Kritik geäußert. Erneut zeigen sich nennenswerte Unterschiede zwischen den Beurteilungen der Module in Abhängigkeit der Studiengänge, wobei 2013 insbesondere „DMSE“ positiv und „IBS“ negativ hervortreten.

30 Prozent der Befragten haben während des Masterstudiums bereits ein oder mehrere Praktika absolviert, ein Fünftel hat dies noch vor. Wenn wir nach im Ausland verbrachten Studiensemestern fragen, zeigt sich, dass nur jeder Sechste diese Chance bisher schon genutzt hat; ein Fünftel plant dies. Neun von zehn Studierenden sind oder waren neben ihrem Studium erwerbstätig, darunter zwei Fünftel in Tätigkeiten ohne Bezug zum Studium. Rund die Hälfte der Masterstudierenden hat oder hatte ein Stelle als studentische Hilfskraft inne und ist oder war mit Forschungs-, Tutoren- oder Verwaltungstätigkeiten an einem Lehrstuhl betraut.

Ein gutes Viertel der Studierenden hat die Masterarbeit bereits geschrieben oder arbeitet gerade daran. Die Betreuung der Masterarbeiten verteilt sich alles in allem recht gut im einstelligen Bereich; der Bereich „Wirtschaftspädagogik“ fällt diesbezüglich mit 30 betreuten Masterarbeiten aus dem Rahmen.

Die von den Studierenden im Durchschnitt für das Studium i. e. S. wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich davon, ob die Anfertigung der Masterarbeit ansteht oder nicht. *Ohne* Masterarbeit liegt der Mittelwert 2013 bei 28 Stunden. *Mit* Masterarbeit beträgt der Mittelwert rund 52 Stunden. Studierende, die zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen, deren Vor- und Nachbereitung sowie der Anfertigung der Masterarbeit

## 6 Resümee und Ausblick

erwerbstätig sind, kommen im Schnitt auf 64 Stunden pro Woche. Alles in allem ist zu beobachten, dass der für das Studium investierte Zeitaufwand deutlich in Abhängigkeit vom Studiengang variiert. Generell gilt, dass der Zeitaufwand für das Studium i. e. S. 2013 geringer ausfällt als in den zwei Jahren zuvor.

Zwei Fünftel aller Studierenden erachten den für ihr Masterstudium zu betreibenden Zeitaufwand als zu hoch, mehr als die Hälfte als angemessen. Diese Werte entsprechen weitgehend jenen aus 2012, fallen aber deutlich besser aus als in der Masterumfrage 2011. Der gleiche Trend zeigt sich hinsichtlich des gefühlten Anspruchsniveaus des Studiums: Es wird mittlerweile von zwei Dritteln Befragten als angemessen eingestuft. Auch bezüglich des wahrgenommenen Arbeitsaufwandes und des Anspruchsniveaus treten zwischen den verschiedenen Studiengängen teils starke Unterschiede hervor. Und: Studentinnen fühlen sich in Bezug sowohl auf den Arbeitsaufwand als auch auf das Anspruchsniveau 2013 erneut leicht überforderter als ihre Kommilitonen.

Die Bewertung der Koordination der Masterstudiengänge hat sich im Schnitt aller Studiengänge in den drei Erhebungsjahren sukzessive verbessert. Die Koordination der einzelnen Studiengänge wird allerdings von den jeweils involvierten Studierenden durchaus verschieden beurteilt. Hervorragend schneidet dabei der Studiengang „A&P“ ab, der in vier von fünf thematisierten Koordinationsaspekten die beste Beurteilung erhält. Ein diesbezüglich gegenteiliger Befund ist für die Masterstudiengänge „Wing“ und „IIS“ zu berichten.

Zur Messung der Zufriedenheit mit dem Studium haben wir verschiedene Operationalisierungen gewählt, die ähnliche Befunde liefern:

- Drei Viertel der Masterstudierenden sind 2013 mit der *Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs* (vollauf) zufrieden – ein Ergebnis, das jenem aus den Vorjahren im Wesentlichen entspricht.
- Der Anteil „*summarisch Zufriedener*“ – „Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ – liegt bei 75 Prozent. Dieser Wert ist geringfügig höher als die entsprechenden Vorjahresbefunde.
- Die insgesamt große Zufriedenheit ist auch darin zu erkennen, dass 70 Prozent der Masterstudierenden zur *Wiederwahl* ihres Studiengang tendierten, sofern ihnen diese Entscheidung noch einmal offen stünde – eine leichte Steigerung gegenüber den Vorjahrswerten.
- Und noch mehr, nämlich rund 95 Prozent der Studierenden aus allen drei Erhebungsjahren würden ihren Studiengang an gute Freunde oder Bekannte *weiterempfehlen*, darunter zwei Fünftel ohne jegliche Einschränkung.

Diese Zahlen gelten allerdings nicht für alle Masterstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften. Die vier „Zufriedenheitsindikatoren“ werden vielmehr von den Studierenden einiger Masterstudiengänge deutlich besser, in anderen deutlich schlechter bewertet: Dabei liegt „FACT“ durchgehend in der Spitzengruppe und „IBS“ zählt durchgängig zu

den Schlusslichtern auf den Beurteilungsskalen. Studentinnen und Studenten sind sich in ihren Zufriedenheitsurteilen ziemlich einig.

Nicht unerwähnt bleiben soll zum Abschluss dieser kurzen Zusammenfassung, dass neun von zehn Studierenden, u. z. Studentinnen wie Studenten, in ihrem Masterstudien-gang „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ wahrnehmen und erfahren.

### 6.2 Ausblick

Das im „Ausblick“ des Berichtes über die Masterumfrage 2012 Ausgeführte (vgl. Wittenberg, 2012b, S. 66 ff.) ist weiterhin aktuell: Die für das Qualitätsmanagement des FB Wirtschaftswissenschaften gewinnbringenden Ergebnisse von Studierendenumfragen zu den Studienbedingungen und zum Studienverlauf sollten mittels Absolventen- und Studienabbrecheruntersuchungen arrondiert werden. Die dabei zu erwartenden Schwierigkeiten sind jedoch beträchtlich – und müssen hier nicht erneut ausgebreitet werden.

Für den Erfolg der 2014 anstehenden zweiten Umfrage unter den Absolventen der Masterstudiengänge wird demnach entscheidend sein, dies sei hier wiederholt, folgende Fragen befriedigend zu beantworten: Wie kann gewährleistet werden, die zukünftige postalische und/oder elektronische Erreichbarkeit sowie die Teilnahmebereitschaft der Absolventen nach Beendigung des Studiums unter Berücksichtigung potenzieller Wohnortwechsel und u. U. Namensänderungen auf möglichst lange Zeit zu sichern? Hier muss im Vorfeld der Umfrage unbedingt an Kooperation mit und Einbindung von Studierendenkanzlei, Prüfungsamt und afwn e. V. gedacht werden. Des Weiteren: Ist zu erwarten, dass Absolventen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ihre studentische E-Mail-Adresse auch nach Beendigung ihres Studiums weiter benutzen können? Zu prüfen ist ferner, inwieweit die „Adressfactory“ der Deutsche Post AG sowie soziale Medien wie „Facebook“ bezüglich der postalischen oder elektronischen Erreichbarkeit von Absolventen wirksame Hilfe bringen können.

## 7 Anhang

### 7.1 Exkurs: Projektseminar Sozialökonomik

Auf Bitten der Koordinatorinnen des Masterstudiengangs „Sozialökonomik“ haben wir in der Umfrage unter den Masterstudierenden 2013 einige spezielle Fragen zu dem im Studiengang obligatorischen „Projektseminar“ integriert. Die Ergebnisse sind – unkommentiert – in den Tabellen 7.1 und 7.2 und in der nachfolgenden Zusammenstellung der Antworten auf eine offene Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten wiedergegeben.

**Tabelle 7.1:** „Wie würden Sie anhand Ihrer bisherigen Erfahrungen das von Ihnen gewählte Projektseminar bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ [Anzahl, ZEILENprozente]

Kriterien	Beurteilung										insgesamt	
	sehr gut		eher gut		teils, teils		eher schlecht		sehr schlecht		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Grundidee	27	57,4	16	34,0	3	6,4	0	0,0	1	2,1	47	100,0
Umsetzung	7	15,6	17	37,8	8	17,8	9	20,0	4	8,9	45	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

**Tabelle 7.2:** „Der Zeitaufwand / das Anspruchsniveau für das Projektseminar ist ...“ [Anzahl, ZEILENprozente]

Kriterien	Beurteilung										insgesamt	
	zu niedrig		niedrig		angemessen		hoch		zu hoch		n	%
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Zeitaufwand	1	2,1	1	2,1	33	70,2	8	17,0	4	8,5	47	100,0
Anspruchsniveau	1	2,1	4	8,5	36	76,6	3	6,4	3	6,4	47	100,0

Quelle: WiWi-Masterumfrage 2013; Feldzeit vom 2.8.–26.9.2013

N=20 von insgesamt N=48 SozÖk-Studierenden, also zwei Fünftel, haben sich die Mühe gemacht und folgende offene Fragen beantwortet: „Welche Kritik bzw. welche Anregungen haben Sie zum Projektseminar? Welche Weiterentwicklungspotenziale sehen Sie?“ In den Antworten sind, grob zusammengefasst, vor allem folgende Anliegen zu erkennen:

- Einige Studierende wünschen sich eine bessere und klarere Organisation, Koordination und Struktur im Projektseminar.

## 7 Anhang

- Offenbar mangelt es z. T. auch an einer präzisen inhaltlichen, methodischen und zeitlichen Definition des jeweiligen Forschungsprojekts.
- Andere Studierende schlagen die Verknüpfung des Projektseminars mit einem speziell dafür zugeschnittenen Methodenseminar vor.
- Schließlich bedauern weitere Studierende, dass sich das Projektseminar über ein ganzes Studienjahr hinzieht, wodurch ein Auslandsaufenthalt erheblich erschwert wird.

Die wörtlich wiedergegebenen Antworten nach potenziellen Verbesserungsmöglichkeiten des Projektseminars liegen den Studiengangskordinatoren zur Auswertung vor.

## 7.2 Tabellen

### 7.2.1 Masterkoordination

**Tabelle 7.3:** „Die Masterkoordination ist Ansprechpartner bei Problemen“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
Arbeitsmarkt und Personal	1,2	1,1	1,2
Doctoral Master of Science in Economics	1,1	1,4	1,4
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	1,8	1,5	1,8
International Business Studies	2,2	2,9	1,7
International Information Systems	1,6	2,5	1,8
Management	2,0	1,4	1,7
Marketing	2,7	2,1	1,9
Sozialökonomik	2,4	1,9	1,4
Wirtschaftspädagogik	1,7	1,4	1,4
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,6	1,8

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

## 7 Anhang

**Tabelle 7.4:** „Gemeinsame Probleme werden von der Masterkoordination zusammen mit den Studiengangsvertretern/-innen der Studierenden besprochen“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
Arbeitsmarkt und Personal	1,9	1,1	1,4
Doctoral Master of Science in Economics	1,4	1,7	1,2
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	2,2	1,7	2,0
International Business Studies	3,0	2,5	2,1
International Information Systems	1,8	3,1	2,0
Management	2,6	1,8	2,0
Marketing	2,8	2,1	2,0
Sozialökonomik	2,1	1,8	1,5
Wirtschaftspädagogik	2,0	1,6	1,7
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,6	2,7

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

**Tabelle 7.5:** „Mit der Betreuung durch die Masterkoordination bin ich zufrieden“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
Arbeitsmarkt und Personal	1,7	1,1	1,2
Doctoral Master of Science in Economics	1,3	1,7	1,5
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	1,9	1,6	1,8
International Business Studies	2,8	3,4	1,9
International Information Systems	1,8	2,7	2,2
Management	1,8	1,6	1,8
Marketing	2,9	2,4	2,0
Sozialökonomik	3,0	1,9	1,6
Wirtschaftspädagogik	1,7	1,5	1,5
Wirtschaftsingenieurwesen	—	2,2	2,1

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

## 7 Anhang

**Tabelle 7.6:** „Ich vermisse regelmäßigen persönlichen Kontakt und Austausch mit der Masterkoordination“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
Arbeitsmarkt und Personal	—	5,0	4,5
Doctoral Master of Science in Economics	—	4,5	4,3
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	—	3,9	3,9
International Business Studies	—	2,9	3,4
International Information Systems	—	3,2	3,3
Management	—	3,9	3,7
Marketing	—	3,4	3,6
Sozialökonomik	—	4,4	4,3
Wirtschaftspädagogik	—	4,0	4,1
Wirtschaftsingenieurwesen	—	3,5	3,5

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

**Tabelle 7.7:** „Die Masterkoordination hat zu wenig Zeit für die Masterstudenten“ nach Studiengang im Zeitverlauf [Mittelwert]

Erhebungsjahr	Mittelwerte		
	2011	2012	2013
Arbeitsmarkt und Personal	4,5	5,0	4,8
Doctoral Master of Science in Economics	4,4	4,7	4,2
Finance, Auditing, Controlling, Taxation	3,9	4,2	4,0
International Business Studies	2,9	2,6	3,8
International Information Systems	3,7	2,7	3,2
Management	4,1	4,3	4,3
Marketing	2,8	3,7	3,6
Sozialökonomik	3,6	4,2	4,4
Wirtschaftspädagogik	4,2	4,0	4,2
Wirtschaftsingenieurwesen	—	3,7	3,5

Ratingskala von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013



## 7.2.2 Ergebnisse der Panelanalyse der für das Studium investierten Zeit

**Tabelle 7.8:** Zeitverwendung für Vorlesungen, Übungen, Seminare: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	16,5	6,5	6	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	12,9	7,5	6	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	8,4	10,2	6	
Friedman-Test					2,3 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	12,3	5,8	110	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	8,4	6,8	110	
T-Test <sub>gepaart</sub>					8,8 <sup>***</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	10,0	5,9	489	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

**Tabelle 7.9:** Zeitverwendung für Vor- und Nachbereitungen: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

Kohorte	Zyklus	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	18,8	5,8	6	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	10,7	7,1	6	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	6,0	3,0	6	
Friedman-Test					7,0 <sup>*</sup>
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	14,6	10,5	143	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	9,9	11,6	143	
T-Test <sub>gepaart</sub>					4,2 <sup>***</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	13,1	11,8	508	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

## 7 Anhang

**Tabelle 7.10:** Zeitverwendung für Tätigkeiten gegen Bezahlung: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

<b>Kohorte</b>	<b>Zyklus</b>	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	12,2	5,8	6	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	15,2	7,4	6	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	20,0	15,6	6	
Friedman-Test					4,4 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	9,4	7,6	142	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	11,8	9,1	142	
T-Test <sub>gepaart</sub>					3,2 <sup>**</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	12,6	7,2	432	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

**Tabelle 7.11:** Kumulierte Zeitverwendung für Vorlesungen etc. sowie Vor- und Nachbereitungen: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

<b>Kohorte</b>	<b>Zyklus</b>	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	35,2	6,5	5	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	23,2	9,3	5	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	15,6	11,7	5	
Friedman-Test					2,8 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	26,5	12,0	108	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	19,9	15,1	108	
T-Test <sub>gepaart</sub>					4,2 <sup>***</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	28,3	14,5	327	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

## 7 Anhang

**Tabelle 7.12:** Kumulierte Zeitverwendung für Vorlesungen etc., Vor- und Nachbereitungen sowie Tätigkeiten gegen Bezahlung: Panelanalyseergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Signifikanztest]

<b>Kohorte</b>	<b>Zyklus</b>	m	s	n	$\chi^2 T$
Masterkohorte 2010/11	1. Befragungszyklus: 2011	40,6	6,4	3	
Masterkohorte 2010/11	2. Befragungszyklus: 2012	37,8	3,6	3	
Masterkohorte 2010/11	3. Befragungszyklus: 2013	32,4	14,9	3	
Friedman-Test					0,7 <sup>n.s.</sup>
Masterkohorte 2011/12	1. Befragungszyklus: 2012	35,7	14,7	102	
Masterkohorte 2011/12	2. Befragungszyklus: 2013	31,1	17,7	102	
T-Test <sub>gepaart</sub>					2,2 <sup>*</sup>
Masterkohorte 2012/13	1. Befragungszyklus: 2013	34,2	14,1	366	

Quellen: WiWi-Masterumfragen 2011 – 2013; Feldzeiten vom 2.–30.7.2011, vom 11.–31.7.2012 und vom 2.8.–26.9.2013

## Literaturverzeichnis

- Wiarda, J.-M.**, 2011: Ach, dieser Stress. DIE ZEIT 63 (20): 71 f.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wittenberg, R.**, 2012a: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-2, Universität Erlangen-Nürnberg. [http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/bachelor\\_bericht\\_2012.pdf](http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/bachelor_bericht_2012.pdf).
- Wittenberg, R.**, 2012b: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3, Universität Erlangen-Nürnberg. [http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/master\\_bericht\\_2012\\_kurz.pdf](http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/master_bericht_2012_kurz.pdf).
- Wittenberg, R.**, 2013: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-2, Universität Erlangen-Nürnberg. [http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/bachelor\\_bericht\\_2013.pdf](http://www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/publikationen/Projektberichte/bachelor_bericht_2013.pdf).

# Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

## Berichte

*In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.  
ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)*

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im August und September 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-6 (online)

Damelang, Andreas: Abschlussbericht des Lehrforschungsprojekts „Lebenswirklichkeit und Partizipation Jugendlicher in Nürnberg“ im Auftrag des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-5. (Online)

Wittenberg, Reinhard & Andreas Eberl: Absolventen/-innen der Bachelorstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen im August und September 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-4. (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2013 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar und Februar 2013. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-2 (online)

Meyer, Christina, Bernhard Schrauth & Martin Abraham: Einstellungskriterien für Hochschulabsolventen wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter Arbeitgebern in Deutschland – Codebuch. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2013-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Februar 2012. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Katharina Seebaß & Andrea Knecht unter Mitarbeit von Christoph Adrian, Julia Borst, Urs Fichtner, Stefan Gerbig, Tamara Hennige & Maria Thümler: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse eines Lehrforschungsprojekts 2011/12. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2012-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Masterstudierende am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus einer Onlineumfrage im Juli 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alex-

ander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2011. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4 (online)

Wittenberg, Reinhard, Christopher Pabst, Michael Zochowski & Andrea Knecht: Evaluationsbericht *ARIADNEmed*. Ergebnisse zur Pilotphase des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-3 (online)

Erdel, Barbara: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnentag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17-

bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

## **Arbeits- und Diskussionspapiere**

*In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-)Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.*

Wittenberg, Reinhard: Klimabetroffenheit in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen und telefonischen Umfragen im Juli und August 2011. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-3 (online)

Wittenberg, Reinhard & Basha Vicari: Nürnberg Barometer: Lebensqualität und Kommunalpolitik 2010 aus Sicht der Einwohnerschaft. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-2 (online)

Höglinger, Marc, Martin Abraham, Jürg H. Arpagaus & Lena Liechti: Die „Schweizer Betriebsbefragung zur Weiterbildung“. Methodenbericht. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2011-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

- Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)
- Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)
- Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2005-1 (online)
- Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)
- Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)
- Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)
- Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1
- Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)
- Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)
- Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)
- Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2
- Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1
- Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2
- Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1
- Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1
- Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4
- Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3



Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9